

Hauself

Das Geheimnis des Squibels

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Scorpius Malfoy ist arrogant. Und er nutzt die Bekanntheit seines Vaters schamlos aus. - Findet Rose. Und dennoch ist ihr bester Freund Albus mit ihm befreundet, was sie gar nicht nachvollziehen kann. Erst, als die drei sich zusammen raufen müssen, um hinter das Geheimnis des Squibels zu kommen und die Geschichte der Zauberei zu hinterfragen, bemerkt Rose, dass Scorpius gar nicht so schlecht ist, wie sie mal gedacht hat...

Vorwort

Hallo ihr Lieben!

Dies ist eine Gemeinschaftsarbeit mit Scorpius. Ich habe die ehrenvolle Aufgabe, unsere erste gemeinsame FF online zu stellen. ;-) Wir haben lange an der FF geschrieben und hoffen, dass sie euch gefällt. Mal etwas ganz Neues, also tut uns den Gefallen und schaut einfach mal rein. - Das ein oder andere Kommi wäre auch nicht schlecht. ;-)

Liebe Grüße,

Scorpius und Hauself

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Pläne schmieden
3. Das Paket
4. Halloweenparty
5. Die Katakomben
6. Gespräche
7. Nachforschungen
8. Geburtstagsfeier
9. Das erste Date
10. Verhaftung und Entführung
11. Dragan Dragoria
12. Das Versteck
13. Einbruch ins Ministerium
14. Wieder zu Hause
15. Die Suche
16. Im Hospital
17. Weihnachtseinkäufe
18. Der geheime Tipp
19. Kampf in der alten Mühle
20. Festnahme und Vernehmung
21. Epilog

Prolog

Hi zusammen!

Schön, dass ihr euch hierher traut und unsere FF lest. Wir haben (mehr oder weniger) abwechselnd die Kapitel geschrieben, einige auch gemeinsam. Wer schon einige meiner FF gelesen hat, wird meinen Schreibstil vielleicht wieder erkennen. ;-)

Nun aber viel Spaß. - Und wir würden uns sehr über Kommiss freuen. Ganz besonders Scorpius, denn das ist seine allererste FF. ;-)

*Liebe Grüße,
Scorpius und Hauself*

Sanft stieg der verdunstende Morgentau vom grünen Blätterdach auf und bildete einen leichten Nebelschleier über den Baumkronen des Dschungels. Eine bunte Schar von exotischen Vögeln glitt gemächlich über den Baumwipfeln hinweg und begrüßte so die friedlich beginnenden frühe Morgenstunde. Doch von diesen ersten Sonnenstrahlen drangen nur sehr wenige durch das dichte grüne Blättermeer bis zum Boden durch. Und so lag der Dschungel wie jeden Tag in einem düsteren feuchten Halbdunkeln.

Die kleine Gruppe von Muggeln, die sich zu Fuß durch den scheinbar undurchdringlichen Dschungel mit ihren Macheten einen Weg frei kämpften, störte dieser Umstand jedoch nicht sonderlich. Sie waren bereits seit mehreren Tagen unterwegs und ihr Anführer trieb sie unbarmherzig immer schneller voran.

Obwohl der groß gewachsenen Anführer mit seinem blassen Teint, hier offensichtlich nicht aus der Gegend stammte, zeigte er gegenüber den vier Eingeborenen, die ihn bei seiner Expedition begleiteten, nicht die geringsten Anzeichen von Schwäche. Er hatte ein Ziel vor Augen, eines, das nur er kannte und er wollte es so schnell wie möglich erreichen.

Mit höchster Präzision schlugen die beiden Eingeborenen, die vorne weg gingen, ihre scharfen Macheten mal schwungvoll von oben und mal nur leicht von unten gegen die Äste. Mit dieser Technik schufen sie eine kleine Schneise in den ansonsten unwegsamen Dschungel.

Immer wieder schaute der Anführer auf sein GPS Gerät, um ihre genaue Position zu bestimmen. Aber er verließ sich nicht nur auf die Technik. An einem Ort, bei dem die durchschnittliche Luftfeuchtigkeit über 80% betrug, wäre es ein fataler Fehler, sich ausschließlich auf elektronische Geräte zu verlassen, mochten sie auch noch so gut sein. Im dichten Dschungel die Orientierung zu verlieren, war tödlich. So hielt er jede Stunde an und überprüfte die GPS Daten mit Hilfe von Kompass und Karte.

Das ständig begleitende Geräusch von abgeschlagenen Ästen hörte plötzlich auf. Er blickte auf sein GPS Gerät und ein befriedigendes Grinsen machte sich für einen kurzen Augenblick auf seinem Gesicht breit. Einer seiner Helfer lief auf ihn zu. "Chef, wir sind am Fluss angekommen." Er blieb stehen und wartete auf die nächsten Anweisungen. "Wir sind an unserem Ziel angekommen, sucht einen Lagerplatz und fangt an, alles aufzubauen.", wies er den Eingeborenen an. "In der Zwischenzeit werde ich die Umgebung in Augenschein nehmen." "Ja, Chef, wie Ihr wünscht." Und damit drehte er sich wieder um und lief in Richtung des Flusses.

Er schaute sich um. Die Gegend hier schien auf den ersten Blick auch nicht anders auszusehen, als die Umgebung auf dem Weg hier hin. Aber wenn man genauer hinsah, schien dieser Teil des Dschungels viel älter zu sein. Bäume, deren Stämme bis zu fünf und mehr Metern im Durchmesser umfassten und deren Baumkrone man mehr errahnen als sehen konnte. Dicht zusammen stehende Schlingpflanzen und andere Gewächse, bildeten an einigen Stellen eine undurchdringliche grüne Wand. Es schien das ideale Versteck für jenes zu

sein, welches er schon so viele Jahre suchte.

Er betrat die kleine Lichtung, die seine Helfer für den Lagerplatz auserkoren hatten. Das erste Zelt stand schon, ein kleines Lagerfeuer war ebenfalls bereits entfacht und brannte ruhig vor sich hin. Doch ihn interessierten die Ausrüstungsgegenstände, die ein Stück weiter auf dem Boden aufgereiht waren. Einer seiner Helfer zog noch ein paar Stangen aus einem der Säcke und setzte sie auf die Plattform, die am Boden lag, in die dort vorgesehenen Vertiefungen ein. Als er damit fertig war, setzte er noch eine weitere Plattform oben auf die Stangen drauf und verschraubte sie fest miteinander. Der Käfig war fertig.

Mit einem anerkennenden Nicken wandte er sich wieder ab, als einer der anderen aufgeregt ins Lager lief. In gebrochenem Englisch und mit seinen Händen gestikulierend, versuchte er sich verständlich zu machen. "Chef, kommen schnell, gefunden Spuren am Fluss." Und zeigte zur Verdeutlichung in diese Richtung. Schnell folgte er dem Eingeborenen, der schon wieder zum Fluss zurück lief.

Am Flussufer angekommen, sah er eine kleine, von Pflanzen freie sandige Stelle. Kleine Fußspuren waren in den nassen Sand gedrückt. Er ging in die Hocke und begutachtet diese eine Zeit lang aufmerksam, zog dann ein kleines Buch hervor und blätterte zu einer bestimmten Stelle. Er hielt die Seite neben die Fußabdrücken im Sand. Das gezeichnete Bild eines Fußabdruckes auf der Seite, sah dem auf dem Boden verblüffend ähnlich.

"Ist dies Tier das, Chef suchen?" Hoffnungsvoll schaute er seinen Anführer an. Dieser nickte leicht. "Ja, wir scheinen genau am richtigen Platz zu sein und die Spuren sind auch noch frisch. Vielleicht von heute Nacht." Er schaute sich aufmerksam die Umgebung an, der dichte Dschungel bot dem, was er suchte, ein perfektes natürliches Versteck. Aber die Tatsache, dass seine Informationen, die er bekommen hatte, richtig waren und es sich nach so vielen Jahren immer noch hier aufhielt, gab ihm die Hoffnung, seine Suche endlich zum Abschluss zu bringen. Er bemerkte einen kleinen Pfad, der von der Wasserstelle in den Dschungel führte. "Wenn wir Glück haben, kommt es jede Nacht hierher um zu trinken. Wir werden uns also heute Nacht hier auf die Lauer legen."

Er richtete sich wieder auf. Es wurde Zeit sich für die Nacht vorzubereiten, wenn er eine Chance haben wollte es zu fangen, denn würde es nur in der Nacht gelingen, dann, wenn es sich selber auf der Jagd befand. Er ging zum Lager zurück.

Sein Zelt war mittlerweile aufgebaut und seine persönliche Ausrüstung war verstaut. Vom Lagerfeuer drang der Geruch von Essen herüber. Es würde eine lange Nacht werden und es würde bis zum Morgen die letzte Gelegenheit sein, sich zu stärken. Eine kleine Kiste lag auf seinem Feldbett, neben ihr lag ein langläufiges Gewehr. Er öffnete die Kiste und nahm einen der fünf, speziell für diese Jagd angefertigten Betäubungspfeile, heraus und betrachtete ihn. Eine kleine Kartusche aus Glas steckte in ihrem Inneren, die eine bläuliche Substanz enthielt. Es hatte ihn viel Geld und Mühe gekostet, die in den Pfeilen enthaltene Substanz zu bekommen. Nur mit dieser Substanz würde es möglich sein, es zu Betäuben. Er steckte den Pfeil wieder zurück in die Kiste.

Ein paar Stunden später brach die Nacht im Dschungel herein. In sicherer Entfernung zur Wasserstelle lagen der große Mann und seine Helfer auf der Lauer. Mit Hilfe seines Zielfernrohrs, das mit einem Nachtsichtgerät ausgerüstet und auf seinem Gewehr befestigt war, konnte er ebenfalls die nähere Umgebung der Stelle bequem beobachten. Neben sich hatte er ein aufgeschlagenes Buch liegen, das eine Zeichnung des Tieres zeigte. Denn das Tier hatte viele Jahrhunderte wohl kein menschliches Wesen zu Gesicht bekommen. Aber eigentlich war die Zeichnung überflüssig, er kannte sie bereits auswendig.

Plötzlich sah er, wie sich auf dem Pfad etwas bewegte. Er hielt den Atem an. Er wies seine Helfer per Handzeichen an, jetzt kein Geräusch zu machen. Wenn sie es verscheuchen würden, würden sie vielleicht nicht so schnell eine zweite Chance bekommen. Langsam trat eine kleine Gestalt aus dem Dschungel und bewegte sich etwas unbeholfen zur Wasserstelle hin. Enttäuscht ließ er das Gewehr sinken. Es war nur ein etwas übergroß geratener Vogel und nicht das, was er suchte.

Der Morgen graute und er verlor langsam die Hoffnung, dass er es in dieser Nacht noch zu Gesicht bekommen würde. Die Wasserstelle schien für viele Tiere eine sichere Anlaufstelle zu sein und nachdem in den letzten Stunden zahlreiche Tiere sich dort zum Trinken aufgehalten hatten, fing er an, langsam zu ermüden. Als sich abermals abzeichnete, dass sich ein Tier auf dem Pfad zur Wasserstelle bewegte, schaute er nur noch halb hin. Doch als das Tier aus dem sicheren Dschungel trat, überschlug sich fast sein Herz. Diesmal war es das Richtige.

Es trat langsam zum Wasserrand, hob noch einmal vorsichtig den Kopf, bevor es sich zum Wasser hinunter beugte. Seine Zunge berührte kaum das Wasser, da viel es schon langsam zur Seite um. Ein Pfeil ragte aus seinen Lenden heraus. Schnell liefen die Helfer auf das Tier zu und warfen ein Netz darüber. Aber es wäre nicht mehr nötig gewesen, es lag regungslos am Boden. Mit flinken Händen griffen sich zwei der Männer das Tier und transportierten es zum Lager. Dort angekommen warfen sie es in den Käfig. "Gut gemacht, Männer.", lobte der große Mann. "Einer hält jetzt Wache, die anderen können sich hinlegen. In sechs Stunden treten wir die Rückreise an." Zufrieden ging er in sein Zelt, legte sich erschöpft auf seine Liege und schlief sofort ein.

TBC

Pläne schmieden

Die letzten goldenen Sonnenstrahlen küssten noch einmal die mit Schnee bedeckten Baumwipfel in Hogwarts, bevor die Sonne endgültig der kalten Nacht wich. In der Nähe der Zaubererschule, in dem kleinen Dorf Hogsmeade, gingen langsam die Laternen an und erfüllten die dunklen Gassen mit ihrem Lichterschein. Und während dicke Schneeflocken gemächlich vom Himmel auf die Erde herabfielen, erwachte das Dörfchen zum Leben.

Die Gerüche von Butterbier und gebrannten Mandeln drangen durch die Straßen und lockten die vielen Hexen und Zauberer, die in der klirrenden Kälte unterwegs waren, hinein in die warmen Pubs.

In den "Drei Besen" herrschte mittlerweile Hochbetrieb. An einem der Tische saßen zwei junge Leute, in ein Gespräch vertieft. „Die anderen wissen doch, dass wir uns um neunzehn Uhr treffen wollten, oder Albus?“, fragte Rose Weasley und blickte auf ihre Uhr. Albus Severus unterdrückte ein Seufzen. „Natürlich wissen sie das, Rose. Es ist gerade mal zwei Minuten nach neunzehn Uhr. Du kennst sie doch. Niemand ist so überpünktlich wie du.“ Er bemerkte das leichte Aufflackern von Verletztheit und strich seiner Freundin, die in all den Jahren fast wie eine Schwester für ihn geworden war, über den Arm.

„Sei nicht böse, Rose. Das war nicht ernst gemeint. Du kennst uns schon seit Ewigkeiten. Wann sind wir schon mal pünktlich gewesen?“ Ein kleines Lächeln umspielte Roses Lippen, als sie antwortete: „Aber du bist auch pünktlich, Albus. Nur die anderen...“ Sie unterbrach sich selbst, als ein hoch gewachsener junger Mann mit blonden Haaren an ihren Tisch trat. „Hey, Albus! – Rose.“ „Scorpius! Etwa auch hier, um dich aufzuwärmen?“ Albus grinste seinem Freund zu, während Rose nur nickte und dann den Kopf abwandte. Sie konnte und würde wohl nie verstehen, warum Albus mit Scorpius Malfoy befreundet war. Gut, sie waren beide in Slytherin. Aber jeder kannte die Geschichte von Draco Malfoy und da hatte Rose nicht erwartet, dass Albus sich mit jemandem wie ihn verstehen würde.

„Also, man sieht sich.“, sagte Scorpius gerade, als Rose aus ihren Gedanken wieder auftauchte. „Bis dann, Albus. – Mach's gut, Rose.“ Wieder schaffte sie nur ein kurzes Nicken und blickte ihm hinterher, wie er davon stolzierte. Ganz der Vater, wie ihr Dad immer zu sagen pflegte. „Was macht der eigentlich nach seinem Abschluss?“, wollte Rose wissen und wandte sich wieder Albus zu. „Er übernimmt den Posten von Percys Assistenten.“ Rose schnaubte ungehalten. „Da sieht man es mal wieder, was Beziehungen so ausmachen. Sein Vater ist die rechte Hand von Percy und was macht sein Sohn? Wird Assistent des Ministers...“ „Rose, ehrlich. Ich verstehe nicht, warum du so ein schlechtes Bild von Scorpius hast. Er hat super Noten in der Schule. Vielleicht spielt die Beziehung, die sein Vater zu Percy hat, eine Rolle, aber in erster Linie hat er den Job bekommen, weil er wirklich gut ist.“ Rose schüttelte den Kopf. „Ich weiß nicht. Ich habe nie verstanden, warum...“

In diesem Moment wurde sie von lautem Gejohle und Lachen unterbrochen. „Da seid ihr ja!“, rief Albus erfreut und begrüßte seine Geschwister James und Lily, und Roses Bruder Hugo. Die Freunde ließen sich auf den freien Plätzen nieder und schon konnte man kaum ein Wort verstehen, denn alle quatschten durcheinander. Als die ersten Neuigkeiten ausgetauscht worden waren und jeder ein Butterbier in der Hand hielt, wurde es etwas ruhiger. James und Hugo sahen erst sich an, dann in die Runde, und räusperten sich. „Wir haben Neuigkeiten für euch.“

„Wir sind angenommen worden, richtig?“, platzte Albus erwartungsvoll heraus. Mit seinen grünen Augen und dem unglaublichen Wirrwarr von Haaren auf seinem Kopf, sah man schon von Weiten, dass er ganz nach seinem Vater, Harry Potter, kam. Ein Merkmal, über das er nicht immer glücklich war. Auch Rose mit ihrem braunen Lockenschopf, fing an, unruhig auf ihrem Stuhl herumzurutschen.

„Nun mal langsam.“, mahnte Hugo, mit einem verschmitzten Grinsen auf dem Gesicht. Er und James

wussten genau, wie die beiden sich fühlten. Vor zwei Jahren waren sie nämlich in derselben Situation gewesen. Hugo Weasley und James Potter arbeiteten beide im Zaubereiministerium. Während Hugo sich für die Abteilung für magische Geschöpfe entschieden hatte, wollte James sich für magische Strafverfolgung einsetzen. Albus und Rose würden in ein paar Monaten ihren Hogwartsabschluss machen und hatten sich natürlich schon lange vorher Gedanken gemacht, was sie gerne mal werden möchten. Albus wollte in die Abteilung für Zaubersprüche, Rose hingegen hatte sich sehr für die Heilung von Quidditchverletzungen interessiert, die oft nur mit umfangreicher Zauberei behandelt werden konnten und hatte sich daher für eine Ausbildung im St. Mungo Hospital, als Heilerin, beworben.

"Also gut.", begann James. "Sobald ihr die Schule beendet habt, sollst du, Albus, dich im Ministerium beim Leiter für Zaubersprüche melden und Rose darf ihre Ausbildung im St. Mungo Hospital beginnen. Ihr erhaltet aber noch genauere Anweisungen mit einer Eule in den nächsten Tagen. Wir hatten nur schon die Erlaubnis, euch die freudige Mitteilung bereits heute zu machen."

"Man, ich werd bekloppt.", Albus grinste von einem Ohr zum anderen und stupste Rose an. "Jetzt werden wir endlich unser eigenes Geld verdienen. Ich werde mir von meinem ersten Gehalt eine Wagenladung Schokofrösche kommen lassen." Die anderen lachten, auch Rose stimmte mit ein, jedoch mit einem etwas zittrigen Lachen. Sie konnte es noch gar nicht fassen...

„Wir müssen uns auf jeden Fall schnellstens treffen, nachdem wir die Ausbildung begonnen haben.“, meinte Albus. „Schließlich müssen wir unsere ersten Erfahrungen in der Arbeitswelt austauschen.“ „Klar, das werden wir. Wie wäre es mit den Weihnachtsferien?“, schlug Rose vor. Die Jungen stöhnten. „Wirklich, Rose. Was verstehst du denn unter schnell?“, lachte Albus und zog ihr spielerisch an einer braunen Locke. „Nun ja, da wir nun eine Ausbildung beginnen, müssen wir auch etwas dafür tun. Schließlich steht viel auf dem Spiel.“ James und Hugo schüttelten fast synchron die Köpfe. „Ich kann es nicht fassen, wie ähnlich du Mum bist.“, murmelte Hugo leise, doch seine Schwester hatte es dennoch gehört. „Was willst du mir damit sagen? Dass es schlecht ist, wie Mum zu sein?“

Hugo blieb eine Antwort erspart, als Lily sich zu Rose hinüberbeugte und ihr ins Ohr flüsterte: „Hast du Scorpius mal angesehen? Er sitzt mit seiner Truppe nur zwei Tische entfernt und scheint uns schon eine ganze Zeit lang zu beobachten.“ Rose wandte den Kopf und ihr Blick traf auf den von Scorpius. Ihr war es, als würde ein sanfter Hauch rosa auf seinen Wangen erscheinen, bevor er ihr frech zugrinste und sich dann abwandte. Irritiert schüttelte Rose den Kopf. Was hatte das nun zu bedeuten? Sie warf einen Blick auf die Uhr.

„Leute, ich will ja nicht drängen. Aber ich denke, wir sollten uns langsam auf den Weg machen. Es ist bald Sperrstunde.“ Die anderen stimmten ihr zu und so bezahlten sie. Es folgte eine große Abschiedszeremonie, da sie James und Hugo erst in einigen Monaten wieder sehen würden. Dann machte sich jeder auf den Heimweg. Nur Rose drehte sich noch einmal um und warf einen erneuten Blick auf Scorpius. Ein unangenehmes Gefühl beschlich sie, als sie bemerkte, dass er sie erneut beobachtet hatte. Dieses Mal jedoch unterbrach er nicht so schnell den Blickkontakt, sondern wartete, bis sie den Blick abwendete und ihren Freunden folgte.

TBC

Das Paket

*Hmm... ist die FF so schlecht, dass wir gar keine Kommiss bekommen? *heul* Bitte bitte, ein winziges kleines Kommi - das würde uns sehr freuen!*

Liebe Grüße, Scorpius und Hauself

Plopp! Gangus Donnergall disapparierte vor dem Eingang des Ministeriums für Zauberei. Wie immer war er ein wenig zu früh dran. Aber so blieb ihm ein wenig Zeit, die neuesten Magazine durchzublättern, bevor sie in den Abteilungen verteilt wurden. Als Experte für Verwünschungen und Aufspürzauber sagte er sich, konnte es nicht schaden, sich über die neuesten Trends auf dem Laufenden zu halten. Auch wenn, seitdem der dunkle Lord besiegt worden war, es nur noch wenig Arbeit für seine Fähigkeiten gab. Doch kam es hin und wieder mal vor, dass Scherzbolde oder verärgerte Zauberer dem Minister oder anderen Abteilungsleitern verwunschene oder verhexte Briefe und Pakete zuschickten. Und seine Aufgabe war es, die eingehende Post auf solche Dinge hin zu überprüfen. Eine wichtige Aufgabe, wie er fand. Man konnte nie vorsichtig genug sein.

Er erinnerte sich noch genau an den Vorfall im letzten Jahr, als der Minister ein Paket bekam, in dem unzählige Gnome darin versteckt waren und die, nach dem einer seiner Mitarbeiter es unachtsam geöffnet hatte, sofort raus sprangen und anfangen, das Postbüro zu verwüsten. Es hatte Tage gedauert, sie alle wieder einzufangen. Nicht auszudenken, wenn das im Büro des Ministers passiert wäre.

Er betrat die große Eingangshalle, in der trotz dieser frühen Stunden, schon ein geschäftiges Treiben herrschte und steuerte auf den Fahrstuhl zu. "Guten Morgen, Gangus." "Auch Dir einen guten Morgen, Dolores." Die Fahrstuhltüren öffneten sich und sie stiegen beide in den ansonsten leeren Fahrstuhl und fuhren mit ihm nach oben.

"Ich habe gehört, dass sich die Söhne vom alten Potter schon gut hier eingearbeitet haben." "Ach, wirklich? Ich habe die beiden noch gar nicht zu Gesicht bekommen. Ich weiß nur, dass der Eine wohl in der Abteilung für Zaubersprüche und der Andere in der der Auroren arbeitet. Na, wie der Vater, so der Sohn." Nachdenklich kräuselte Gangus seine Stirn. Er selber hatte keine Kinder und war auch gar nicht traurig darüber. Nicht, dass er keine Kinder mochte, aber Zaubererkinder aufzuziehen konnte eine sehr anstrengende Arbeit sein und er war mit seinem Job schon genug ausgelastet. Die Fahrstuhltüren öffneten sich wieder. "Na dann, Dolores. Einen angenehmen Tag wünsche ich dir." "Danke, dir auch. Wir sehen uns ja später in der Kantine."

Gangus betrat sein Büro im 3. Stock. Sofort fiel ihm das recht große Paket auf, das auf seinem Schreibtisch stand. Ein Zettel lag oben drauf. 'Bitte prüfen.' Das war nichts Ungewöhnliches, es kam immer mal wieder vor, dass einem Mitarbeiter etwas an einer Sendung nicht gefiel und es ihm, dem Leiter der Abteilung, dann zur näheren Prüfung gab. Ungewöhnlich war nur, dass auf der Nachricht nicht genau stand, warum es nachgeprüft werden sollte und auch keine Unterschrift darauf war, von wem die Nachricht stammte. Aber da noch keiner seiner Mitarbeiter anwesend war, beschloss er, sich das Paket mal näher anzusehen. Er zückte seinen Zauberstab und murmelte eine Zauberformel.

"Hey Dad, ich gehe mal in die Postabteilung, soll ich noch etwas mitnehmen?" "Danke, Albus. Du könntest diesen Brief hier mitnehmen und schau doch bitte, ob die neue Ausgabe von 'Quidditch Besen heute' schon da ist. Vermutlich liest Gangus die gerade." "Dad, du bist zu alt, um noch auf Rennbesen herumzufliegen. Mum sagt das auch." "Um euch Kids in meinem Garten zu schlagen, reicht mein Geschick noch locker aus und jetzt troll dich.", gab Harry schmunzelnd zurück. Albus dachte, dass er damit wohl Recht hatte, aber das musste er ihm nicht unbedingt auf die Nase binden. Er schnappte sich den Brief und verließ schnell das Büro.

In seinen ersten Wochen hier im Ministerium hatte er sich ständig verlaufen, was ihm jedoch schnell zu

Gute kam, denn so hatte er im Laufe der Zeit herausgefunden, wo sich alles befand und wie man dort am Schnellsten hinkam. Das Postamt suchte er fast täglich auf, da sein Vater und sein Chef auf vielleicht wichtige Mitteilungen, die aus der ganzen Welt eintrafen, nicht erst warten wollten, bis die Boten zu ihnen kamen. Und da er sich immer noch in der Ausbildung befand, wurde ihm diese langweilige Aufgabe zu Teil.

Allerdings mochte er den Leiter des Postamtes, Mister Donnergal, ganz gerne und manchmal schaute er auch auf einen kleinen Plausch bei ihm im Büro vorbei. Als er die Postdienststelle betrat, sah er gleich, dass das Postfach für die Auroren Abteilung leer war. Na dann hatte er ja noch ein wenig Zeit und beschloss daher, im Büro von Mister Donnergal vorbei zu schauen. Vielleicht würde nach einem kleinen Gespräch doch noch etwas kommen, dann war er nicht ganz umsonst hier herunter gekommen.

Die Bürotür stand wie immer offen und als Albus ihn deswegen mal angesprochen hatte, meinte er scherzhaft, dass seine Mitarbeiter schneller arbeiten würden, wenn sie wussten, dass er sie beobachten konnte. "Guten Morgen, Mister Donne..." Zu mehr kam er nicht. Sofort sah er, dass mit Mister Donnergal etwas nicht stimmte. Er saß zusammengesunken auf seinem Bürossessel, mit dem Kinn auf seiner Brust, so als würde er ein Nickerchen machen. Das war aber gar nicht die Art von ihm, schon gar nicht um diese Uhrzeit. Mit schnellen Schritten ging Albus auf ihn zu.

"Mister Donnergal, ist alles in Ordnung mit Ihnen?" Er rüttelte ihn ein wenig an der Schulter. Doch Mister Donnergal gab keinen Mucks von sich. Nun rüttelte er ihn ein wenig stärker und als er sich immer noch nicht regte, fühlte er seinen Puls. Zum Glück, er lebte noch, aber alle Versuche ihn aufzuwecken, schlugen fehl. Ihm blieb nichts anderes übrig, als schnell medizinische Hilfe zu holen. Er hob seinen Zauberstab und rief "emergigus". Mit diesem Zauberspruch wurde sofort im St. Mungo Hospital ein Notheiler alarmiert, der genau an die Stelle des Notrufes apparieren konnte.

Und mit einem lauten Plopp erschien auch kurz darauf der Gerufene. "Wo ist der Notfall?" "Dort, Gangus Donnergal, er hat noch einen Puls, aber er wacht einfach nicht mehr auf." "Gut, dann wollen wir mal sehen, was los ist." Aber auch die Versuche des Heilers, ihm einen Schwall kaltes Wasser aus seinem Zauberstab in das Gesicht zu schicken und allerlei Heilzauber, brachten keinen Erfolg. "Ich werde Ihn mit in das Hospital nehmen, dort können wir ihn genauer untersuchen. Hast du ihn schon so vorgefunden, oder weißt du, was er gerade gemacht hat?" "Tut mir, er war schon so, als ich das Büro betreten habe.", sagte Albus Stirn runzelnd. "Gut, dass du so schnell reagiert hast." Und mit einem lauten Plopp verschwanden der Heiler und Mister Donnergal.

Jetzt, wo das Büro leer war und Albus Mister Donnergal in guten Händen wusste, fiel ihm das geöffnete Paket auf dem Schreibtisch auf. In seiner Ausbildung hatte man ihm beigebracht, auf alles in seiner Umgebung zu achten. Er schaute in das Paket. Es enthielt nur ein geöffnetes Gefäß. An für sich nichts Ungewöhnliches, aber es könnte wohl nicht schaden, es in seinem Büro mal näher zu untersuchen, dachte Albus.

Wie immer war im „Tropfenden Kessel“ um diese Uhrzeit viel Betrieb. Es war Feierabend und viele trafen sich hier noch zu der täglichen 'After Work Party'. Auch Albus, James, Rose und manchmal Scorpius, trafen sich hier regelmäßig auf ein Butterbier. Heute saßen allerdings Albus und Rose alleine an einem Tisch. Sie wollten die kommende Halloweenparty planen.

"Ich habe gehört, dass du Gangus Donnergal heute gerettet hast.", warf Rose ein. "Na ja, ich habe das gemacht, was wohl jeder gemacht hätte. Wie geht es ihm und konntest du erfahren, was seinen Zustand hervorgerufen hat?" "Das ist in der Tat sehr merkwürdig gewesen. Nachdem man ein paar Stunden lang versucht hatte, ihn mit allen möglichen Heilzaubern aufzuwecken, wachte er plötzlich von alleine wieder auf und konnte sich an nichts mehr erinnern. Weder an seinen Namen noch, dass er Zauberer ist oder dass es solche gibt.", erzählte Rose mit besorgter Mine.

"Aber später ist seine Erinnerung langsam wieder zurückgekommen und mittlerweile geht es ihm wieder

ganz gut, aber bleibt noch ein paar Tage zur Beobachtung im Hospital." "Dann bin ich ja beruhigt. Nachdem der Notheiler ihn auch nicht wach bekam, hatte ich schon das Schlimmste befürchtet. Dann können wir uns ja jetzt um die Party kümmern. Was brauchen wir noch und was haben wir schon?"

"Also ich habe Hannah schon gefragt und sie stellt uns den 'Tropfenden Kessel' gerne zur Verfügung. Jetzt brauchen wir noch eine Band und die Einladungsliste." "Wie wäre es mit den 'Zauberhaften Schwestern'? Die gefallen mir ganz gut und sind auch aktuell." "Klar, vor allem gefällt die wohl die langbeinige blonde Sängerin.", strafte Rose ihn mit einem Blick. "Na ja, aber sie kann auch gut singen, kann ja nix dafür, dass sie auch noch gut aussieht.", entgegnete Albus und blickte verlegen in sein Butterbier.

"Ja ja, aber gut, dann frag doch mal nach, ob die vorbeikommen möchten. Wen sollen wir alles einladen?" "Nun die üblichen Verdächtigen, denke ich. Unsere Eltern, ein paar Arbeitskollegen und ich fände es auch nicht schlecht, wenn wir Percy eine Einladung schicken. Er wird sich bestimmt darüber freuen." "Einverstanden. Muss Scorpius auch unbedingt da bei sein?" "Na klar. Du musst dich ja nicht mit ihm unterhalten, wenn du nicht willst, ist ja ein großer Raum hier." "Meinetwegen, soll er auch kommen. Okay, dann haben wir alles, du kümmerst dich um die Band und schreibe die Einladungen. Getränke und Snacks bekommen wir von Hannah." "Prima, ich muss dann auch los, ich wollte noch unsere neue Wohnung weiter streichen, wir sehen uns dann später, okay?" "Okay, bis dann."

"Herr Minister!" Der Oberheiler vom St. Mungo Hospital stand im Büro von Percy Weasley und fühlte sich ein wenig unbehaglich. Es kam nur selten vor, dass er persönlich beim Minister Bericht erstatten musste. "Wir können uns das im Moment auch noch nicht erklären, so einen Fall hatten wir noch nie. Gut, ein Vergissmeinnicht Zauber hat ähnliche Symptome, aber der ist normalerweise von Dauer und man verliert auch nicht seine Zauberkräfte, sondern nur sein Gedächtnis." Betreten schaute er auf den Fußboden. "Er hat also auch seine Zauberkräfte verloren, sagen Sie?" "Das ist Richtig. Er konnte nicht mal mehr den einfachsten Zauber ausführen und dann plötzlich waren sowohl sein Gedächtnis, als auch seine Zauberkräfte wieder voll da, aber wir können uns eben nicht erklären, wie es passiert ist oder warum er von alleine wieder geheilt wurde." "Hmm, nun da es ihm wieder besser geht und sonst nichts weiter passiert ist, können wir es ja ad acta legen. Vielen Dank für Ihre Mühe, es mir persönlich mitzuteilen. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag."

"Ihnen auch, Herr Minister." Mit einem lauten Knall und sichtlich erleichtert verschwand der Oberheiler. Percy schaute nachdenklich aus dem Fenster. Ihm fiel die Sicherheitseinweisung von seinem Vorgänger Minister Kingsley ein:

"Percy, als zukünftiger Minister, muss ich Sie noch über ein paar Geheimnisse informieren, die nur der Minister kennen darf. Vielleicht habe Sie sich ja schon mal gefragt, wie wir Zauberer überhaupt zu Zauberern geworden sind und wie man uns diese Fähigkeit wieder nehmen kann. Nun, das Geheimnis liegt tief hier im Ministerium verborgen, in den geheimen Katakomben. Dort befindet sich ein Lebewesen, mit dessen Blut man einen Gencocktail zubereiten kann, der einem normalen Menschen Zauberkräfte verleiht und auch wieder nehmen kann.

Jedoch benötigt man ein Männchen und ein Weibchen dazu, doch leider oder auch zum Glück, ist das Weibchen schon vor langer Zeit ausgestorben und so haben wir nur noch das letzte Männchen hier eingesperrt. Dieses Tier kann sehr alt werden, vermutlich mehrere tausend Jahre alt und man kann es auch nicht töten. Vermutlich ist es das erste magische Geschöpf, das hier auf der Erde lebte. Um die Sicherheit aller Zauberer nicht zu gefährden, darf niemals jemand davon erfahren. Dafür zu sorgen ist Ihre oberste Priorität als Minister. Der Eingang zu dieser Katakombe ist magisch Versiegelt und muss von Ihnen regelmäßig überprüft werden. Denken Sie daran."

"Draco!", rief der Minister. Draco erschien in der Tür. "Kannst du runter in die Katakomben gehen und die magischen Siegel dort überprüfen?" "Natürlich. Kein Problem, Minister." Er verschwand durch die Tür. Nur ein paar Minuten später bekam Percy ein Memo von Draco.

"Alles in Ordnung, die Siegel sind alle noch intakt, auch die zur verbotenen Katakombe." Erleichtert lehnte sich Percy zurück in seinen Sessel.

TBC

Halloweenparty

Die Halloweenparty war bereits in vollem Gange, als Rose sich durch die Menge drängelte und den ein oder anderen begrüßte. Sie winkte Hannah kurz zu, die an der Theke stand und Percy gerade einen Feuerwhiskey in die Hand drückte, legte ihren Mantel ab und suchte sich erstmal ein Plätzchen, an dem sie mit beiden Beinen auf der Erde stehen konnte.

Sie hätte nicht gedacht, dass Albus' und ihre Party so gut besucht sein würde. Nun gut, sie hatten einige Leute eingeladen, aber mindestens die Hälfte von den Gästen waren Bekannte und Freunde ihrer Eltern. Rose sah sich im „Tropfenden Kessel“ um. Er war zwar immer gut besucht, aber heute standen die Leute so dicht an dicht, dass auf der kleinen, improvisierten Tanzfläche kaum Platz war.

Die wenigen Paare, die zu dem grausigen Song, der momentan lief, tatsächlich tanzen wollten, hatten sich so dicht aneinander geschmiegt, dass es fast schon gar nicht mehr wie Tanzen aussah. Sie bewegten sich mit dem Oberkörper hin und her, denn für mehr war kaum noch Platz. Rose musste lächeln, als sie unter diesen Paaren ihre Eltern erkannte. Das war genau das Richtige für ihren Dad. Ihre Mutter hatte immer gerne getanzt und besaß auch ein Talent dafür. Ihr Vater jedoch besaß das Talent eher darin, auf die Füße seiner jeweiligen Tanzpartnerin zu treten. Nun, damit sollte er bei dem überfüllten Raum heute keine Probleme haben. Und solange er ihre Mutter zärtlich in den Armen hielt und nur den Oberkörper bewegte, sah er gar nicht mal schlecht aus als Tänzer.

Rose ließ die Augen weiter wandern. Kaum zwei Meter von ihr entfernt standen Mr. und Mrs. Malfoy. Rose unterdrückte ein Schnauben. Es war schon schlimm genug, dass Albus unbedingt Scorpius hatte einladen müssen, aber was dessen Eltern hier taten, war ihr schleierhaft. Schließlich waren die Freunde und Bekannten von Harry und Roses Dad hier, mit denen Draco Malfoy noch nie viel hatte anfangen können. Aber Rose musste sich eingestehen, dass aus der Feindschaft ihrer Eltern eher ein unausgesprochener Waffenstillstand geworden war. Was sollten sie auch anderes tun? Albus und Scorpius waren nun einmal befreundet und da konnten sich die Eltern nicht weiterhin anfeinden. Rose war eigentlich recht froh über den aktuellen Zustand, obwohl sie Scorpius und seine Familie trotzdem nicht leiden konnte.

„Hey, Rosie!“, hörte sie plötzlich eine Stimme an ihrem Ohr. Sie drehte sich um und fand sich sogleich in den Armen von Sam Finnigan wieder, dem Sohn von Parvati und Seamus. Rose war für einige Monate mit Sam zusammen gewesen, aber sie hatten sich letztendlich wieder getrennt, da ihre Interessen auseinander gingen und Sam leider auch nicht viel mit Roses Freunden anfangen konnte. Dennoch hegten sie weiterhin ein freundschaftliches Verhältnis zueinander und wenn die Zeit da war, trafen sie sich auch mal auf einen Kaffee oder ein Butterbier. „Hi, Sam. Wie geht's dir?“, wollte Rose wissen und gab ihrem Exfreund lächelnd einen Kuss auf die Wange. Sie unterhielten sich ein paar Minuten, bis Sam sich verabschiedete.

Rose erhob sich von ihrem Platz, um nach Albus Ausschau zu halten. Immer wieder jedoch wurde sie aufgehalten und in ein Gespräch verwickelt. Schließlich entdeckte sie ihren Freund, gemeinsam mit – wie sie missbilligend feststellte – Scorpius in einer Ecke des Tropfenden Kessels. Albus hatte sie ebenfalls gesehen und winkte sie zu sich hinüber.

„Hi Rose! Wir dachten schon, du kommst nicht mehr.“, meinte er und zog sie in eine kurze, freundschaftliche Umarmung. „Wir?“, fragte Rose nach und nickte Scorpius zu, während sie sich aus Albus' Armen befreite. „Ja, Scorpius und ich.“, erklärte Albus offenherzig und bemerkte nicht, wie sein Freund rote Wangen bekam. – Ganz im Gegensatz zu Rose, die Scorpius erstaunt ansah und sich fragte, was dies nun zu bedeuten hatte. Scorpius lächelte ihr schüchtern zu und war plötzlich ganz interessiert daran, die Gäste zu beobachten.

Dies nutzte Rose, um sich wieder Albus zuzuwenden. „Kann ich kurz mit dir sprechen?“, flüsterte sie.

„Klar, was ist los?“ „Ich – eigentlich wollte ich dich unter vier Augen sprechen.“

„Wenn es um die Sache geht, die wir vor einigen Tagen besprochen haben, kannst du es mir ruhig in Scorpius' Beisein erzählen. Er weiß Bescheid.“, unterrichtete Albus sie. „Was soll das heißen, er weiß Bescheid?“, fragte Rose so laut, dass Scorpius sich wieder zu ihnen drehte. „Ich bin nicht so schlecht, wie du immer denkst, Rose.“, murmelte Scorpius und blickte ihr direkt in die Augen. „Ich kann ein Geheimnis für mich behalten und das weiß Albus auch, sonst hätte er mir nichts erzählt.“

Einen Moment lang sah Rose in diese unglaublichen, sturmgrauen Augen und war fast ein wenig abgelenkt. Dann zuckte sie die Schultern und sagte: „Also okay. Ich bin so spät zur Party gekommen, weil...“ Sie senkte die Stimme zu einem verschwörerischen Flüstern. „...es wieder einen Fall gegeben hat.“ Scorpius stieß überrascht die Luft aus und Albus packte Rose aufgeregt am Arm. „Los, erzähl!“ „Es gibt nicht viel zu erzählen. Ich wollte gerade Feierabend machen, damit ich noch genug Zeit hatte, um mich für die Party umzuziehen. Dann bekam ich mit, wie einer der Heiler mit einer Schwester sprach und ihr sagte, dass wieder jemand eingeliefert worden wäre, der fast alle seine Zauberkräfte verloren hätte. Also bin ich geblieben, um mehr herauszufinden.“

„Wer ist es denn? Kennen wir ihn?“ „Nein, jemand aus Irland, wenn ich das richtig gehört habe. Sie haben ihn extra ins St. Mungo bringen lassen, da bei uns schon vorher so ein Fall aufgetreten ist. Aber viel mehr konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Sie achten darauf, dass so wenige Leute wie möglich davon Wind bekommen. Wir wissen nicht, wo die beiden Personen sind, die einen Teil ihrer Zauberkräfte verloren haben, oder wie es ihnen geht. Ich hab das nur erfahren, weil ich...“ Sie brach ab. „...Weil du gelauscht hast.“, vervollständigte Albus grinsend und ein wenig schadenfroh, da er Roses Verlegenheit bemerkte. Trotzig blickte sie ihn an. „Na und, dann hab ich eben gelauscht. – Eigentlich habe ich es eher zufällig gehört.“ Sie schnaubte entrüstet, als Scorpius und Albus ein Lachen nicht unterdrücken konnten. „Ihr wart ja nicht dabei und könnt das also gar nicht beurteilen. Jedenfalls denke ich, sollten wir so langsam etwas unternehmen.“

„Unternehmen? Wie meinst du das?“, wollte Scorpius wissen. Rose sah sich um und packte die beiden am Handgelenk, um sie ein wenig weiter in die Ecke zu drängen, in der sie nun kaum noch zu sehen waren. Sie bekam nicht mit, wie Albus Scorpius zweideutig zugrinste. Sie standen nun so eng zusammen, dass sich ihre Arme berührten.

„Wir sollten endlich beginnen, ein wenig mehr herauszufinden. Ich hab nach dem ersten Fall ein paar Bücher gewälzt. Nirgendwo steht etwas davon, dass jemals ein Zauberer seine Kräfte verloren hat. Es muss ein streng gehütetes Geheimnis sein, dass dies überhaupt möglich ist.“ „Wie wollen wir vorgehen?“, fragte Scorpius und er klang aufgeregt. „Ich hab eine Idee!“, wisperte Albus, obwohl sie aufgrund der lauten Musik sowieso niemand hören konnte. „Schau dir Percy mal an, Rose.“ Die drei wandten die Köpfe und suchten in der Menge nach dem Zaubereiminister. Sie fanden ihn auf der provisorischen Tanzfläche, auf der er, mutterseelenallein, hin und herschwankte, ein Glas Feuerwhiskey in der Hand.

Rose musste sich ein Lachen verkneifen. „Er ist betrunken!“, stellte sie überrascht fest. „Oh ja, das ist er!“, schmunzelte Albus. „Und ich hab die Erfahrung gemacht, dass Percy viel redseliger ist, wenn er ein wenig angeheitert ist. – Und das werde ich ausnutzen.“ Er grinste schelmisch. „Gute Idee. Und ich werde Dad mal anhauen. Er erzählt mir alles, was er vom Minister erfährt. Vielleicht weiß er bereits etwas.“ Scorpius verschwand schon im Getümmel, während Rose Albus ansah. „Und was mache ich?“ „Du mischst dich unter die Leute. Wir wollen doch keinen Verdacht schöpfen. In einer halben Stunde treffen wir uns wieder hier.“ Und damit war auch Albus verschwunden.

Rose blickte sich erneut, diesmal noch etwas genauer, im „Tropfenden Kessel“ um. Ihr schien es, als sei mindestens die Hälfte ihrer ehemaligen Mitschüler hier. Nicht weit entfernt entdeckte Rose den blonden Haarschopf von Scorpius, der sich eingehend mit seinem Vater zu unterhalten schien. Seine Mutter stand in der Nähe und wurde gleich von drei Männern umgarnt, bis Draco zu ihnen trat und die Männer schnell das Weite suchten. Roses Blick wanderte wieder zu Scorpius, der ungeduldig wartete, bis sein Vater zu ihm zurückkehrte.

Eigentlich sah er ja schon ganz süß aus, mit den etwas zu lang geratenen weißblonden Haaren, der muskulösen Statur – und den wunderbaren Augen. Rose wäre fast ein Seufzen entschlüpft, hätte sie sich nicht gerade rechtzeitig zurück gehalten. Was bei Merlins Bart dachte sie da eigentlich? Sie hatte Scorpius noch nie gemocht. Geduldet, ja, Albus zu Liebe. Aber mehr auch nicht. Scorpius sah nicht gut aus, sagte sie sich trotzig. – Und dennoch warf sie erneut einen kurzen Blick auf ihn.

In diesem Moment jedoch verabschiedete sich Scorpius von seinem Dad und seine Augen wanderten suchend umher, bis er Rose gefunden hatte. Einen Augenblick lang schien er zu überlegen, ob er zu ihr gehen sollte, denn Albus war noch nirgendwo zu sehen. Doch Rose schenkte ihm ein kleines Lächeln - wieso tat sie das? - und er kam zu ihr. Sie gingen zurück in die Ecke und Rose beugte sich zu ihm. „Hast du etwas erfahren?“, fragte sie auch sofort. „Nicht viel.“, gab Scorpius zu. „Dad sagt, es gibt eine Sache, die von Minister zu Minister weitergegeben wird. Es scheint total geheim zu sein und niemand, wirklich niemand sonst, weiß davon. Der Minister hat es selbst Dad nicht erzählt und er ist schließlich seine rechte Hand.“ Rose starrte vor sich hin. „Etwas, dass von Minister zu Minister weitergegeben wurde.“, murmelte sie. „Was soll das sein? Es kann praktisch alles sein.“

Zur selben Zeit ein paar Meter entfernt. „Hey, Percy.“, sagte Albus und ließ sich neben ihm auf den Stuhl fallen. Percy blickte auf und hatte einen so glasigen Blick, dass Albus sich das Lachen verkneifen musste. So, wie es aussah, würde es ganz einfach werden. „Amüsiert dich gut?“ „Amüsieren? Och... jaaaah. Schon.“ Percy lächelte leicht und wirkte leicht weggetreten. Albus musste lachen und tarnte es gerade so als Niesen. „’sundheit.“, nuschelte Percy. „Danke. – Sag mal, Percy. Du als Minister, du weißt doch immer alles.“, schmeichelte Albus. „Ich hab von dem Zauberer gehört, der ins St. Mungo eingeliefert wurde und fast alle Zauberkräfte verloren hat.“

Percys Kinn war auf seine Brust gesackt und er schreckte hoch. „Keine Angst. Is’ alles unter Kontrolle... wurde nicht geöffnet...“ „Geöffnet?“, hackte Albus gespannt nach. „Was wurde nicht geöffnet?“ Percy öffnete schwerfällig die Augen und blinzelte. „Albus. Schön, dass du da bist. – Geöffnet? Wer hat denn was von geöffnet gesagt?“ Albus stöhnte innerlich auf. Er hätte eher auf die Idee kommen sollen, seinen Onkel zu befragen, bevor dieser zwei Flaschen Feuerwhiskey in sich hineingeschüttet hatte. „Du hast gesagt, sie wurde nicht geöffnet, Percy.“ „Hm? Jaaaah, genau. Hab alles überprüft. – Wurde nich’ geöffnet...“ Mit diesen Worten sackte Percys Kinn wieder auf seine Brust und ein lauter Schnarcher kündigte an, dass er eingeschlafen war.

„Hey, Onkel Ron! Du solltest deinen Bruder vielleicht mal nach Hause bringen!“, rief Albus ihm zu, als er aufstand und sich auf die Suche nach Rose und Scorpius machte. Die beiden standen immer noch in der Ecke, so dicht beieinander, dass sich ihre Arme wieder berührten, und flüsterten. „He ihr beiden! Darf ich euch mal stören?“ Sie zuckten zusammen, als hätte Albus sie bei etwas anderem als reden gestört. „Schleich dich doch nicht so an, Albus! Ich hab mich zu Tode erschreckt.“ Rose hob die Hand an ihr Herz. Albus grinste dreckig. „Ihr wart so beschäftigt, dass ihr mich gar nicht gehört habt.“, verteidigte er sich und freute sich, als sowohl Scorpius, als auch Rose, rot wurden. „Nun sag schon, hast du was herausgefunden?“, fragte Scorpius aufgeregt. Albus nickte und so tauschten sie ihre Ergebnisse aus.

„Das ist nicht wirklich viel.“, meinte Rose kurze Zeit später und nippte an ihrem Butterbier. „Etwas, dass von Minister zu Minister weitergegeben wird und etwas, dass nicht geöffnet wurde. Könnte alles Mögliche sein.“ Die beiden jungen Männer stimmten ihr zu. „Ich werde Dad sagen, er soll mal ein bisschen herumschnüffeln. Vielleicht bekommt er noch was raus.“, sagte Scorpius und warf Rose immer wieder Blicke zu. Diese nickte. „Gute Idee. Und ich werde mich weiter im St. Mungo umhören. Vielleicht erfahre ich doch noch das Eine oder Andere. – Wir könnten uns wieder treffen, wenn wir etwas Neues herausgefunden haben.“

Da sie Albus ansah, bemerkte sie nicht, wie Scorpius’ Augen anfangen zu leuchten. Sie beschlossen, alles, was sie in Erfahrung brachten, den anderen mitzuteilen. Dann verabschiedete sich Rose von den beiden. „Es ist spät und ich hab morgen Bereitschaftsdienst.“, sagte sie seufzend. „Aber so ist das nun mal, wenn man in der Ausbildung ist. Viel Arbeit und wenig Schlaf. – Gute Nacht, ihr beiden. Bis demnächst!“ Sie umarmte

Albus und strich Scorpius kurz über den Arm, dann drehte sie sich um und ging davon. „Hey, komm wieder auf die Erde zurück.“, lachte Albus und stieß seinen Freund an, der mit seiner rechten Hand über die Stelle fuhr, die Rose gerade berührt hatte und ihr mit einem fast vertrottelten Blick hinterher sah.

Zur selben Zeit, an einem anderen Ort:

„Ich hab dir doch gesagt, wie es richtig geht! Und du hast es immer noch nicht geschafft!“ Die Stimme war scharf und bedrohlich. „Ich... es hat nicht so funktioniert, wie es eigentlich sollte.“ „Rede dich nicht raus. Ich hab dir hundert Mal erklärt, wie man es macht. Aber das will wohl nicht in den mickrigen Hirn!“ Die zweite Stimme zitterte, als sie murmelte: „Nächstes Mal werde ich es richtig machen. Ganz bestimmt.“ Die erste Stimme war nur noch ein leises Zischen. „Das will ich hoffen. Nächstes Mal muss es klappen. Beim nächsten Mal muss alles klappen. – Du weißt, was sonst passiert.“ Mit diesen Worten wandte sich dieser Jemand um und verschwand.

TBC

Die Katakomben

Huhu,

hier kommt das neue Chap.

*@ Schwesterherz: Danke für dein Kommi, wir sind schon langsam echt verzweifelt, dass diese FF keinen interessiert... *seufz* Dafür haben wir uns umso mehr über dein Kommi gefreut. :-) Hugo ist in unserer FF älter als Rose - großer Bruder = Beschützerinstinkt. Ich mag das. ;-) Ja, sonst eigentlich eine Rose/Scorp-FF, obwohl auch der Abenteuerteil nicht zu kurz kommen wird. Liebe Grüße!*

Dunkle Rauchschwaden quollen aus dem Zaubertrank Versuchskeller. Albus sah die Hand vor den Augen nicht und es roch dazu noch fürchterlich. Ob es aber an dem Rauch lag oder an der teigigen Substanz in seinem Zaubertrankessel, vermochte er nicht zu sagen. Nur, dass er schnell was dagegen unternehmen sollte. Er hob seinen Zauberstab und rief, "smokolus mosschulus". Sofort sog sein Zauberstab den Rauch in sich hinein und der Raum füllte sich wieder mit angenehm atembarer Luft. Er holte ein paar Mal tief Luft und übergab sich dann in einem hohen Bogen auf die Kellerfliesen.

Einer der Aufgaben in der Abteilung für Zaubertränke war es, Rezepte oder Tränke von anderen Zauberern oder Hexen auf ihre Unbedenklichkeit hin zu überprüfen. Erst wenn das Ministerium keine bleibenden Schäden feststellen konnte, bekam der Hersteller sein ok und durfte es dann mit einem geprüften Siegel verkaufen. Leider gab es auch viele Hobbymischer, die oft wichtige Passagen in ihrem Rezept vergaßen aufzuschreiben, oder einfach nur völligen Unsinn zusammenstellten. Diggorie Rassmussens Rezept konnte er ohne Bedenken in Letzteres einordnen.

"Hey Albus." Ein Kopf schaute vorsichtig durch die Tür. Es war Scorpius. Nachdem er einmal in einen dieser Versuche unbedacht hereingeschneit war und dann drei Tage lang mit dicken grünen Warzen im Gesicht rumlaufen musste, war er vorsichtiger geworden. "Ich hoffe, die Gefahrenzulage ist das Wert.", sagte er und schaute angewidert auf das Erbrochene am Boden.

"Gefahrenzulage? Das sollte ich meinen Chef mal erzählen.", erwidert Albus mit einem breiten Grinsen. "Was gibt´s?" "Percy hat mir schon wieder den Auftrag gegeben, unten in den alten Katakomben nach dem Rechten zu sehen und ich dachte, wenn dort unten etwas Wichtiges versteckt ist, dann sehen vier Augen vielleicht mehr als zwei." "Prima, ich brauche eh gerade eine kleine Pause." Begeistert schwang Albus seinen Zauberstab, murmelte ein paar Zaubersprüche und alle Verunreinigungen verschwanden. "Auf geht´s".

Sie stiegen in den Fahrstuhl und Scorpius steckte seinen Zauberstab in eines der vielen kleinen Löcher unterhalb der Knöpfe für die einzelnen Stockwerke. Einige Bereiche im Ministerium konnten nur betreten werden, wenn man eine spezielle Zutrittsberechtigung vorweisen konnte. Das galt auch für die Katakomben. Als die Überprüfung ergab, dass es sich um den Zauberstab von Scorpius handelte und dieser auch von ihm selbst gehalten wurde, setzte sich der Fahrstuhl in Bewegung.

Albus war schon ein paar Mal dort unten gewesen, da in einigen Tunneln seltene Pilze wuchsen, die öfters mal geerntet werden mussten. Aber die Tunnel hatten alle unzählige Abzweigungen, sodass er nur ein paar Bereiche wirklich kannte.

Die Fahrstuhltüren öffneten sich und sofort kam ihnen ein Schwall modriger Luft entgegen. "Lumos." Der Zauberstab von Scorpius strahlte einen starken Lichtschein aus. "Wir müssen in den rechten Tunnel und nach der dreizehnten Abzweigung nach links. Ich gehe vor. Bleib dicht hinter mir." Sie liefen stumm den Tunnelgang entlang und zählten die Abzweigungen. Fast jeder Tunnel sah gleich aus, nur ab und zu standen ein paar düster aussehende Statuen vor den Tunneleingängen.

"Ob es eine Liste gibt, in der steht, was hier alles gelagert ist?", brach Albus das Schweigen. Ihm war schon ein wenig unheimlich zumute, so tief war er noch nie vorgedrungen. "Soweit ich weiß, gibt es kein Lagerverzeichnis. Ich weiß nur, dass hier teilweise sehr alte und bestimmt auch gefährliche Dinge hinkommen und das schon seit hunderten von Jahren." Scorpius blieb stehen, hier war die dreizehnte Abzweigung. "Wir müssen hier links in den Gang rein, es ist nicht mehr weit."

Sie liefen mit schnellen Schritten den Gang hinunter. Die Wände gaben jetzt einen leicht leuchtenden rötlichen Schimmer von sich und auch der Geruch änderte sich. Albus schauderte. Als er noch klein war, hatte sein Vater ihn mal in einem Muggelzoo mitgenommen, aber die vielen merkwürdigen Tiere waren ihm damals nicht geheuer vorgekommen und er war froh, als sie ihn wieder verließen.

Dann plötzlich und wie aus dem Nichts heraus, erschien eine große hölzerne und alte Tür vor ihnen, die mit einem großen Vorhängeschloss verschlossen war. "Da wären wir. Ich weiß auch nicht, was hier so wichtig sein soll, dass Percy mich ständig hier hin schickt, nur um nachzusehen, ob das Schloss unbeschädigt ist und die Schutzzauber noch aktiv sind." "Ja merkwürdig." Albus schaute sich um. Die Tür wurde mit Eisenbeschlägen zusammengehalten, aber wies keinerlei Rost auf. Es gab keine Inschriften auf der Tür, sodass nichts darauf hinwies, was sich dort hinter befinden könnte. Er ging noch ein paar Schritte zurück und schaute sich die Wände an.

"Schau mal, Scorpius. Dort oben, halt mal dein Licht dorthin." Scorpius zielte in die Richtung, in die Albus mit seinem Finger zeigte. "Ist das nicht ein Zeichen? Es ist nur ganz schwach zu sehen, aber ich bin mir sicher, dass man dort mal etwas hingemalt hat". "Du hast Recht, es sieht fast so aus wie ein Dreieck mit einem Kreis drum herum. Und das in der Mitte des Kreises, könnte ein V oder ein W sein." "Wir könnten in die Bibliothek gehen und versuchen, mehr darüber zu erfahren. Warte ich zeichne es ab." Albus holte ein kleines Stück Pergament raus und kritzelte das Zeichen drauf. "Einverstanden, aber zuerst muss ich Percy mitteilen, dass hier alles in Ordnung war, treffen wir uns doch nach Feierabend dort." Albus nickte seinem Freund zu und steckte das Pergament ein. Eilig verließen sie die düsteren Tunnel und waren froh, als sie wieder mit dem Fahrstuhl nach oben fuhren.

Die Ministeriumsbibliothek war wohl das umfangreichste Archiv im ganzen Land. Vom kleinen Einmaleins der Zauberei bis hin zu Büchern, die so gefährlich waren, dass sie von mächtigen Schutzzaubern umgeben waren, konnte man hier jedes Buch finden, das jemals von einem Zauberer veröffentlicht wurde. Albus und Scorpius gingen zu einem der großen Totenschädel, die überall in der Halle herumstanden. Albus zog das Pergament aus seinem Umhang, auf dem er das Zeichen gemalt hatte und warf es in den Schlund des Schädels. "Wenn es in einem Buch auftaucht, dann wird er es finden." meinte Scorpius und blickte erwartungsvoll den Schädel an.

"Um ehrlich zu sein, mache ich mir gerade mehr Sorgen darüber, wenn er etwas findet und uns dann dorthin schickt.", erwidert Albus, mit einem leichten Anflug von Angst in seinem Gesicht. Scorpius lachte. "Ich habe das schon hundert Mal gemacht, man gewöhnt mit der Zeit daran." Er stupste Albus freundschaftlich an. "Da, seine Farbe ändert sich, ich denke er hat was gefunden." Und schon verschwamm die Umgebung vor ihnen. Sie wirbelten um ihre eigene Achse und hoben sich in die Luft. Dann schossen sie mit hoher Geschwindigkeit an Bücherregalen, durch zahlreiche Gänge und Flure und an herumstehenden Zauberern vorbei, bis sie abrupt abbremsen und vor einem großen Bücherregal zum Stehen kamen.

"Man, also ich werde mich da nie dran gewöhnen." Albus schwankte leicht benommen und musste sich erstmal auf einen der Stühle setzen, die in der Mitte des Ganges standen. Scorpius hingegen schien es nicht viel auszumachen. Er war als Assistent des Ministers schon viele Male hier gewesen, um irgendwelche Vorschriften oder Etiketten für bestimmte Empfänge nachzulesen. Seine Aufmerksamkeit richtete sich auf das Buch, das aufgeschlagen auf dem Tisch vor ihnen lag. Er nahm es in seine Hand und las den Titel des Buches. "Geschichte der Zauberei." Er setzte sich neben Albus auf einen Stuhl und sie betrachteten die aufgeschlagene Seite.

"Hmm, das Zeichen sieht genauso aus wie unten in den Katakomben, aber was bedeutet es?" "Hier steht: 'Bridget Wenlock (1202-1285) schuf die ersten Grundlagen zum Zubereiten von Zaubertönen. Ebenfalls glaubt man, dass sie Mitbegründerin und Oberhaupt des ersten Zauberverdens war. Das Symbol der Bridget Wenlock bezeichnet das Tierkreiszeichen des magischen Geschöpfes 'Squibel'. In den frühen Zeiten der Zauberei war es üblich, sich über solche Symbole anderen Zaubervern zu erkennen zu geben. Später wurde es als Zeichen der Mitgliedschaft im Orden übernommen'. Tja, mehr steht hier nicht drin." Scorpius schaute nachdenklich Albus an.

"Aber zumindest wissen wir jetzt, wem der Lagerraum dort unten gehört." "Ja, aber leider nicht, was sich dort drin befindet und was ist ein Squibel?", räumte Albus ein und schaute nachdenklich. "Keine Ahnung, davon habe ich noch nie gehört, vielleicht weiß Hugo etwas darüber?", schlug Scorpius vor. "Gute Idee, am Wochenende wollte er mich sowieso in meiner und Roses neuen Wohnung besuchen kommen, dann frag ich ihn." "Und was ist mit dem Zauberverden? Vielleicht waren es die Ersten, die herausgefunden haben, dass sie tatsächlich Zaubern konnten, oder stehen in dem Buch noch welche drin die älter waren?" Scorpius zuckte mit den Achseln. Geschichte der Zauberei war nicht gerade sein Lieblingsfach gewesen und wie die Meisten hatte er im Unterricht mehr weg, als hin gehört.

Gemeinsam blätterten sie das dicke Buch durch. Es dauerte über zwei Stunden, bis sie durch waren. Außer zwei anderen männlichen Zaubervern, die zur selben Zeit wie Bridget Wenlock gelebt und anscheinend auch im selben Jahr gestorben waren, fanden sie jedoch kein älteres Geburtsjahr. "Hmm, nur drei und sie sind alle im gleichen Jahr gestorben, ob sie auch zu dem Orden gehört haben?" "Möglich. Vielleicht wurden sie entdeckt und hingerichtet.", mutmaßte Scorpius. Sie spürten einen leichten Luftzug und es erschien ein Zauberverer vor ihnen.

"Oh hallo, Albus, Scorpius." begrüßte er sie. "Was macht ihr hier noch, es ist doch schon lange Feierabend?" "Hallo, Rufus.", grüßte Scorpius zurück. Rufus war der Handlanger von seinem Vater. Sein Vater meinte, er wäre nicht gerade der schlaueste Mitarbeiter und er übertrug ihm daher nur einfache Aufgaben. Und so erstaunte es Scorpius, ihn in einer Bibliothek zu finden.

"Wir wollten nur etwas nachschlagen und was machst du hier? Mein Vater ist doch bestimmt schon längst zu Hause." Rufus' Blick fiel auf das Buch, das Albus in den Händen hielt. "Ach, ihr interessiert euch für alte Zauberverer? Auch ich habe ein Faible dafür. Manchmal, nach Feierabend, komme ich hierher und lese ein wenig in den alten Büchern. Es stehen dort wirklich viele interessante Dinge drin. Schade, dass sich meine Leidenschaft erst so spät entwickelt hat. Aber es wäre mir eine Freude, wenn ich euch behilflich sein könnte." Erwartungsvoll blickte er die beiden an.

"Wissen Sie etwas über den ersten Zauberverden, dem Bridget Wenlock angehörte?" fragte Albus. "So, der erste Zauberverden interessiert euch. Nun, gut. Soweit ich weiß, ist es sehr umstritten, dass es ihn je gegeben hat. Normalerweise hinterlassen Orden immer Spuren in der Geschichte. Meistens durch Anhänger oder auch Gegner, ihr versteht? Aber nicht so bei diesem Orden. Man möge doch meinen, dass sich in der damaligen Zeit viele Gleichgesinnte gesucht hätten, um am Stärke zu gewinnen.

Denn wie ihr ja wisst, war das Mittelalter nicht gerade die beste Zeit für Hexen und Zauberverer. Mehr weiß ich leider auch nicht, aber vielleicht kann euch Humbeldon Quince da weiterhelfen. Er ist zwar schon alt und gilt auch als ein wenig verrückt, aber er hat eingehende Nachforschungen zum Orden betrieben. Er vertritt die Meinung, dass die Mitglieder die allerersten Zauberverer waren und sie sich nicht so, wie man Allgemein annimmt, im Laufe der Evolution einfach entwickelt haben, sondern dass sie entdeckt haben, wie man ein Zauberverer wird."

Erstaunt blicken sich Albus und Scorpius an. "Sie meinen, dass er glaubt, dass die etwas gefunden haben, das einen normalen Menschen zu einem Zauberverer macht?" "Nun, jetzt wisst ihr, warum er als verrückt gilt." schmunzelte Rufus. "Und wo finden wir diesen Quince?", fragte Scorpius. Rufus dachte kurz nach. "Ich glaube, er wohnt hier immer noch in London in der Winkelgasse, aber sicher bin ich mir da nicht. Fragt

Hannah Abott, die kennt jeden in der Winkelgasse."

schloss er. "Danke Rufus, Sie haben uns sehr geholfen."

"Gern geschehen, aber jetzt müsst ihr mich entschuldigen. Es ist ein neues Buch über Dumbledore erschienen, das ich gerne noch lesen möchte.", sagte er und befriedigt darüber, dass er zur Abwechslung mal helfen konnte, verabschiedet er sich und ging in die hinterste Ecke des Ganges, in der schon das Buch auf einem Tisch lag.

"Was hältst Du davon, Albus?" "Ich denke, wir sollten den Quince mal aufsuchen." "Einverstanden, dann sollten wir so schnell wie möglich mal in den Tropfenden Kessel gehen und Hannah fragen, ob sie ihn kennt." "Gut, kommst Du morgen Abend bei mir und Rose vorbei, Scorpius? Dann können wir Rose von den neuesten Erkenntnissen berichten und vielleicht weiß sie dann auch schon etwas Neues." "Ja, warum nicht." Insgeheim freute Scorpius sich über diese Einladung mehr, als er gegenüber Albus zugeben würde. Der Gedanke, Roses wunderschönen langen Haare und ihre süße Nase wieder zu sehen, würde ihn sehr freuen und ein paar Schmetterlinge fingen in seinem Bauch an, Flugstunden zu veranstalten.

TBC

Gespräche

Hi,

hier ist das neue Chap.

@Schwesterherz: Danke für dein langes Kommi. Ein Threat ist gar keine schlechte Idee, aber da ich im Moment überhaupt keine Zeit habe, wird das wohl nicht klappen. Na ja, vielleicht überrede ich Scorpius. ;-) Scorpius ist der Schöpfer von dem Wort "Squibel" und er hat eine rege Phantasie, aber ich glaube, von dem Wort Scrabble hat er es nicht abgeleitet. ;-) Danke für die Erwähnung des Fehlers, du hast Recht, da fehlt ein Komma... Nun viel Spaß beim Lesen und danke nochmal fürs Kommi. :-)

Liebe Grüße,
Hauself

Rose saß in Albus' und ihrer gemeinsamen Wohnung auf dem durchgesessenen, aber bequemen Sofa und las ein Buch, als es an der Tür klingelte. Ob Zauberer oder Muggel, jeder musste die Klingel betätigen, es sei denn, es waren Rose oder Albus persönlich. Auf ihrer Wohnung lagen ein Apparier-Schutz sowie einige andere Zauber, die die Wohnung vor Eindringlingen sicherten, die nur die beiden Bewohner umgehen konnten. Rose seufzte und warf einen sehnsüchtigen Blick auf den Roman. Sie war gerade an einer spannenden Stelle angelangt. Wer also unterbrach sie an ihrem freien Samstagnachmittag? Albus war mit James kurz in der Winkelgasse und würde erst am frühen Abend wieder da sein, wenn sie sich mit Scorpius treffen wollten.

Sie hatten nun schon ein paar Dinge herausgefunden, die hilfreich waren und Rose hatte gestern im St. Mungo ebenfalls etwas Neues entdeckt, das sie Albus aber bisher verschwiegen hatte. Sie wollte warten, bis sie zu dritt zusammen saßen, um dann gemeinsam darüber zu reden. – Merkwürdig, dass sie Scorpius mittlerweile mit einbezog und es sogar akzeptierte, dass er dazu gehörte. Dennoch war sie wachsam, denn ein Malfoy blieb nun mal ein Malfoy.

Es klingelte erneut und Rose schreckte aus ihren Gedanken auf. Himmel, die Tür! Das hatte sie ja ganz vergessen. Sie sprang auf, strich sich das etwas wirre Haar aus der Stirn und stolperte über ein herumliegendes Buch, das merkwürdigerweise auf dem Boden lag. Fluchend hielt sie sich den Zeh, während sie mit der anderen Hand die Wohnungstür öffnete. – Und erstarrte. Vor ihr stand Scorpius Malfoy, wie immer perfekt gekleidet und unglaublich – attraktiv. Nur wie sah sie aus? Rose stöhnte innerlich auf. Sie brauchte nicht extra an sich herunter sehen, um sich ihre alte verwaschene Jeans und das übergroße Sweatshirt, das Sam Finnigan bei ihr vergessen und sie ihm nie wieder gegeben hatte, bildlich vorzustellen. Ihre Haare waren zu einem unordentlichen Zopf gebunden, aus dem sich schon die eine oder andere Strähne hervor gedrängt hatte. Sie sah einfach schrecklich aus!

„Hi Rose!“, grüßte Scorpius und grinste. Sie sah einfach umwerfend aus. Wie gut, dass sie nicht wusste, was sie in diesem Aufzug für eine Wirkung auf ihn hatte. Sie hätte ihm mit Sicherheit die Tür vor der Nase zu geschlagen – nachdem sie ihm eine saftige Ohrfeige gegeben hätte. „Scorpius, hi. Ich – was machst du denn schon hier?“ Ein wenig nervös geworden, zupfte Rose an einer ihrer Strähnen herum.

„Ich dachte, ich schaue schon ein wenig eher vorbei, dann haben wir mehr Zeit, um die ganze Sache zu bereden. Albus sagte, du hättest Neuigkeiten. – Ist er gar nicht da?“ Rose schüttelte den Kopf. „Nein, er ist noch mit James in der Winkelgasse und wird bestimmt erst in frühestens zwei Stunden hier sein.“ Irritiert sah sie ihn an, als sein Grinsen noch breiter wurde. „Was ist, möchtest du mich nicht hereinbitten?“ „Oh – Ähm, natürlich. Komm doch rein.“ Du liebe Zeit, was stotterte sie sich hier einen zu Recht! Es war doch nur Scorpius und den konnte sie doch gar nicht leiden. Mit dem würde sie doch alle Mal fertig werden.

Selbstbewusster geworden, folgte Rose Scorpius in die Wohnung und schloss die Tür. „Setz dich doch. Möchtest du etwas trinken?“ Scorpius stand noch immer mitten im Raum. „Nein, danke.“ „Gut, dann – warum setzt du dich nicht?“ Scorpius deutete auf die Bücher und Ordner, die auf dem ganzen Sofa verstreut lagen. „Wohin denn?“, fragte er lachend. Rose spürte, wie ihr das Blut in die Wangen schoss und räumte schnell einige Dinge beiseite. „Bitte sehr, nun ist hoffentlich genug Platz.“ Scorpius lächelte und ließ sich endlich auf dem Sofa nieder. Rose nahm, ihm gegenüber, in einem Sessel Platz. Sie brauchte ein wenig Abstand, um sich zu beruhigen – warum auch immer sie nervös war.

„Also, was ist es, was du herausgefunden hast?“, brach Scorpius schließlich das Schweigen. „Ich wollte eigentlich warten, bis Albus wieder hier ist. Ich habe ihm auch noch nichts erzählt, damit ich es euch beiden gemeinsam berichten kann.“ „Wie freundlich von dir.“, meinte Scorpius und zwinkerte ihr zu. Rose knetete ihre Hände im Schoß und betete, dass Albus schneller wieder nach Hause kam. Sie wusste nicht, was genau es war, aber sie musste sich eingestehen, dass sie definitiv nervös war. Hatte ihre Mutter ihr nicht einmal erzählt, dass Scorpius’ Vater auch so eine Wirkung gehabt hatte? Musste in den Genen liegen...

„Also, wenn du noch warten möchtest, um die Neuigkeiten zu erzählen – wie war dein Tag bis jetzt so?“ „Wie bitte?“, fragte Rose ungläubig. „Na ja, irgendwie müssen wir ja die Zeit rumkriegen, bis Al wieder hier ist. Dann können wir uns ja auch ein bisschen unterhalten. – Smalltalk, wenn du weißt, was ich meine.“ Zornig funkelte sie ihn. „Natürlich weiß ich, was du meinst. Es ist nur ziemlich – ungewohnt, dass ich mich mit dir zivilisiert unterhalten soll.“ Scorpius unterdrückte ein Grinsen. Da war sie wieder, die kleine Furie in ihr. So war es doch irgendwie interessanter und er war nicht mehr so nervös wie vorhin, als er festgestellt hatte, dass sie allein war. „Komisch ist es schon. Aber ein Versuch ist es doch wert, oder nicht? Wir werden uns in der nächsten Zeit häufiger sehen, wenn wir das Rätsel lösen wollen. Und Al mag mich, also – solltest du nicht wenigstens für ihn versuchen, mit mir auszukommen?“

Scorpius wusste, dass er damit eine empfindliche Stelle getroffen hatte. Sie war seit Ewigkeiten mit Albus befreundet – eigentlich war es nie anders gewesen – und sie hatte Scorpius einige Jahre wirklich schlecht behandelt. Erst als sie bemerkte, wie schlecht es Albus dadurch ging, dass sich seine beiden besten Freunde so anfeindeten, hatte sie sich zusammen gerissen. – Und hatte seit jeher ein schlechtes Gewissen. Also blickte sie Scorpius an und nickte zustimmend. Sie würde versuchen, mit ihm auszukommen. „Nun, dann erzähl doch mal von deinem Tag.“, forderte Scorpius sie auf und lehnte sich zufrieden zurück.

Scorpius war gerade dabei, eine Geschichte zum Besten zu geben, als er und Albus im fünften Jahr eine Strafarbeit erledigen mussten, als ein lautes Plopp ertönte. Rose schrie erschrocken auf und wäre fast von ihrem Sessel gefallen. Mitten im Wohnzimmer stand Albus und strahlte seine beiden Freunde an. „Habe ich euch etwa erschreckt? Das tut mir leid. – Hi Scorpius!“ Er strich Rose beruhigend und ein wenig spöttisch durchs Haar und ließ sich dann neben Scorpius auf das Sofa fallen. „Seit wann bist du schon hier?“, wollte er wissen. Scorpius blickte auf seine Uhr. „Seit fast zwei Stunden.“ Albus zog eine Augenbraue nach oben und warf Rose einen wissenden Blick zu. Sie wandte schnell den Blick ab, da sie schon wieder rot wurde. „Da du ja jetzt hier bist, Albus, kann ich euch auch endlich erzählen, was ich herausgefunden habe.“, lenkte Rose ab und hatte sofort die volle Aufmerksamkeit der beiden Freunde. „Na dann mal los!“, sagte Albus und sah sie abwartend an.

„Gestern im St. Mungo durfte ich einem der Heiler assistieren – oder sagen wir, ich durfte dabei sein, als er einige besondere Fälle untersucht hat. Von assistieren kann ja leider noch keine Rede sein. Jedenfalls waren wir auch, unter anderem, bei den beiden Fällen, von denen wir gehört haben.“ Sie machte eine Pause, während Albus unruhig auf dem Sofa herum rutschte. „Na los, erzähl weiter!“, drängte er. „Wir haben herausgefunden, was mit den Leuten passiert ist. Es wurde die Standardprozedur unternommen, die bei jedem Patienten gemacht wird, bei dem man nicht sofort bestimmen kann, was er für eine Krankheit hat. Und nun passt genau auf: Sie haben beide fast ihre ganzen Zauberkräfte verloren.“

Albus und Scorpius starrten sie überrascht und entsetzt an. Einige Sekunden herrschte Schweigen, bis Scorpius flüsterte: „Sie haben was? Aber, das ist...“ „... noch nie in der ganzen Geschichte der Zauberei

vorgekommen, genau.“, bestätigte Rose. Die drei sahen sich an und eine Zeit lang hing jeder seinen Gedanken nach. Jeder fragte sich, was das für Auswirkungen haben könnte, wenn so etwas häufiger vorkäme. Doch die eigentliche Frage, die sie beschäftigte, war: Warum tauchten plötzlich diese Fälle auf, die die Zauberkräfte verschwinden ließ?

„Wir haben dir auch noch etwas zu erzählen, Rose.“, wandte Albus ein. „Ich hab dir doch kurz gesagt, dass wir im Ministerium etwas Interessantes gefunden haben. Wir haben ein bisschen nachgeforscht und da...“ Die beiden erzählten abwechselnd, was sie herausgefunden hatten. Als sie geendet hatten, war es wieder eine Weile still im Zimmer.

„Das passt doch schon mal mit dem zusammen, was ihr über die allererste Hexe herausgefunden habt und damit, was ich herausgefunden habe.“, sagte Rose schließlich und holte sie somit wieder in die Gegenwart zurück. Die anderen beiden blickten auf. „Wie meinst du das?“ „Streng doch mal dein schlaues Köpfchen an, Albus. Die allererste Hexe – Bridget Wenlock. Sie ist im Jahr 1202 geboren. Und wie viele Jahrhunderte vorher haben schon Menschen gelebt? Es ist ja nicht so, dass sie eine der ersten Menschen gewesen ist. Sondern die erste Hexe. Das heißt, vorher gab es weder Zauberer noch Hexen.“

Zumindest wissen wir nichts davon. Also muss irgendwas passiert sein, dass genau zu dem Zeitpunkt plötzlich Zauberkräfte da waren. Und wenn Zauberkräfte plötzlich – durch was auch immer – entstehen können, können sie auch wieder verschwinden. Wie bei unseren beiden aktuellen Patienten.“ „Ja, da könntest du Recht haben.“, stimmte Albus ihr zu und Rose verdrehte die Augen. Entweder machte er sich gerade über sie lustig, oder er strengte sein Gehirn einfach nicht genug an. Scorpius war noch immer still und in Gedanken versunken.

„Und wie gehen wir jetzt weiter vor?“, wollte Albus wissen. „Wir müssen ein bisschen spionieren.“, sagte Rose zu seiner Überraschung. „Percy weiß etwas, das haben wir schon herausgefunden. Er weiß, dass die Kammer da ist und was sich dahinter verbirgt. Wenn wir ihm ein bisschen folgen, finden wir vielleicht etwas heraus.“ Scorpius grinste und stieß Albus freundschaftlich in die Seite. „Ist das eine neue Seite von Rose? Du hast sie mir immer ganz anders beschrieben.“ Albus grinste zurück. „Ja, so durchtrieben habe ich sie auch noch nicht erlebt.“ Rose starrte die beiden an. Ihre Augen funkelten. „Was erzählst du bitte anderen Leuten von mir, Albus Severus?“ Dieser zog den Kopf ein. Wenn sie ihn bei seinem vollen Namen nannte, war sie kurz davor, einen Wutanfall zu bekommen. „Das ist schon länger her, Rose und Albus hat nur etwas von seiner besten Freundin erzählt, weil ich gefragt habe. Er meinte es nicht böse.“, beschwichtigte Scorpius. Rose warf Albus noch einen zornigen Blick zu, dabei beließ sie es jedoch.

„Ich bin nächste Woche für fünf Tage im Ministerium.“, erwähnte sie stattdessen. „Für einen Lehrgang in Heilkunde komme ich in die Abteilung Zaubertränke.“ „Cool.“, freute sich Albus. „Dann können wir ja zusammen spionieren. – Am Besten, Scorpius, gibst du uns Bescheid, sobald Percy in die Nähe kommt. Wenn er mit deinem Vater oder irgendjemanden ein Gespräch führt, das vertraulich aussieht, müssen wir unbedingt mithören. Schick mir einfach ein Memo, das geht am schnellsten und ist ungefährlich.“ Scorpius nickte. „Okay, so machen wir es. – Ich sollte dann auch mal langsam aufbrechen. Es ist spät geworden.“ Scorpius erhob sich und die drei verabschiedeten sich voneinander. Rose ließ sich auf das Sofa sinken und zog ihr Buch zu sich, in dem sie gelesen hatte, bevor Scorpius sie gestört hatte. Irgendwie war er ein blöder Typ. Ziemlich arrogant, solche Menschen mochte sie eigentlich gar nicht. Sie schnupperte. – Aber sein Aftershave roch göttlich!

Das Wochenende verging schnell und ehe sie es sich versah, befand sich Rose in der Abteilung für Zaubertränke und musste schufteln. Die Arbeit machte ihr Spaß, doch eigentlich war Zaubertränke für sie ein notwendiges Übel, um ihre Ausbildung als Heilerin beenden zu können. Sie musste sich jedoch zwischendurch dazu zwingen, sich voll und ganz auf die Arbeit zu konzentrieren und sie sah Albus an, dass es ihm genauso ging. Nebenbei dachten sie immer wieder daran, dass jeden Moment ein Memo von Scorpius herein fliegen könnte, mit der Nachricht, dass Percy in der Nähe war. Doch am Montag geschah nichts und auch am Dienstag hörten sie keinen Ton von Scorpius. Fast hatten sie die Hoffnung aufgegeben, dass Rose die

Spionageaktion noch mitbekommen würde, als am Mittwochnachmittag schließlich ein Memo direkt auf Albus' Kopf landete.

Da außer Rose und Albus niemand im Büro war, steckten sie sofort die Köpfe zusammen und lasen die krakelige Schrift von Scorpius. " „Es ist soweit. Ihr müsst sofort in die zweite Etage kommen. Percy ist gerade mit meinem Vater zu einem vertraulichen Gespräch auf den Flur gegangen.“ "Die beiden blickten sich an. „Na dann los.“, murmelte Albus aufgeregt. Sie waren gerade an den Aufzügen angelangt, als eine donnernde Stimme hinter ihnen ertönte. „Wo wollen Sie denn hin?“ Ertappt drehten Rose und Albus sich zu Albus' Chef um. „Wir wollten einige Zaubertrankzutaten besorgen, die ausgegangen sind, Sir.“, log Rose und wurde nicht mal rot. Albus klopfte ihr in Gedanken auf die Schulter und nickte bestätigend.

„Und das können Sie nicht alleine?“, wollte der Chef wissen. „Potter, mitkommen. Ich habe eine andere Aufgabe für Sie.“ Albus warf einen Blick über die Schulter und sah Rose enttäuscht und entschuldigend an. So ein Mist, nun durfte er nicht mit dabei sein und Rose musste sich in dem Ministerium alleine zu Recht finden. Diese winkte ihm nur nach, als Zeichen, dass sie es auch allein schaffen würde. Dann trat sie in den Aufzug.

Rose betrat die zweite Etage und sah sich vorsichtig um. Nicht, dass sie Percy und Mr. Malfoy gleich in die Arme lief. Dann wäre ihr Vorhaben beendet, bevor es begonnen hatte. Sie machte einige Schritte vorwärts, bis sie plötzlich von zwei starken Armen umfasst und mitgezogen wurde. Bevor sie schreien konnte, schloss sich eine warme, feste Hand über ihren Mund. „Psst, sei still. Ich bin es.“, flüsterte Scorpius und nahm langsam die Hand weg. Rose atmete auf. Sie standen jetzt in einem Seitengang und nun vernahmten sie auch die Stimmen, die leise zu ihnen herüber drangen.

„Ich bin mir sicher, Minister. Es kann nicht aus den Katakomben heraus. Der Eingang wird rund um die Uhr bewacht, seitdem es diese zwei Fälle gegeben hat.“ Es war Draco Malfoy, der sprach. „Dieses Tier da unten, ist nicht eine kleine Maus, die man gefahrlos gefangen halten kann. Bei Merlin, ich weiß, was passieren kann, wenn es ausbricht. Sollte es in die falschen Hände gelangen...“ „Wovon sprechen Sie, Minister?“ „Ach, schon gut. Ich hab nur vor mich Hingemurmelt. Eigentlich kann ja gar nichts geschehen, denn man braucht ein Pärchen dafür.“, war Percys Stimme wieder zu vernehmen. „Ein Pärchen? Was wollen Sie damit sagen?“ „Nichts, Draco. Gar nichts. Mach dir keine Gedanken. Solange du die Katakomben bewachen lässt, ist alles in Ordnung.“ „Wie Sie meinen, Minister.“

Die Stimmen verstummten und Rose bemerkte entsetzt, dass sich Percy und Mr. Malfoy in ihre Richtung bewegten. Wenn sie sie erkannten... Was sollten sie nur tun? Zurück in den Seiteneingang konnten sie nicht, davon waren sie mittlerweile zu weit entfernt. Scorpius dachte fieberhaft nach, wie sie sich aus diesem Schlamassel befreien konnten. Dann tat er das Einzige, was ihm in den Sinn kam.

Rose schnappte hörbar nach Luft, als Scorpius sie an sich zog und heftig zu küssen begann. Eine Hand lag in ihrem Rücken und diese drückte Rose fester an ihn, während er mit der anderen nach oben fuhr und ihre Wangen streichelte. Rose war so geschockt und bereits in diesem Kuss gefangen, dass sie die Schritte nur ganz entfernt wahrnahm, genauso wie Percys Stimme, als er den Knopf des Aufzugs drückte und zu Mr. Malfoy sagte: „Die Jugend heutzutage. Nicht mal bei der Arbeit können sie an sich halten.“ Dann schlossen sich die Aufzugtüren.

Genauso abrupt, wie Scorpius sie an sich gezogen hatte, ließ er auch wieder von ihr ab. Rose taumelte und blickte mit großen, ungläubigen Augen zu Scorpius auf. Dieser schien sich erst jetzt bewusst geworden zu sein, was er da getan hatte. „Rose, ich...“, begann er, doch in diesem Moment holte Rose aus und verpasste ihm eine schallende Ohrfeige. „Mistkerl!“, fuhr sie ihn an und wollte sich an ihm vorbeidrängen. Scorpius jedoch hielt sie fest und wirbelte sie zu sich herum. „Rose, versteh doch. Ich wollte nur nicht, dass sie uns bemerken. Wenn mein Vater uns erkannt hätte, wäre alles aus gewesen. Es tut mir leid. – Das war das Einzige, was mir in dem Moment eingefallen ist.“

Aus Roses Augen sprühten Funken, als sie höhnisch lachte. „Das Einzige, was dir eingefallen ist? Tz, wirklich unglaublich, Scorpius. Ich wusste doch, dass du genauso Trieb gesteuert bist, wie alle anderen Männer auch. Aber das du dann auch noch mit einer so dummen Lüge daherkommst...“ Sie wand sich aus seinem Griff und rannte förmlich auf die Aufzüge zu. Sie drehte sich nicht noch einmal um, als sie einstieg und die Türen sich schlossen.

Scorpius blickte ihr nach, völlig durcheinander und eine Hand an die Wange haltend, wo Rose ihm die Ohrfeige verpasst hatte. Es brannte höllisch und war wahrscheinlich mittlerweile krebsrot. Was sollte er nur seinem Vater erzählen, wenn dieser ihn so sah? Nachdenklich machte sich Scorpius zurück zu seinem Arbeitsplatz. Die Ohrfeige hatte er wohl verdient. Wie wütend sie gewesen war, einfach herrlich.

Natürlich hatte er sie nicht provozieren wollen, es war tatsächlich das Einzige, was ihm eingefallen war. Außerdem hatte es schließlich funktioniert. Weder sein Vater noch der Minister hatten sie erkannt. Und der Kuss war einfach – Wow! Er war unglaublich gewesen. Er hätte nie gedacht, dass Rose so gut küssen konnte. – Moment mal. Dass sie gut küssen konnte, konnte er ja eigentlich gar nicht wissen. Es sei denn, sie hatte ihn zurück geküsst. Ein freudiges Grinsen schlich sich auf sein Gesicht. Ja, sie hatte ihn tatsächlich zurück geküsst.

Rose stürmte förmlich zurück ins Büro, in dem sich, Merlin sei Dank, nur Albus befand und Unterlagen sortierte. Er sah sofort auf, als er sie kommen hörte – was nicht schwer war, denn sie knallte die Tür mit voller Wucht zu. „Rose, da bist du ja wieder. Ist alles okay? Was habt ihr herausgefunden?“ Rose lief wütend im Büro auf und ab, ihre Wangen waren gerötet und ihre Augen blitzten noch immer gefährlich. „Nur, dass dein toller Freund ein absoluter Mistkerl ist und ich bestimmt nicht weiter mit ihm zusammen arbeite.“, stieß sie zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor. Erstaunt stand Albus auf und ging zu ihr. „Was ist denn passiert?“, wollte er wissen, doch in diesem Augenblick kam sein Chef ins Büro. Sein Blick fiel auf Rose, dann auf ihre leeren Hände. „Wo sind denn die Zaubertrankzutaten?“, fragte er.

TBC

Nachforschungen

@ Schwesterherz: Ganz lieben Dank für dein Kommi. :-) Wir freuen uns, dass wenigstens dir die FF gefällt - und hoffentlich bleibt das auch so. :-) Scorpius wird sich jetzt mal daran machen, einen Thread aufzumachen. Vielleicht hilft das. Na ja, viel Spaß beim neuen Chap.

Liebe Grüße,
Hauself und Scorpius

"Rose, tue mir doch bitte den Gefallen." Mit flehendem Blick schaute Albus Rose an. Doch sie ließ ihn einfach links liegen und steuerte weiter auf die Küche zu. Was hat sie nur wieder, dachte Albus. Er hatte sie doch nur gefragt ob sie zusammen mit Scorpius in den „Tropfenden Kessel“ ging, um Hannah nach der Adresse von Humbeldon Quince zu fragen. Und falls sie die Adresse bekommen würden, könnten sie ihm auch gleich noch einen Besuch abstatten. Aber kaum hatte er den Namen Scorpius erwähnt, schaltete sie auf stur und ließ ihn hier einfach stehen. Warum muss nur immer alles so kompliziert sein?

Er folgte ihr in die Küche und sah zu wie sie versuchte ein paar Brote mit Butter zu bestreichen. Aber es schaute mehr wie ein Kampf aus, den offensichtlich die Brote zu verlieren schienen. "Komm, setzt dich hin, ich mache das schon." Albus nahm ihr das Messer aus der Hand und warf das, was ursprünglich mal eine Scheibe Brot gewesen war, in den Mülleimer.

"Ich weiß ja, dass du Scorpius nicht besonders magst, aber du weißt doch, dass ich in den nächsten Tagen auf ein Seminar muss und keine Zeit habe. Ansonsten wäre ich mitgegangen." versuchte Albus sie zu beschwichtigen. "Und Scorpius kann auch nicht alleine hingehen. Du kennst doch Hannah am Besten von uns. Wenn sie etwas weiß, dann wird sie es bestimmt dir eher erzählen als Scorpius." "Und warum soll ich dann Scorpius mitnehmen? Ich kann das sehr wohl auch alleine machen.", giftete Rose zurück und nahm das nun ordentlich mit Butter und Wurst belegte Brot von Albus entgegen.

"Natürlich, so ist das auch nicht gemeint, aber wenn sie euch die Adresse gibt, dann könntet ihr doch auch gleich mal da vorbei schauen. Und wer weiß, wo genau das ist. Ich kann mir kaum vorstellen, dass er in einer vornehmen Gegend wohnt, daher wäre es mir lieb, wenn Scorpius mit dabei wäre.", erwidert Albus. "Trotzdem, könnte ich doch erstmal alleine versuchen, die Adresse zu bekommen und wir beide gehen dann zu ihm, wenn du wieder vom Seminar zurück bist."

"Rose, bitte. Vielleicht wohnt er ja gar nicht so weit weg und dann könnt ihr doch einfach mal kurz bei ihm vorbei schauen. Wenn er tatsächlich etwas weiß über die ersten Hexen, wären wir doch schon wieder einen Schritt weiter. Und Scorpius ist wirklich ein netter Kerl. Ich vertraue ihm und da ich davon ausgehe, dass dieser Quince bestimmt nicht in einer vornehmen Gegend wohnt, wäre es mir einfach lieb, wenn ich Scorpius an deiner Seite weiß." Er versuchte soviel Überzeugung in seine Stimme zu legen wie er nur konnte, aber ihr Gesichtsausdruck verhieß nichts Gutes. Es schellte an ihrer Tür.

"Das wird Scorpius sein, ich mach ihm gerade mal auf." Albus ging zur Tür um seinen Freund rein zulassen. "Hey Scorp.", begrüßte Albus ihn. „Hallo, Albus." Mit einem freundschaftlichen Kopfnicken trat er ein. Albus schob ihn schnell an der Küche vorbei ins Wohnzimmer. "Ist Rose auch da?" "Ja, die sitzt in der Küche." "Oh, gut." Scorpius schaut etwas unsicher in Richtung Küche und nahm dann in einem der bequemen Sessel Platz. "Ich habe Rose gerade den Vorschlag gemacht, dass ihr beide morgen die Adresse von diesem Quince besorgen könntet."

Für einen Augenblick meinte Albus, einen erschrockenen Ausdruck in Scorpius Gesicht zu sehen, aber vielleicht hatte er sich das auch nur eingebildet. Und bevor er da noch weiter drüber nachdenken konnte, erschien auf einmal Rose im Wohnzimmer und setzte sich, ohne Scorpius auch nur eines Blickes zu würdigen auf die Couch. Ein betretenes Schweigen machte sich plötzlich im Raum breit. Irgendwie spürte Albus, dass

es für ihn der richtige Augenblick war, mal kurz zu verschwinden. "Ich hole dir mal etwas zu trinken, Scorpius." "Ja, gerne. Danke." Er warf einen dankenden Blick zu Albus, der sich etwas hastig in die Küche verdrückte.

"Rose, das im Ministerium, also ich meine, als ich dich geküsst habe, dass... ähm... das tut mir wirklich Leid. Es war wohl ziemlich dumm von mir, das zu machen und ich möchte mich dafür bei dir entschuldigen. Ich meine das ehrlich, kannst du mir vielleicht verzeihen?" Scorpius schielte vorsichtig zu Rose hinüber in der Hoffnung, eine Reaktion von ihr zu erhaschen. Aber Rose saß nur da, blickte starr auf den Boden und es trat eine bedrückende Stille ein. "Rose, sag doch was, schreie mich an wenn du willst, oder werfe einfach etwas nach mir, ich weiß das ich es verdient habe, aber sag doch bitte was.", sagte er zaghaft und schaute dabei noch bedröppelter als vorher drein. Rose drehte ihren Kopf in seine Richtung.

"Ich nehme deine Entschuldigung an, aber ich weiß nicht ob ich dir das so schnell verzeihen kann. Ich mag es nicht, wenn man versucht mich zu benutzen und wenn ich jemanden küssen will, dann entscheide ich, wann das ist."

"D-danke, Rose, es wird nie wieder vorkommen.", stammelte Scorpius erleichtert. Er war etwas erstaunt darüber, wie wichtig ihm war, dass sie seine Entschuldigung akzeptierte. Anscheinend hatte er sich wirklich in sie verliebt. Und es lag nicht daran, dass sie einfach wunderschön war. Hübsche Frauen hatte er schon einige kennen gelernt, aber sie war die Erste, bei der ihm ein Gefühl durchströmte, dass er vorher noch nie gespürt hatte. Er wusste, dass sie etwas Besonderes war, jemand dessen Herz er gerne erobern würde. Warum nur hatte er durch seine dumme Überheblichkeit im Ministerium alles versaut? Aber er musste ja immer mit dem Kopf durch die Wand. Er hoffte, dass er es wieder bei ihr gut machen konnte und er würde alles dafür tun, um ihr Vertrauen wieder zu gewinnen.

In diesem Moment erschien Albus mit drei Butterbieren in der Hand. "Tut mir Leid, dass es länger gedauert hatte, aber ich musste erst noch in den Keller gehen und die Butterbiere holen". "Kein Problem.", winkte Scorpius ab und nahm das Getränk entgegen. "Rose, noch mal wegen vorhin..." "Also gut, du wirst wohl sowieso keine Ruhe geben. Ich werde morgen zusammen mit Scorpius zu Hannah gehen." Mit einem entschlossen Blick nahm sie einen großen Schluck aus der Flasche und sah so nicht den beruhigten Ausdruck auf Albus Gesicht.

Tags darauf, traf sich Scorpius mit Rose um kurz nach achtzehn Uhr im "Tropfenden Kessel". Zu ihrem Glück war heute Abend nicht viel los und so setzten sie sich gleich an die Theke und bestellten. Scorpius betrachtete Rose unbemerkt von der Seite und fand, dass sie heute mal wieder atemberaubend aussah und der angenehme Duft, der von ihr ausging, machte ihn schon fast trunken.

Er fand, dass er es wagen könnte, ihr ein nettes Kompliment zu machen, aber gerade als er den Mund aufmachen wollte, kam Hannah mit ihren Getränken angerauscht. "Oh, danke Hannah. Das ging aber schnell." meinte Rose anerkennend. "Na ja, wir ihr seht ist heute nicht allzu viel los hier. Das wird bestimmt an dem klassischen Konzert in Hogsmeade liegen. Aber ich denke, wenn es aus ist, wird es sich hier schon wieder füllen." erklärte Hannah ihnen. „Und was ist mir euch beiden? Was habt ihr heute noch vor?“ „Das hängt davon ab, ob du mir weiterhelfen kannst. Ich interessiere mich für die Recherchen von Humbeldon Quince und ich habe gehört, dass er hier in der Gegend wohnen soll und würde ihn gerne mal besuchen. Kennst du ihn zufällig und kannst du mir seine Adresse sagen?"

Hannah blickte sie erstaunt an. „Hmm, der alte Quince, ja den kenne ich tatsächlich. Er kommt eigentlich regelmäßig hier auf ein Gläschen vorbei und du hast Recht, er wohnt tatsächlich nicht weit von hier. Aber jetzt wo du ihn erwähnst, meine ich, ihn schon seit ein paar Tagen nicht mehr gesehen zu haben.“, meinte sie Stirn runzelnd. „Vielleicht ist er ja wieder auf eine seiner merkwürdigen Reisen aufgebrochen, um nach den Ursprung der Zauberei zu suchen. Ein komischer Kauz ist das. Aber ich kann dir natürlich gerne die Adresse aufschreiben. Wartet ein Moment.“

Hannah holte einen kleinen Zettel als ihrem Umhang und kritzelte die Adresse drauf. „Hier bitte, du

brauchst dich nur von hier aus links halten und die nächste Gasse rechts nehmen, dann immer gerade aus, bis du ein altes dreistöckiges Haus mit einem Schild davor siehst, auf dem steht ‚Vorsicht bissige Flubberwürmer‘. Aber ich hoffe, dass du deinen Freund dorthin mitnimmst, es nicht gerade eine Gegend, in der ein junges Mädchen zu so später Stunde alleine hin unterwegs sein sollte.“ „Keine Sorge, ich werde ja zusammen mit Scorpius dort hin gehen.“, versicherte Rose und nahm den Zettel mit der Adresse von ihr entgegen. Hannah nickte beruhigt. „Nun dann wünsche ich euch viel Glück.“ Sie nickte kurz und wandte sich wieder ab, um die Bestellungen der gerade eingetroffenen Gäste aufzunehmen.

„Der erste Teil war einfach, jetzt können wir nur hoffen, dass wir Quince auch antreffen, hoffentlich ist er nicht doch verreist.“, meinte Scorpius nachdenklich. Rose nickte. Das würde Albus bestimmt auch nicht gefallen, denn mehr Spuren hatten sie leider nicht. „Um das heraus zu finden, sollte wir sofort aufbrechen. Langsam fange ich auch an neugierig zu werden.“ Sie tranken beide aus und Scorpius bezahlte, ohne dass Rose Einwände dagegen erhob. Rose gab Scorpius die Wegbeschreibung und sie verließen den "Tropfenden Kessel".

Wie von Hannah angegeben, hielten sie sich links und bogen dann in die nächste Gasse rechts ein. Schon nach ein paar Metern zeigte sich ein ganz anderes Bild der Winkelgasse, die nach dem Tod von Voldemort in einem neuen Glanz erstrahlte war. Aber hier, abseits der Hauptgeschäftsgassen, zeigte die Umgebung immer noch ihre dunkle Vergangenheit.

Die Häuser sahen immer düsterer aus, je tiefer sie in die engen Häuserschluchten eindringen und seltsame Gestalten blickten neugierig aus ihren verdreckten Fenstern. Die wenigen Zauberer, die ihnen begegneten, sahen verlumpt und arm aus. Scorpius merkte, dass Rose sich immer unbehaglicher fühlte und auch langsam enger an seine Seite rückte. Ihm war selber nicht ganz wohl, aber er wollte das Rose lieber nicht zeigen. Er wollte, dass sie sich an seiner Seite sicher fühlte und egal was passierte, er würde sie mit seinem Leben beschützen.

Nachdem sie eine Weile schweigend die dunkle Gasse entlang gegangen waren, blieb Scorpius stehen. Er schaute noch mal auf den Zettel und zeigte dann auf ein altes Haus, das vor ihnen erschien. „Dort schau, das wird das Haus sein. Sieht ganz schön verfallen aus. Viel Geld scheint er nicht mit seinen Theorien zu verdienen. Dann lass uns nachsehen, ob er zu Hause ist.“

Sie stiegen die paar Treppen bis zu Eingangstür hinauf, aber es gab weder eine Klingel, noch einen anderen Hinweis, ob Quince hier wohnte. „Sieh mal, die Tür ist auf. Wir sollten hineingehen, vielleicht finden wir im Inneren etwas.“ Er stieß die Tür weit auf und betrat den dreckigen Hausflur. Als Rose keine Anstalten machte ihm zu folgen, fragte er, „Kommst du mit?“ und er versuchte dabei seiner Stimme einen aufmunternden Klang zu verleihen, um Rose zu beruhigen. Er sah, dass sie mit sich am kämpfen war. Sie schaute ihn an und plötzlich wich die Furcht aus ihrem Gesicht und an ihrer Stelle trat ein entschlossener Ausdruck.

„Natürlich komme ich mit. Ich musste mich nur an den Gestank gewöhnen, der aus dem Inneren kommt.“ Und damit hatte sie auch nicht ganz Unrecht, denn es roch hier wirklich nicht gerade sehr angenehm. Sie trat an seine Seite und meinte: „Auf jeder Etage scheinen zwei Wohnungen zu sein, im Zweifelsfall klopfen wir einfach überall an.“

Scorpius nickte, ein wenig überrascht über ihre neu gewonnen Entschlossenheit. Er ging auf die erste Tür zu, als sich diese plötzlich öffnete und eine alte und gebückte Frau im Türrahmen erschien. Auf ihren Stock gestützt schaute sie die beiden angriffslustig an. „He, ihr da, was habt ihr hier verloren? Wir mögen hier keine so feinen Zauberer, verschwindet bevor ihr verschwindet.“ Die Alte gackerte laut los über ihren Satz. „Entschuldigen Sie bitte, wir suchen nur jemanden. Man sagte uns, dass hier der alte Humbeldon Quince wohnt und wir würden ihn gerne besuchen.“ entgegnete Scorpius unerschrocken.

"Ihr sucht den alten Quince? Was hat er jetzt wieder angestellt, er hat doch nicht wohl das kleine Mädchen da geschwängert, eh? Ist schon immer ein Herzensbrecher gewesen. Na ja, zu mindestens war er das früher

einmal.", krächzte die Alte und verfiel in einen schlimmen Hustenanfall. „Nein, ist nichts dergleichen, wir sind nur entfernte Verwandte und wollten ihn einfach mal besuchen.", log Scorpius, in der Hoffnung, sie ein wenig zu beschwichtigen.

„So, Verwandte wollte ihr also sein. Kann mich nicht daran erinnern, dass er jemals erwähnt hat, dass er überhaupt welche hat. Aber mir soll es egal sein, er wohnt einen Stock über mir auf der rechten Seite, allerdings habe ich ihn schon seit ein paar Tagen nicht gesehen. Aber das ist nicht sonderlich ungewöhnlich, treibt sich ständig herum, aber geht ruhig rauf und versucht euer Glück." Damit verschwand sie in der Tür und mit einem lauten und klirrenden Geräusch schloss sich diese wieder.

„Dann also einen Stock höher, gehen wir." Rose schupste Scorpius leicht an und sie stiegen die baufällige Treppe hinauf. „Hmm, die Tür steht einen Spalt offen, aber ich werde trotzdem erstmal Klopfen." Scorpius pochte kräftig an die Tür, in der Hoffnung, dass sich diese vielleicht noch ein wenig weiter öffnete. Aber es kam keine Reaktion aus dem Inneren. „Mr. Quince, sind Sie zu Hause? Wir würden Sie gerne sprechen!" rief Scorpius.

"Wir interessieren uns sehr für Ihre Nachforschungen.", fügte Rose noch schnell hinzu. Keine Antwort. Scorpius wagte es, der Tür noch einen kleinen Stoß zu geben, um sie vollständig zu öffnen. Es bot sich ihnen ein heillooses Chaos. Umgestürzte Stühle, ein zerbrochener Tisch und eine umgeworfene alte Kommode. „Nicht gerade sehr ordentlich.", stellte Scorpius fest. „Mr. Quince sind Sie da?," rief Rose noch mal in die Wohnung hinein. „Komm, die Tür war eh offen, also können wir ruhig auch einen näheren Blick riskieren." Und ohne eine Antwort abzuwarten, betrat Scorpius die verwüstete Wohnung. Er schaute sich um und riskierte auch einen Blick in die angrenzenden Räume.

„Er ist wohl wirklich nicht da, außer dem Badezimmer und Schlafzimmer scheint es hier keine weiteren Räume zu geben." Rose und Scorpius schauten sich ratlos an. „Irgendwie sieht es hier im Wohnzimmer so aus, als hätte hier ein Kampf stattgefunden.", stellte Scorpius fest. Rose sah ihn fragend an. „Wie kommst du darauf? In Anbetracht dessen, wie der Rest des Hause aussieht, finde ich es hier sogar noch einigermaßen sauber." Sie drehte sich einmal im Raum um ihre Aussage noch mal zu bestätigen.

„Also ich weiß nicht, schau dir mal das Badezimmer und das Schlafzimmer an, die beiden Räume sind alle sauber und aufgeräumt, warum sollte er dann ausgerechnet hier in seinem Wohnzimmer ein solches Chaos veranstalten?“ „Du meinst, dass ihm vielleicht etwas zugestoßen sein könnte? Dass er vielleicht entführt worden ist oder vielleicht sogar Schlimmeres?" Rose schauderte bei diesem Gedanken. Scorpius zuckte mit den Achseln. „Ich weiß es nicht, aber schau mal dort an der Wand, dieser verbrannten Fleck, das sieht aus, als wenn ein unverzeihlicher Fluch dort eingeschlagen ist." Er zog seinen Zauberstab und rief "reparo Tapete" - nichts geschah. „Siehst du, man bekommt ihn nicht wieder weg. Ich kenne das aus Vaters Haus. Dort gibt es einige solcher Flecke und sie ändern im Laufe der Zeit ihre Farbe. Aber dieser hier ist noch ganz dunkel und scheint daher noch nicht alt zu sein.", schloss Scorpius seine Annahme.

Er spürte plötzlich wie eine Hand unter seinen Arm griff, er zuckte überrascht ein wenig zurück und drehte seinen Kopf zur Seite. Rose stand ganz dicht hinter ihm, aus ihrem Gesicht war jegliche Entschlossenheit verschwunden. Sie hatte Angst und machte auch keinen Hehl mehr daraus. Er ließ zu, dass sie sich an seinem Arm festhielt und eng an ihn schmiegte. Es gefiel ihm, aber er wollte es auch nicht ausnutzen. „Wenn Quince tatsächlich Besuch von einem oder mehreren finsternen Zauberern bekommen hat, dann wird das schon ein paar Tage her sein und ich kann mir nicht vorstellen, dass sie wiederkommen." versuchte er Rose zu beruhigen. „Du wirst bestimmt Recht haben, aber wer und warum sollte man einen alten Mann entführen? Er sieht nicht so aus, als wenn er viel Geld besessen hätte.", warf Rose ein und löste sich wieder ein wenig von ihm.

"Vielleicht ging es ja auch nicht um Geld. Soweit wir wissen, ist er ein Experte für die Frühgeschichte und den Ursprung der Zauberei. Was ist, wenn ihn nicht alle für einen seltsamen Kauz halten? Vielleicht ist er ja auf etwas gestoßen, was nicht an die Öffentlichkeit gelangen soll.", spekulierte Scorpius. „Es kann bestimmt nicht schaden, wenn wir und hier mal ein wenig umsehen."

Sie durchstöberten die Wohnung, aber ohne Erfolg. Sie fanden noch nicht einmal Aufzeichnungen oder Bücher zum Thema der Frühgeschichte. „Seltsam ist das schon, man sollte doch meinen, dass ein Gelehrter eine Menge Aufzeichnungen besitzt, aber hier ist rein gar nichts. Ob er tatsächlich entführt wurde und man einfach alles mitgenommen hat?“ Rose schaute Scorpius ratlos an. Der schaute gerade auf den Boden hinter der Eingangstür. „Sieh mal, da liegt ein Brief.“ Er hob ihn auf und öffnete ihn. „Das sieht aus wie ein Brief vom Ministerium und das Datum ist erst vier Tage alt.“ „Ein Brief vom Ministerium? Warum sollte jemand aus dem Ministerium ihm schreiben, was steht den drin?“

Rose stellte sich ganz dicht neben Scorpius und er nahm wieder den lieblichen Duft ihrer Haare wahr. Er hielt den Brief so, dass sie mitlesen konnte, trotzdem musste Rose ein wenig ihren Kopf in seine Richtung drehen und auch Scorpius neigte seinen Kopf ein wenig, was zur Folge hatte, dass sich ihre beiden Wangen leicht berührten. Es war wie ein kleiner Stromstoß, der plötzlich durch seine Glieder floss. Beide schauten sich ein wenig verlegen an und Scorpius meinte, dass Rose sogar ein wenig rot geworden war und er fand, dass sie in diesen Moment einfach unglaublich süß aussah. Rose bemerkte seinen Blick und wandte sich schnell ab. „Vielleicht solltest Du ihn einfach vorlesen.“ Im ersten Augenblick wusste Scorpius gar nicht, was sie meinte, bis ihm wieder der Brief in seiner Hand einfiel. „Oh, ja sicher.“, stammelte er. Und jetzt spürte er, dass ihm die Röte ins Gesicht schoss.

"Sehr geehrter Mr. Quince, wegen einer dringenden Angelegenheit zum Thema Zaubereigeschichte, für die wir Ihre Fachkenntnisse benötigen, wird Sie am Dienstag gegen Mittag ein Mitarbeiter des Ministeriums aufsuchen. Gez. Hochachtungsvoll Percy Weasley, Zauberminister"

"Percy? Was könnte so wichtig sein, dass er von einem abgewrackten Gelehrten Informationen haben will?" Rose nahm ungläubig Scorpius den Brief aus der Hand und las ihn noch mal. „Ob Percy hinter all dem steckt?“, mutmaßte Scorpius. "Nein, das kann ich mir nicht vorstellen, aber wir sollten da trotzdem mal nachhaken, wer dieser Mitarbeiter war und weswegen Percy ihn sprechen wollte. Denn mehr werden wir wohl hier nicht finden." meinte Rose.

„Du hast Recht, wir sollte wieder gehen, vielleicht weiß man im Ministerium, wo er steckt. Bei der Gelegenheit sollten wir vielleicht auch jemanden informieren, was hier passiert sein könnte.“ Rose nickte ihm zu und zusammen verließen sie das alte Haus und bahnten sich den Weg durch die alten Gassen, bis sie wieder vor dem Tropfenden Kessel standen.

„Scorpius.“, sagte Rose. „Ich wollte dir nur sagen, dass ich froh bin, da nicht alleine hingemusst zu haben. Danke, dass du mit dabei warst.“ Und dann drehte sie sich schnell um und disapparierte. Scorpius blieb noch verduzt eine Weile dort stehen. Hatte sie sich gerade für seine Anwesenheit bedankt? Und mit einem angenehmen Gefühl im Bauch, diesmal alles richtig gemacht zu haben, disapparierte auch er.

TBC

Geburtstagsfeier

Guten Morgen!

Ich mache es kurz. Hier ist das neue Chap. Schwesterherz, das sollte jetzt was für dich sein. ;-)

LG,

Hauself und Scorpius

Es war Samstagabend und Rose und Albus hatten es sich auf dem Sofa ihrer gemeinsamen Wohnung bequem gemacht. Auf dem Tisch verteilt standen jede Menge Flaschen Butterbier, Kürbissaft und die verschiedensten Dinge aus dem Honigtopf. Sie warteten auf Scorpius, damit er und Rose Albus endlich von ihrem Besuch bei Humbeldon Quince berichten konnten. Rose lag lang ausgestreckt auf dem Sofa, die Beine über Albus' gelegt und als Stütze einige Kissen im Rücken. Sie ließ sich die Füße massieren und schloss genussvoll die Augen. Diese Woche war wieder besonders anstrengend gewesen und obwohl sie ihre Arbeit mochte, war sie froh, dass endlich Wochenende war.

Als es an der Tür klingelte, stöhnte Rose auf. „Es ist offen!“, schrie sie, einen Ton zu laut, sodass Albus leicht zusammenschreckte. Scorpius erschien im Türrahmen, grinste seinen Freunden zu und betrat die Wohnung. „Hi ihr zwei!“, sagte er, begrüßte Albus mit Handschlag und gab Rose einen Kuss auf die Wange. Als diese verlegen zu Boden schaute und Scorpius Albus zuzwinkerte, musste dieser ein Grinsen unterdrücken. Was auch immer während ihres Besuchs bei Quince vorgefallen war, sie hatten sich definitiv wieder vertragen. Erstaunt war Albus jedoch, als Scorpius sich wie selbstverständlich neben Rose setzte, die Kissen auf den Boden warf und sich Rose nun an ihn anlehnte. Albus hob fragend eine Augenbraue, doch Scorpius schüttelte nur den Kopf, als Zeichen, er solle den Mund halten.

Die erste halbe Stunde tranken sie Butterbier und aßen so viele Süßigkeiten, bis ihnen schlecht wurde. Sie redeten über die vergangene Woche und alberten herum. Dann konnte es Albus jedoch nicht mehr aushalten. „Nun erzählt schon endlich, was gestern bei eurem Besuch bei rumgekommen ist. Ich bin schon total gespannt!“ Rose lächelte. „Nun sei doch nicht so ungeduldig. Lass uns doch auch mal über Dinge unterhalten, die nichts mit dem Geheimnis des Ministers zu tun hat. Es ist schließlich Wochenende und ich möchte mich entspannen.“ Albus schnaubte. „Entspannen? Ich massiere dir seit Stunden die Füße und Scorpius ist bestimmt auch besser als diese Kissen, die du dir immer in den Rücken stopfst. Wenn du nicht entspannt bist, wer dann?“

Rose drehte sich, sodass sie Scorpius ins Gesicht blicken konnte. „Er ist ungeduldig. Und er hackt auf mir herum. Wollen wir ihm erzählen, was vorgefallen ist, wenn er in so einer Stimmung ist?“ Scorpius schaute ernst zu ihr herunter. „Nein, ich denke, wir sollten ihn noch ein bisschen schmoren lassen.“ Albus schnaubte. „Na wunderbar, jetzt habt ihr euch auch noch gegen mich verschworen. Meine besten Freunde! Einfach unglaublich!“ Gespielt beleidigt drehte er den Kopf zur Seite und starrte gradeaus. Rose grinste und beugte sich vor, um ihm über die Wange zu streicheln. „Ach komm schon, Al. Wenn du es unbedingt wissen möchtest, erzählen wir dir natürlich sofort davon.“ Prompt war Albus ganz Ohr und die beiden anderen berichteten, was sie bei Quince herausgefunden hatten.

„Das ist echt – der Hammer!“ Das war das Einzige, was Albus in den nächsten Minuten herausbrachte, nachdem Rose und Scorpius die Neuigkeiten losgeworden waren. „Und was machen wir jetzt?“ „Na ja, wir müssen natürlich herausfinden, wer den Brief geschrieben hat. Ich denke nicht, dass es Percy gewesen ist.“, mutmaßte Scorpius. „Es wäre ziemlich dumm von ihm, seinen Namen darunter zu setzen, wenn er tatsächlich etwas mit der Entführung zu tun haben sollte. Auch wenn er gedacht haben sollte, dass niemand den Brief findet, wäre das Risiko doch zu groß gewesen.“

Rose nickte zustimmend. „So sehe ich das auch. Es sei denn, der Brief ist wirklich echt und hat mit der Entführung gar nichts zu tun. Aber das werden wir ja schnell herausfinden. Wir müssen unbedingt deinem

Dad davon erzählen, Al. Und deinem wahrscheinlich auch, Scorpius.“ Die jungen Männer gaben ihr Recht. „Gut, dann ist also das Nächste, dass wir den Brief weitergeben und schauen, was die anderen dazu sagen.“, schlussfolgerte Albus und sie beratschlagten, wie genau sie nun vorgehen wollten, bevor Scorpius sich verabschiedete.

„Schön, dass du so kurzfristig Zeit hattest, Scorpius.“ Albus betrat die Wohnung seines besten Freundes. Die ersten Male, als er hier gewesen war, hatte er sich staunend umgesehen und war überwältigt von der teuren Inneneinrichtung, der Größe und der Gestaltung der einzelnen Räume. Mittlerweile warf er nur noch einen kurzen Blick auf die Kostbarkeiten. Er wusste, dass die Malfoys Geld hatten und sie schienen auch nicht damit zu geizen.

Scorpius führte ihn in das Wohnzimmer und sie ließen sich auf dem eleganten schwarzen Ledersofa nieder. „Du weißt doch, für dich habe ich immer Zeit.“, schmeichelte Scorpius grinsend. „Klar, aber nur, weil es um Rose und die Geburtstagsparty geht.“, lachte Albus und bemerkte belustigt, wie seinem Freund eine leichte Röte ins Gesicht stieg. „Ach quatsch, darum geht es doch gar nicht. Aber wenn du sagst, dass du Hilfe bei der Vorbereitung brauchst, helfe ich dir natürlich gerne.“ Albus enthielt sich jeglichen Kommentars und begann, Scorpius zu erzählen, wie er sich alles vorgestellt hatte.

„Du machst aber einen ganz schönen Wirbel um Rose.“, stellte Scorpius schließlich fest. „Nun ja, man wird ja auch nur einmal im Leben 19.“ „Und da 19 so ein bedeutsames Alter ist, planst du eine Feier für sie. Logisch. Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich glatt denken, du bist in sie verliebt.“, meinte Scorpius. Etwas verlegen blickte Albus ihn an. „Und was wäre, wenn es so ist?“ Einige Sekunden lang starrte Scorpius ihn entsetzt an, dann bemerkte er das Grinsen, das sich auf Albus' Gesicht schlich.

Verärgert - aber sichtlich erleichtert - dass sein Freund ihn so reingelegt hatte, versetzte Scorpius ihm einen Stoß in die Rippen. Albus lachte. „Da hab ich dich ganz schön an der Nase herumgeführt, oder? Jedenfalls beweist das jetzt, dass du wirklich in sie verliebt bist.“ „Na und, hast du etwa ein Problem damit? Dann bin ich eben in sie verliebt.“ Trotzig sah Scorpius ihn an. „Nein, ich hab überhaupt kein Problem damit. Sie wird dich nur nicht nehmen. Denn sie mag dich schließlich gar nicht.“ Scorpius holte zum Schlag aus, doch Albus wich ihm aus. „Das werden wir ja sehen...“, murmelte Scorpius und übersah Albus' gewinnendes Lächeln, als dieser sich schnell über das Blatt Pergament beugte und so tat, als wolle er die Gästeliste vervollständigen.

„Hey Dad. Hast du mal einen Moment Zeit?“ Scorpius steckte am Dienstagmorgen den Kopf durch die Bürotür seines Vaters. Draco Malfoy blickte von einem Papierstapel auf und machte eine einladende Handbewegung. Scorpius schloss die Tür hinter sich und ließ sich auf der Schreibtischkante nieder, während er seinem Vater den Brief in die Hand drückte, den Rose und er bei Quince gefunden hatten. „Woher hast du das?“ Draco sah auf und betrachtete seinen Sohn prüfend.

Scorpius wurde unruhig. Steckte der Minister vielleicht doch dahinter? „Haltet ihr Quince gefangen?“, sprudelte es da auch schon aus ihm heraus. Erschrocken schlug er sich die Hand vor den Mund und warf einen schüchternen Blick auf Draco, um dessen Reaktion einzuschätzen. „Wieso versteckt halten? Natürlich halten wir niemanden versteckt. Wie kommst du nur auf solche Absurditäten, Scorpius? Ich glaube, du verbringst zuviel Zeit mit diesem Potterjungen.“ Scorpius wollte etwas erwidern, doch Draco brachte ihn mit einem Blick zum Schweigen. „Nun erzähl mir mal genau, was die ganze Sache hier auf sich hat.“, befahl er.

„(...) Und da die Unterschrift von Percy auf dem Brief ist, haben wir uns gefragt, ob das vielleicht eine Falle für Quince gewesen ist.“, endete Scorpius schließlich. Nachdenklich starrte Draco auf den Brief, nahm ihn genauer unter die Lupe und schüttelte dann den Kopf. „Ich würde meine Hand dafür ins Feuer legen, dass dieser Wisch nicht von Percy stammt. Schließlich wäre ich, als seine rechte Hand, davon unterrichtet worden. Bleibt nur noch herauszufinden, wer anstelle des Ministers diesen Brief geschrieben hat.“ Draco erhob sich und Scorpius tat es ihm gleich.

„Hier, bring das in die Abteilung für Magische Strafverfolgung. James soll herausfinden, wer den Brief tatsächlich geschrieben hat und wie derjenige an Papier aus dem Ministerium gekommen ist. Das hat absolute Priorität, sag ihm das. Er soll alles andere liegen lassen und sich erstmal hierum kümmern. Wenn Quince wirklich entführt wurde, sollten wir Schnellstens handeln.“ Scorpius schaffte nur ein kurzes Nicken, bevor er von seinem Vater aus dem Büro geschoben und die Tür vor seiner Nase geschlossen wurde. Dann machte er sich auf in die Abteilung für Magische Strafverfolgung.

„Dad sagt, der Brief hat Priorität. Du sollst so schnell wie möglich herausfinden, wer den Brief wirklich geschrieben hat. Und natürlich sofort Bericht erstatten.“ Scorpius kam sich mächtig wichtig vor, als er vor James' Schreibtisch stand und die Nachricht überbrachte. Leider schien James das eher gleichgültig zu sein, dass er, Scorpius, mit der Aufgabe betraut worden war, ihm die Mitteilung zu machen. Aber seine Augen leuchteten, als er den Brief in Empfang nahm. „Klar hat das Priorität, ist doch selbstverständlich. Werde mich sofort an die Arbeit machen. Ich schicke euch dann ein Memo, sobald ich was Neues weiß.“ Mit diesen Worten verabschiedeten sich die beiden voneinander und Scorpius ging zurück zu seiner eigentlichen Arbeit.

„Aber – was ist denn los mit dir?“, fragte Rose leicht verärgert, als Albus sie recht unsanft ins Bad schob und die Tür schloss. „Mach dich hübsch und lass dir ruhig Zeit. Ich hab für 20 Uhr einen Tisch reserviert, also hast du noch genügend Zeit.“ Es war Freitagabend, Roses Geburtstag und sie hatte (noch) keine Ahnung, was ihr in zwei Stunden bevor stand. Albus blieb lauschend vor der Tür stehen, bis er das Wasserrauschen der Dusche vernahm, dann begann seine Arbeit. Durch einige komplizierte Schlenker seines Zauberstabs schob er die Wohnzimmereinrichtung zur Seite, um mehrere Tische und knapp zwei Dutzend Stühle aufzustellen. Getränke und kleine Snacks zauberte er ebenfalls herbei, schmückte den Raum mit Girlanden und einem großen Plakat, auf dem „Happy Birthday“ und eine große „19“ prangten.

Eine Stunde später betrachtete Albus zufrieden sein Werk. Sah doch ganz ordentlich aus. Nun konnten die Gäste kommen. Und wie auf Kommando klingelte es an der Tür. Albus öffnete und begrüßte seine Eltern. Nach und nach trudelten alle ein. Neben Roses Eltern und Geschwistern, Albus' Familie und Scorpius waren ein paar Freundinnen von Rose da, sowie einige ihrer ehemaligen Klassenkameraden aus Hogwarts. Das Wohnzimmer platzte fast aus allen Nähten, aber dafür war es gemütlich und die Gäste schwatzen schon lautstark, als sich die Tür des Bads öffnete.

Die Schar verstummte und blickte staunend auf die junge Frau. Rose hatte sich wirklich toll zu Recht gemacht. Die lockigen Haare hatte sie im Nacken zusammen gebunden und einzelne Strähnen fielen ihr, wie durch Zufall, ins Gesicht. Als einziges Make-up hatte sie ein wenig Mascara und einen rosafarbenen Lipgloss aufgelegt. Sie trug einen eng anliegenden schwarzen Rollkragenpullover und einen sandfarbenen Rock, der ihr fast bis zu den Knöcheln reichte, auf der einen Seite jedoch einen Schlitz bis zum Oberschenkel aufwies. Sie sah bezaubernd aus!

„Was ist denn hier los?“ Völlig überwältigt schaute sich Rose in dem Zimmer um. Ein vielstimmiges „Happy Birthday!“ ertönte und bald darauf fand sich Rose in einer Menge an Umarmungen und Küssen wieder, als die Gäste zu ihr drängten, um ihr zu gratulieren. Sie wurde von einem zum anderen geschoben und musste erstmal die Runde machen. Erst eineinhalb Stunden später schaffte es Rose, sich zu Albus durchzuschlängeln.

Sie drückte ihm einen Kuss mitten auf den Mund und drückte ihn an sich. Albus, ganz überrumpelt, grinste ihr zu. „Darf ich davon ausgehen, dass die Überraschung gelungen ist?“, fragte er überflüssigerweise. Rose lächelte ihn an und nickte. „Danke, du bist wirklich der beste Freund, den man sich nur wünschen kann.“ „Gern geschehen.“ In diesem Moment spürte Rose eine feste, Besitz ergreifende Hand auf ihrer Schulter. Sie drehte sich zu Scorpius um. „Kann ich dich mal gerade sprechen?“, fragte dieser und, ohne eine Antwort abzuwarten, zog er Rose mit sich. Albus sah den beiden nach und grinste in sich hinein.

„Scorpius, sagst du mir jetzt vielleicht mal, was in dich gefahren ist?“ Rose blieb in der Ecke, in die er sie gezerzt hatte, stehen und riss sich von ihm los. Scorpius blickte sie wütend an, sein Gesicht hatte eine dunkelrote Farbe angenommen. „Du hast ihn geküsst. Direkt auf den Mund!“ stieß er hervor. „Wen?“ fragte Rose begriffsstutzig. „Albus!“ „Wie bitte? Ich habe – ja, gut. Ich habe ihn auf den Mund geküsst. Na und? Er ist mein bester Freund. Und er hat diese Party für mich organisiert. Ich wollte mich nur bedanken.“

„Ich hab auch mitgeholfen, die Party zu organisieren.“, sagte Scorpius. Da endlich fiel bei Rose der Groschen. „Tatsächlich?“, fragte sie keck. „Dann sollte ich mich wohl auch bei dir bedanken.“ Und damit zog sie ihn ein wenig näher zu sich heran, um ihm einen sanften Kuss zu geben. Doch Scorpius zog sie fest an sich und presste seine Lippen hungrig auf ihre. Als sie überrascht aufkeuchte, nutzte er dies, um mit seiner Zunge Einlass zu fordern. Sie versanken in einem leidenschaftlichen Kuss, bis sich Rose atemlos von Scorpius löste. „Danke.“, flüsterte Rose, wandte sich ab und verließ den Raum. Sie brachte dringend frische Luft.

Albus hatte seine beiden besten Freunde beobachtet und als Scorpius auch nach ein paar Minuten keine Anstalten machte, sich vom Fleck zu rühren, ging er zu ihm und klopfte ihm so derbe auf die Schulter, dass Scorpius entsetzt zusammen zuckte. „Na, hat es Spaß gemacht?“ Albus betrachtete seinen Freund zufrieden. Dieser schien gerade erst auf die Erde zurück gekehrt zu sein. „Hm?“ Verwirrt sah Scorpius ihn an.

„Ich fragte, ob es Spaß gemacht hat. Oder hab ich das nur eingebildet, dass du Rose geküsst hast?“ „Oh – nein, das war schon echt. Hoffe ich doch. Und –ja, es hat Spaß gemacht.“ Albus betrachtete Scorpius einen Moment. Dann sagte er: „Es freut mich ja, dass es dir gefallen hat. Aber Rose ist wie eine Schwester für mich. Und eines sage ich dir, wenn du sie verletzt, sind wir die längste Zeit Freunde gewesen.“ Scorpius blickte Albus nun direkt an. „Keine Sorge. Ich werde sie bestimmt nicht verletzen. Wenn, wird es wohl eher anders herum sein.“

Es war zwei Uhr nachts, als sich die letzten Gäste verabschiedeten. Unter ihnen Scorpius. Albus war in der Küche, um die letzten Sachen in Ordnung zu bringen. Rose stand an der Tür und war sichtlich nervös. Den Rest ihrer Feier war sie ihm aus dem Weg gegangen und nun standen sie hier alleine und niemand war da, um ihr zu helfen. „Es war eine tolle Party.“, sagte Scorpius gerade und Rose nickte gedankenverloren. Dann beugte sich Scorpius zu ihr hinunter und gab ihr einen sanften Kuss auf die Wange. Rose spürte, wie ihr die Röte ins Gesicht schoss und hasste sich dafür, dass sie ihre Gefühle nicht im Zaum halten konnte. Warum musste sie auch bei jeder Kleinigkeit, die mit Scorpius zu tun hatte, rot werden? Das war doch peinlich.

Doch Scorpius grinste sie ein wenig verlegen und liebevoll an. „Ich würde mich gerne mal mit dir treffen.“, murmelte er. „Allein.“ „Oh!“, stieß Rose hervor. „Nun... ich...“ Scorpius winkte ab. „Schon okay. Wenn du nicht möchtest, dann werde ich jetzt...“ Er wandte sich zum gehen, doch Rose ergriff seine Hand und hielt ihn zurück. „Ich würde gerne etwas mit dir unternehmen.“, meinte sie dann leise. Scorpius lächelte erfreut. „Wie wäre es mit Morgen? Ich hole dich um 12 Uhr ab.“ „Ja, in Ordnung.“, stimmte Rose zu. „Gut. Dann also bis Morgen. Ich freue mich. – Gute Nacht, Rose.“ Er drehte sich um und ging auf den Lift zu. Nur ganz leise vernahm er Roses Stimme. „Gute Nacht, Scorpius.“

TBC

Das erste Date

Hallo!

@Schwesterherz: Freut mich, dass dir das Chap gefallen hat. Und dieser Titel sollte auch schon einiges sagen, oder? ;-) Ja, die Liebe zu Cousin und Cousine ist eher wie bei Geschwistern, obwohl ich meine, dass die sich auch verlieben dürfen und das vom Gesetz her in Ordnung wäre. Danke dir fürs Kommi. :-)

*Und nun gehts weiter.
LG,
Hauself und Scorpius*

„Ihr habt ein Date? Ihr habt wirklich ein Date?“ Albus starrte Rose grinsend an. Diese seufzte und schüttelte den Kopf. „Es ist kein Date, Al. Wir treffen uns einfach nur so und unternehmen etwas gemeinsam.“ „Und was?“ „Ich – keine Ahnung. Scorpius hat nicht gesagt, was er geplant hat.“ „Hmm... Lass mich mal überlegen. Er hat dich gefragt, ob ihr euch mal treffen wollt. Alleine. Ohne eurem besten Freund – welcher, nebenbei bemerkt, ich bin – und er erzählt dir nicht, was genau ihr macht? Ich finde, es hört sich ganz genau nach einem Date an.“

Rose wünschte, das wissende Grinsen würde endlich aus seinem Gesicht verschwinden. „Albus, ehrlich. Es ist nur ein ganz normales Treffen. Wir wollen uns besser kennen lernen und...“ „Ah, besser kennen lernen nennt man das also heute.“, lachte Albus nun. „Ihr habt euch gestern geküsst, Rose!“ Ein erstaunter Schrei entwich ihr. „Woher weißt du das?“ „Ich hab euch gesehen.“ „Du hast – oh Gott, das ist so peinlich!“ Rose ließ sich auf die Kante eines Sessels sinken und vergrub ihr Gesicht in den Händen. Als sie wieder aufsaß, hatten ihre Wangen einen dunklen Rotton angenommen.

Albus strich ihr brüderlich über den Haarschopf und gab ihr dann einen leichten Stups auf die Nase. „Gib es doch zu, Rose. Du bist in ihn verliebt.“ „Nein, das bin ich nicht.“, sagte Rose sofort. „Zumindest noch nicht. Aber...“ Weiter kam sie nicht, denn in diesem Moment klingelte es an der Tür. Rose erhob sich und öffnete. Vor ihr stand Scorpius, der sie anlächelte. „Hi, Rose. Hübsch siehst du aus.“ Rose wusste, ohne sich nach ihrem Freund umzudrehen, dass Albus von einem Ohr zum anderen grinste. „Danke.“, flüsterte sie daher nur und hörte zu, wie sich Scorpius und Albus begrüßten. „Also, wollen wir dann?“, fragte Scorpius. Rose nickte, griff nach ihrer Handtasche und ihrem dicken Wintermantel, samt Schal und Handschuhen und wollte gerade die Tür hinter sich zuziehen, als sie Albus rufen hörte: „Viel Spaß bei eurem Nicht-Date!“ Verwundert sah Scorpius Rose an. „Nicht-Date?“, „Ach, nicht so wichtig.“, sagte Rose hastig. „Komm, lass uns gehen.“

„Und, was machen wir nun?“, fragte Rose, als sie draußen auf der Straße standen. „Ich habe mir gedacht, wir machen etwas komplett Nicht-Magisches.“ Rose sah ihn überrascht an. „Nicht-Magisches?“ „Ja. Im Hyde Park ist die ganze Woche Kirmes und ich fand, dass das eine gute Idee ist, dorthin zu gehen.“ Unsicher blickte er Rose an. Diese lächelte ihm zu. „Oh, die Idee ist toll! Ich war schon seit Jahren nicht mehr auf der Kirmes.“ Damit machten sich die beiden auf den Weg und kaum eine viertel Stunde später waren sie im Hyde Park angekommen. Trotz der recht frühen Uhrzeit war es bereits zum Bersten voll und Scorpius ergriff Roses Hand, damit sie sich in dem Getümmel nicht verloren. Er ließ sie jedoch auch nicht los, als sich die Menge etwas verteilte. „Was wollen wir als Erstes machen?“, wollte Scorpius wissen.

„Ich würde schrecklich gerne ins Riesenrad gehen. London sieht aus der Luft noch viel schöner aus.“ „Einverstanden. Aber danach musst du mit mir in die Geisterbahn.“, sagte Scorpius sofort und Rose stimmte nach kurzem Zögern zu. Sie wehrte sich vehement dagegen, dass Scorpius die Tickets bezahlte und er gab schließlich nach. Sie saßen sich gegenüber, als das Rad begann, sich zu drehen. Fasziniert schaute Rose über die Dächer Londons und bemerkte gar nicht, wie Scorpius lieber sie, als die schöne Aussicht betrachtete. Kaum war die Fahrt beendet, zog Scorpius sie zu der Geisterbahn. Hier gelang es ihm auch, Rose zu

überreden, dass er bezahlte. „Ich möchte hier schließlich rein, also sei ruhig und lass mich das bezahlen.“, grinste Scorpius und bevor Rose etwas erwidern konnte, drückte er ihr ihr Ticket in die Hand. Sie setzten sich nebeneinander in einen Waggon und die Fahrt ging los.

„Oh Gott, ist das hier dunkel.“ Roses Stimme klang verängstigt, doch Scorpius musste lachen. „Natürlich ist es hier dunkel. Sonst würden die Effekte doch gar nicht richtig rüberkommen. Und den Typen, der neben dir hergeht, um dich zu erschrecken, würdest du auch sofort erkennen.“ Rose schrie auf und sah entsetzt zur Seite. Doch da war nichts. Gleich darauf zuckte sie jedoch zusammen, als etwas durch ihr Haar strich. Sie klammerte sich an Scorpius. „Etwas hat mich berührt!“, flüsterte sie und war erleichtert, als Scorpius sie an sich zog und den Arm um sie legte. Scorpius fiel es schwer, sich auf die Geister zu konzentrieren, während Rose sich dicht an ihn drückte und immer wieder Aufschrie und zusammen zuckte.

„Eigentlich bin ich gar nicht so ängstlich.“, verteidigte sich Rose, als sie aus der Dunkelheit heraus waren und Zuckerwatte aßen. Scorpius lachte. „Das kam auch gar nicht so rüber.“, neckte er sie. „Das ist nur schon immer so gewesen, wenn ich in eine Geisterbahn gegangen bin. Mein Bruder Hugo hat mich immer erschreckt und seitdem habe ich Angst, dort rein zu gehen.“, gestand Rose. „Na, dafür hast du dich aber gut gehalten.“, lobte Scorpius und erlaubte sich, ihr sacht über die Wange zu streichen. Als Rose ihn überrascht ansah, zuckte er die Schultern und ging weiter. „Na ja, ich hab schon schlimmere Mädels als dich erlebt. Als ich mit meinen Eltern mal auf der Kirmes gewesen bin – das ist bestimmt schon fünf Jahre her – da mussten sie die Wagen anhalten und ein Mädchen aus dem Waggon holen, weil sie nicht mehr aufhörte zu schreien.“ „Wie nett, dass du mich mit so einer vergleichst.“, grinste Rose und hakte sich freundschaftlich bei Scorpius ein. „Und, was machen wir nun?“

Der Tag verging wie im Flug. Scorpius brachte Rose dazu, mit ihm in fast jedes Fahrgestell zu gehen, dass es auf der Kirmes gab. Irgendwann war Rose es leid, immer mit ihm zu streiten, wer von beiden bezahlen sollte und da sie wusste, dass eine Eltern sehr vermögend waren, ließ sie es schließlich geschehen, dass er den Gentleman spielte. Wenn er das Geld nicht hätte, würde er es wohl auch nicht für sie ausgeben. Sie war zwar versucht, ihm einen Teil des Geldes später in die Jackentasche zu stecken, kam sich dann aber doch blöd vor. Warum sollte sie sich nicht mal von einem Kerl einladen lassen?

Sie gingen mittlerweile Arm in Arm, denn es war verdammt kalt geworden. „Lass uns etwas Heißes trinken gehen und dann sollten wir uns vielleicht auf dem Nachhauseweg machen.“, schlug Scorpius vor und Rose stimmte mit klappernden Zähnen zu. „Möchtest du einen Kaffee?“, fragte Scorpius. „Ähm – okay.“, stimmte Rose etwas widerwillig zu. Kurze Zeit später hielten sie das Getränk in den Händen und wärmten sich daran auf. Schließlich schüttete Scorpius seinen Rest auf den Boden.

„Bäh, das Zeug ist echt eklig. Eigentlich mag ich gar keinen Kaffee.“ Rose lachte. „Und wieso trinkst du ihn dann?“ „Nun ja... Ich dachte, du trinkst so was gerne und da – wollte ich halt nicht blöd dastehen.“ Rose sah ihn eine Zeit lang prüfend an, bis sie sagte: „Um ehrlich zu sein, mag ich Kaffee eigentlich auch überhaupt nicht.“ Sie blickten sich in die Augen und lachten. „Gut, dass wir das geklärt haben.“ Scorpius nahm Rose die Tasse aus der Hand und schüttete den Rest ebenfalls weg. Dann griff er nach ihrer Hand und gemeinsam machten sie sich auf den Rückweg.

Rose wollte gerade auf ihre Wohnung zugehen, als Scorpius sie weiter zog und die nächste Treppe erklimmte. „Wohin gehen wir?“ „Ich wollte dir gerne noch etwas zeigen.“, wick Scorpius aus. „Al hat mir den Platz vor einigen Wochen gezeigt.“ Sie stiegen die Treppen hinauf, bis sie ganz oben angekommen waren. Scorpius öffnete die Tür und sie traten hinaus ins Freie. „Wir sind auf dem Dach.“, stellte Rose unnötigerweise fest. Erstaunt sah sie sich um. „Ich war noch nie hier oben.“ Dann fiel ihr Blick auf die beiden Stühle, die an der Wand standen. Über ihnen waren zwei Decken gebreitet. „Ich dachte, wir schauen uns ein bisschen die Sterne an.“ Rose wandte sich überrascht zu Scorpius um. „Die Sterne ansehen?“ „Nun ja...“ Scorpius räusperte sich.

„Al meinte, du wärst romantisch veranlagt und ich finde, sich die Sterne anzusehen, ist romantisch. Aber

wenn du nicht möchtest, können wir auch gerne wieder hinunter gehen.“ Rose schüttelte den Kopf. „Nein, das ist wirklich eine sehr schöne Idee.“ Rose musste die Tränen unterdrücken und starrte daher angestrengt auf die Stühle, nur um Scorpius nicht anzusehen. Die Idee war nicht nur schön, sie war unglaublich süß und romantisch. So etwas hätte sie von Scorpius gar nicht erwartet. Andererseits war sie ein bisschen verwirrt. Sie mochte Scorpius inzwischen wirklich, aber mehr war dort im Moment noch nicht. Und sie wollte ihn nicht verletzen. Aber warum machte sie sich darüber schon wieder Gedanken? Scorpius hatte doch in dieser Hinsicht noch gar nichts erwähnt. Er würde ihr wohl kaum seine Liebe gestehen.

Rose musste über ihre Gedanken lächeln und ging nun auf einen der Stühle zu, um sich zu setzen. Scorpius tat es ihr gleich und sie zogen die Decken fest um ihre Körper, um sich vor der Kälte zu schützen. Mittlerweile war es stockdunkel draußen, nur die schmale Mondsichel und die abertausende von Sternen erhellten das Dach und die Skyline Londons. Scorpius legte den Arm um Rose und sie legte den Kopf auf seine Schulter. Einige Minuten lang schwiegen sie und sahen in den Sternen übersäten Himmel. „Es ist wunderschön.“, flüsterte Rose schließlich. „Ja, das ist es.“, flüsterte Scorpius zurück. „Siehst du den Großen Bären?“ „Nein, wo ist er? – Ich war nie gut in Astronomie.“, gestand Rose und ihr Blick folgte Scorpius ausgestreckter Hand, als er ihr eine Sternenformation zeigte.

„Und diese sieben Sterne bilden den Großen Wagen. Siehst du? Hier. Die Sterne Alioth, Mizar und Benetnasch symbolisieren die Deichsel, Megrez, Phekda, Merak und Dubhe den Kasten des Wagens.“ „Das du dir das merken kannst. Ich hab die Namen der Sterne leider immer wieder vergessen. Aber es ist schön, wenn du mir darüber erzählst.“ Rose kuschelte sich noch ein wenig näher an Scorpius, der sich ein Lächeln nicht verkneifen konnte. „Welche Sternbilder kennst du noch?“, wollte Rose wissen. „Mal schauen, ob wir dein Sternzeichen finden.“, sagte Scorpius. Eine Weile suchte er schweigend den Himmel ab, dann hob er erneut seine Hand und deutete nach oben.

„Da, du siehst ihn heute ganz deutlich! Du kannst die Scheren und Stacheln des Skorpions deutlich erkennen. Er liegt in der Nähe des Zentrums der Milchstraße. Man sagt, daher enthält er eine Vielzahl an Nebel und Sternhaufen.“ „Es ist unglaublich.“ Rose Stimme war nur ein Wispern, doch Scorpius hatte sie genau verstanden. „Seltsam, dass gerade du im Sternzeichen des Skorpions geboren bist.“, murmelte er dicht an ihrem Ohr. „... und ich Scorpius heiße.“ Rose drehte den Kopf, damit sie ihn ansehen konnte. Sie sahen sich in die Augen und niemand wagte, etwas zu sagen, um den Augenblick nicht zu zerstören. Dann beugte sich Scorpius vor und hauchte einen Kuss auf Roses kalte Lippen. Gerade, als er sich zurückziehen wollte, kam sie ihm entgegen und wieder trafen sich ihre Lippen. Langsam vertieften sie den Kuss, bis Rose leise seufzte und Scorpius' forschender Zunge Einlass gewährte.

Es schienen Stunden vergangen zu sein, als sie sich schließlich voneinander lösten. „Rose, ich...“, begann Scorpius, doch sie legte einen Finger auf seine Lippen, um ihn zum Schweigen zu bringen. „Psst. Lass uns einfach den Moment noch ein wenig genießen. Ich möchte mir so gerne noch ein wenig die Sterne ansehen. Und, bevor wir erfrieren, sollten wir dann auch bald wieder nach unten gehen.“

Scorpius war überrascht, dass sie ihn nicht ausreden ließ, nickte jedoch und zog sie wieder fest an sich, um dann in den Himmel zu blicken und sich das großartige Schauspiel erneut anzusehen. Roses Herz raste, während sie die Sterne beobachtete. Sie wusste nicht, warum sie nicht gewollt hatte, dass Scorpius weiter sprach. Sie hatte Angst, dass er etwas sagen könnte, was er später vielleicht bereuen würde. Und sie hatte Angst, dass es ihr wehtun würde, wenn er die Worte bereuen würde. Also war es wohl besser gewesen, dass sie nicht wusste, was er hatte sagen wollen.

„Komm, lass uns nach unten gehen. Du zitterst schon und wir wollen uns doch nicht erkälten.“ Scorpius erhob sich und nahm Rose bei der Hand, um ihr aufzuhelfen. Sie gingen hinunter in Roses und Albus' Wohnung. Es war dunkel, was bedeutete, dass Albus von seinem Treffen mit ein paar Freunden noch nicht zurückgekehrt war. Rose entfachte mit einem Schlenker ihres Zauberstabs das Feuer im Kamin und kochte Tee, um sie aufzuwärmen. Ein paar Minuten saßen sie nebeneinander auf dem Sofa, tranken das warme Getränk und sahen den tanzenden Flammen zu. Scorpius konnte sich auf nichts anderes als auf Rose

konzentrieren. Sie saß hier, direkt neben ihm und sie roch so wunderbar. Er hatte sie geküsst und sie hatte ihn wieder geküsst. Ob er einen neuen Versuch wagen durfte?

Rose zuckte leicht zusammen, als sie Scorpius' Hand spürte, die vorsichtig über ihr Haar strich. Dann wanderte sie weiter zu ihrer Wange und schließlich zu ihrem Kinn, um sie sanft zu zwingen, den Kopf zu ihm zu drehen. Sturmgraue Augen trafen auf bernsteinfarbene und für einen Moment rührten sie sich nicht, gefangen von den Blicken des anderen. Dann überbrückte Scorpius die letzte Distanz und presste seine Lippen auf die von Rose. In seiner aufkeimenden Leidenschaft bemerkte er nicht, dass sie sich etwas zurückhielt. Er zog sie näher an sich heran und seine Hand spielte mit einer ihrer Haarsträhnen, während die andere ihren Rücken auf und ab streichelte. Roses Hände verschlangen sich zwar in seinem Nacken, blieben aber genau dort.

Ein lautes „Plopp“ ließ die beiden erschrocken auseinander fahren. Albus war mitten ins Wohnzimmer appariert und sah nun belustigt auf seine beiden Freunde, die eilig voneinander wegrückten. Rose strich über ihre Mähne, um sie wieder in Ordnung zu bringen, doch selbst wenn Albus dies nicht aufgefallen wäre, die roten Wangen und die verlegene Miene der beiden verrieten sie. „Sorry. Ich wollte nicht stören. Lasst euch nicht aufhalten, ich wollte eh ins Bad.“, sagte Albus fröhlich und verschwand hinter der nächsten Tür. Scorpius und Rose warfen sich einen Blick zu.

Doch als Scorpius sich ihr wieder nähern wollte, schüttelte diese den Kopf. „Ich denke, du solltest nun vielleicht besser gehen.“, murmelte diese mehr zu sich selbst, als zu Scorpius. Sie hielt den Blick gesenkt, daher bemerkte sie sein enttäuschtes Gesicht und die hochgezogene Augenbraue nicht. „Okay. Es ist ja auch schon spät. Ich finde selbst zur Tür. Mach's gut, Rose.“ Er stand auf, drückte ihr einen Kuss auf den Scheitel, da sie ihn immer noch nicht ansah und ging. „Es war ein schöner Tag.“, hörte er Rose noch sagen, doch er tat, als hätte er dies nicht mehr gehört. Ja, es war ein schöner Tag gewesen. Sehr schön sogar. Aber anscheinend hatte er sich mehr eingebildet, als da gewesen war. Scorpius seufzte auf, als er sich auf den Nachhauseweg machte.

Rose blickte erst auf, als sie hörte, wie die Tür ins Schloss fiel. Sie wusste, dass sie Scorpius verletzt hatte, in dem sie ihn abwies. Aber sie war noch nicht so weit. Das heute war praktisch ihr erstes Date gewesen und das sie sich dabei gleich küssten, war eigentlich etwas mehr, als sie sich für ein erstes Date vornahm. Ja, sie mochte Scorpius. Und wahrscheinlich stand sie kurz davor, sich in ihn zu verlieben. Doch im Augenblick war dies noch nicht der Fall und sollten sich die Schmetterlinge nicht einstellen, würde sie ihn nur noch mehr verletzen. Sie war sich sicher, dass er ihr sagen wollte, dass er sich in sie verliebt hätte. Zumindest war es ihr oben auf dem Dach so vorgekommen. Und genau deswegen hatte sie ihn nicht weiter sprechen lassen. Denn sie hätte nicht gewusst, was sie ihm hätte antworten sollen.

Rose seufzte. Sie war doch sonst nicht so kompliziert, wenn es um Beziehungen ging. Scorpius war schließlich nicht der Erste, mit dem sie sich traf. Aber dennoch war es in diesem Fall etwas anderes. Vielleicht lag es daran, dass Albus und Scorpius befreundet waren. Vielleicht hatte sie auch einfach nur Angst, selbst verletzt zu werden. Bei ihren anderen Beziehungen war sie zwar verliebt gewesen, aber sie hatte nicht richtig geliebt. Das war ein großer Unterschied. Und sie spürte, dass sie bei Scorpius jetzt schon mehr empfand, als bei jemand anderen. Sie musste also vorsichtig sein und es langsam angehen. Und gleich morgen sollte sie wohl mit Scorpius reden und sich für ihr Verhalten entschuldigen. Etwas beruhigter schnappte sich Rose ein Buch und begann zu lesen.

TBC

Verhaftung und Entführung

Huhu,

sorry, diesmal hat es länger gedauert mit dem online stellen...

@Schwesterherz: Tausend Dank für deinen lieben Kommi. Haben uns sehr gefreut. :-) Der Thread ist leider noch nicht freigeschaltet, das ist Scorpius' Aufgaben und der braucht immer so lange. ;-) So, heute wird es ein bisschen spannend. Viel Spaß beim Lesen.

Liebe Grüße,

Hauself und Scorpius

Im Zauberministerium herrschte wie immer um diese Uhrzeit ein reges Treiben. Zauberer, die eilig von einem Büro in das nächste gingen, Memos, die durch die Fluren flogen und Boten, die mit hoch aufgestapelten Akten im Arm, wichtig um herliefen. Und mit genau so einem stieß Scorpius zusammen, als er mal wieder Gedanken verloren und schnellen Schrittes um die Ecke bog. Die Akten flogen in einem hohen Bogen durch die Luft und brachten ein paar der umher fliegenden Memos in arge Bedrängnis.

"Oh, Mist, ich habe sie nicht gesehen, tut mir Leid.", entschuldigte sich Scorpius bei dem Boten und half ihm flink, die auf dem Boden verstreuten Akten wieder auf zu sammeln. "Kein Problem, das passiert mir öfter.", meinte der Bote und verschwand mit den Akten um die nächste Ecke. Scorpius nahm seinen Weg wieder auf und nachdem er, natürlich etwas vorsichtiger, um ein paar Abbiegungen herum war, stand er vor dem Büro, zu dem er hin gewollte. An der Tür stand in bewegenden Buchstaben der Name der Abteilung "Magische Strafverfolgung". Er betrat das Büro und sah sich um. "Hey, Scorpius." Von einem der kleinen Büronischen winkte eine Hand. "Ah, hallo James, genau dich hatte ich gesucht."

James Potter hatte vor ein paar Minuten das Büro des Ministers darüber in Kenntnis gesetzt, dass sie den Verfasser des gefälschten Briefes über die Handschrift identifiziert hatten. Danach war Scorpius in seinem Amt als Assistent des Ministers zu ihnen geschickt worden, um genauere Informationen darüber zu erhalten. "Also, wer hat den Brief eurer Meinung nach geschrieben?“, fragte Scorpius.

„Nun, es war ein Menge Arbeit und Recherchen nötig um ganz sicher zu sein.“, begann James und drehte sich auf seinem Drehstuhl in Scorpius' Richtung. „Da der Brief eindeutig auf Papier geschrieben wurde, das nur aus dem Ministerium stammen konnte, haben wir zuerst die Handschrift auf dem Brief mit den Handschriften aller Mitarbeiter hier im Ministerium verglichen.“ James machte eine kleine Pause, damit Scorpius darüber Nachdenken konnte, wie viel Arbeit das gewesen war. Dann fuhr er fort. „Danach haben wir alle die ausgeschlossen, bei denen es überhaupt keine Ähnlichkeiten gab und konnten so den Kreis der Verdächtigen immer weiter ein engen.“

James nahm einen kleinen Schluck aus seiner Tasse. Da er noch in der Ausbildung steckte, war es noch nicht so oft vorgekommen, dass er jemanden von einem Erfolg Bericht erstatten konnte. Und er hatte vor, die Wichtigkeit seiner Arbeit zu verdeutlichen. „Zum Schluss blieben nur noch drei mögliche Täter über. Und nach eingehenden Untersuchungen, durch einen unserer Graphologen, konnten wir zwei weitere von der Liste streichen und übrig blieb dann der tatsächliche Täter.“, schloss James ein wenig zufrieden mit sich selbst. „Ja, das war bestimmt eine Menge Arbeit.“ Scorpius nickte anerkennend. „Aber wer war es denn nun, habt Ihr ihn schon festgenommen?“ „Sein Name lautet Rufus Diggorie und er wird in diesem Augenblick verhaftet.“ verkündete James stolz.

„Rufus Diggorie? Seit ihr euch sicher?“ Mit einem zweifelnden Blick schaute Scorpius James an. „Ich kenne ihn. Er arbeitet für meinen Vater, ich kann mir nicht gar nicht vorstellen, dass er zu so was fähig wäre.“ „Tja, man steckt nicht drin. Aber sobald er verhört wurde, wissen wir hoffentlich mehr.“ „Ja, vielleicht.“, antwortete Scorpius etwas gedankenverloren. „Dann Gratuliere ich schon mal zu dem Erfolg und sobald er ein

vollständiges Geständnis abgegeben hat, sag mir Bescheid." James nickte. „Das werde ich machen, Scorpius." Und schon wandte er sich wieder seinen Aktenbergen zu. Nachdenklich verließ Scorpius das Büro, um dem Minister Bericht zu erstatten.

Am Abend saßen Albus, Rose und Scorpius zusammen im „Tropfenden Kessel“. Scorpius hatte ihnen bereits von dem Erfolg der Magischen Strafverfolgung berichtet und auch seine Bedenken dazu geäußert. Albus und Rose stimmten seinen Bedenken zu. „Was ich nicht ganz verstehe ist, warum sollte Rufus uns die Adresse von diesem Quince geben, wenn er ihn doch schon längst entführt hatte?“, warf Albus ein. "Das ist es ja, was ich auch merkwürdig finde. Es hätte vermutlich ewig gedauert, bis jemand bemerkt hätte, dass Quince entführt wurde, wenn überhaupt. Warum sollte er uns also unnötigerweise darauf aufmerksam machen?", meinte Scorpius und spielte mit dem Schaum auf seinem Butterbier.

"Gut, er konnte natürlich nicht wissen, dass wir den Brief finden. Aber wie blöd muss man sein, eine falsche Nachricht selber zu schreiben?" Rose blickte mit ihren bernsteinfarbenen Augen Scorpius an. Sie hatten sich beide schon vor der mit Albus verabredeten Zeit hier getroffen. Und Scorpius, der nach dem Date nicht so genau wusste, was ihn erwartete, war dem entsprechend nervös gewesen. Aber als Rose ihn mit ihrem strahlenden Lächeln begrüßte, fiel ihm ein großer Stein vom Herzen. Sie entschuldigte sich bei ihm für ihre schrofpe Art, mit der sie ihn nach dem Date nach Hause geschickt hatte und sagte, dass sie sich gerne weiterhin mit ihm treffen wolle. Doch die Entschuldigung war eigentlich nicht nötig, denn er hatte es ihr schon am Abend nicht wirklich krumm genommen.

Er wusste, dass sie Zeit brauchte und dass sie sich nicht Hals über Kopf in ihn verlieben würde. Sie hatte einige schlechte Erfahrungen mit Männern gehabt und sie hatte bestimmt Angst davor, dass auch er nur einer von denen war, die sie nur wieder verletzen und ausnutzen würden. Aber er könnte sie niemals verletzen, sie war und würde für ihn immer etwas Besonderes sein, denn sie war die Frau, mit der er sein Leben verbringen wollte. Daher war es für ihn wichtig, dass er ihr auch genau das zeigte, dass sie sich auf ihn verlassen konnte. Und wenn sie sich ihn verliebte, dann würde er ihre Träume und Wünsche Wirklichkeit werden lassen. Deswegen würde er ihr die Zeit geben, die sie brauchte. „Ich finde, wir sollten erstmal abwarten, was das Verhör bringt, vielleicht bringt es uns ja neue Erkenntnisse und falls er es gewesen sein sollte, auch den Ort, wo Quince vermeintlich festgehalten wird." Scorpius nahm einen langen Zug von seinem Butterbier und als er es wieder absetzte, sagte Albus: „Morgen werden wir bestimmt mehr wissen, ich denke wir sollten jetzt gehen, es ist schon spät." Die anderen beiden stimmten ein und sie machten sich gemeinsam auf dem Heimweg.

Am nächsten Morgen warf die Posteule, so wie jeden Tag, den Tagespropheten durch das offene Fenster mitten auf den Küchentisch, an dem Albus und Rose gerade zusammen Frühstückten. Albus konnte gerade noch sein Glas Milch in Sicherheit bringen, bevor die Zeitung mit einem lauten "plumps" in der Marmelade landete. Albus fiel sofort die Schlagzeile auf der ersten Seite auf, in der mit großen Buchstaben stand:

"Rufus Diggorie verhaftet"

Sofort schnappte er sich die Zeitung und blätterte zum Leitartikel.

"Gestern Nachmittag wurde Rufus Diggorie von der Magischen Strafverfolgung festgenommen. Er steht unter Verdacht, mit Hilfe einer gefälschten Ministeriumsmitteilung, den Gelehrten Humbeldon Quince entführt zu haben. Mit der beispiellosen Arbeit der Abteilung für Magische Strafverfolgungen, gelang es Diggorie auf die Spur zu kommen und ihn dingfest zu machen. Das genaue Motiv für seine Handlung ist aber immer noch nicht geklärt, auch der Aufenthaltsort von Humbeldon Quince ist noch unbekannt."

Albus schlug die Zeitung wieder zu. "Hier steht nichts drin, was wir nicht schon wissen. Komm, wir müssen langsam los, vielleicht kann ich im Ministerium ja schon mehr erfahren".

Als Albus im Ministerium eintraf, hatte sich schon eine Menge Reporter davor versammelt. Er bahnte sich einen Weg durch sie hindurch, als er auch einer der Reporter vom Tagespropheten sah, der gerade ein Interview mit Dragan Dragoria machte. Soweit Albus sich erinnerte hatten er und Rufus im selben Büro

gearbeitet und waren wohl auch ein wenig befreundet gewesen. „Mr. Dragoria, was halten sie von dieser Entführungsgeschichte?“, fragte der Reporter. „Hätten Sie gedacht, dass ein Kollege, mit dem sie solange in einem Büro zusammen gearbeitet hatten, eine solche Tat verüben könne?“ „Also, ähm. Der alte Rufus war schon immer komisch. Hat sich selten um andere geschert. Wenn Sie meine Meinung hören wollen: Ja, ich kann es mir vorstellen, er wäre genau der Typ für so was und jetzt entschuldigen Sie mich bitte. Ich muss zur Arbeit.“ Und damit drehte er sich um und kam dabei ganz dicht an Albus vorbei, der dem Interview gelauscht hatte. Und so sah er auch, dass sich ein gemeines Grinsen auf dem Gesicht von Dragoria ausbreitete und auch die leise murmelnden Worte, vernahm Albus ganz deutlich. „Das hätte ja nicht besser laufen können.“ Dann verschwand im Inneren des Ministeriums. Albus stutze. Wieso bestätigte er die Aussage und ritt seinen Kollegen und Freund noch tiefer rein und was meinte er damit "das es nicht besser hätte laufen können"? Die Neugier übermannte Albus. Er folgte Dragoria.

„Und du meinst das Dragoria hinter all dem steckt?“, fragte Scorpius noch mal nach. „Ich weiß es ja auch nicht so ganz genau, ich fand nur, dass er sich ein wenig merkwürdig verhalten hatte. So, als wenn es ihm genau Recht käme, dass Rufus verhaftet wurde.“, versuchte Albus sich zu rechtfertigen. „Und als ich ihm in sein Büro folgte, sah er ganz glücklich und zufrieden mit sich aus. Mehr konnte ich allerdings auch nicht raus finden.“

„Dass Rufus der Schuldig ist, glaube ich ja auch nicht, aber was sollen wir machen, wir können ihn ja schlecht überwachen?“ „Hmm, warum nicht? Ich habe gesehen, wie er mit einem Besen in der Hand das Ministerium betreten hatte, also wird er nicht hierher appariert sein. Wir könnten warten, bis er Feierabend macht und folgen ihm dann einfach. Und vielleicht finden wir dabei etwas heraus.“, schlug Albus vor.

„Gut, einverstanden. Aber wir können ihn nicht alle drei verfolgen, das wäre zu auffällig. Und wir sollten uns schon in sicherer Höhe postiert haben, wenn er das Ministerium verlässt.“, überlegte Scorpius und sah dabei seinen Freund an. „Du und Rose gebt doch beide ein gutes Team ab.“, zwinkerte er Scorpius zu, der etwas verlegen weg schaute. „Wir machen es am Besten so: Ich passe im Ministerium auf. Und sobald er Feierabend macht und das Gebäude verlässt, gebe ich euch ein Zeichen. Das wird wohl kaum vor fünf Uhr sein. Daher wird es reichen, wenn ihr Euch ab halb fünf in Position befindet. Ihr müsstet beide nur eine Ausrede erfinden, um früher weg zu kommen.“ „Das sollte kein Problem sein. Also gut, versuchen wir es, denn schaden kann es ja nicht. Ich werde Rose dann Bescheid geben, sie wird bestimmt mitkommen.“ Scorpius klopfte Albus auf die Schulter und sie trennten sich wieder.

Dragan verließ sein Büro und ein hämisches Grinsen überzog sein Gesicht. Der dumme Fehler, der ihm unterlaufen war, als er den Brief bei diesem Quince vergessen hatte, war wieder wett gemacht. Rufus, der ahnungslose Trottel, war in Askaban für sein Verbrechen eingesperrt worden und niemand schöpfte Verdacht, dass er etwas damit zu tun hatte. Das würde seinem Meister gefallen. Die Experimente konnten nun ungestört und mit der unfreiwilligen Unterstützung von Quince fortgeführt werden. Der Meister würde bald Erfolg haben, das spürte er und er, Dragan Dragoria, würde dann der Mann neben dem neuen Minister sein. Mit dem Fahrstuhl fuhr er in die große Eingangshalle, schnappte sich seinen Besen und flog durch den Ausgang nach draußen. Da wo er hin wollte, konnte man nicht einfach hin apparieren, dafür hatte er gesorgt, es blieb nur der Weg durch die Luft.

Hinter einer der Säulen der Großen Halle sprang Albus hervor. Schnell lief er zum Ausgang. Schon im Laufen zog er seinen Zauberstab und schickte, als er im Freien angelangt war, seinen Patronus gen Himmel. „Da sieh, der Patronus von Albus!“, rief Rose hoch oben in der Luft, auf einem Besen sitzend, zu Scorpius. „Und da ist auch Dragan, los wir versuchen ihm unauffällig zu folgen. Und bleib an meiner Seite.“, mahnte Scorpius Rose noch mal. Aber wenn sie einen genügend großen Abstand hielten, dann sollte schon nichts schief gehen. „Wollen wir hoffen, dass er tatsächlich mit der Sache zu tun hat und dass er uns zu seinem Versteck führt, in dem er Quince festhält.“, teilte Rose ihre hoffnungsvollen Gedanken Scorpius mit. Er nickte ihr zu und sah mit Bewunderung, wie elegant sie an seiner Seite flog. Es fand, dass es einfach zauberhaft aussah, wie ihr wunderschönes Haar im Wind umher wehte. Aber er wollte sich nicht zu sehr ablenken lassen, dass hier war kein Date. Rose schien ähnlich zu denken und er sah, wie sie mit ihren Augen konzentriert die Flugbahn von Dragan verfolgt, der nur ein paar hundert Meter, hoffentlich ahnungslos, vor ihnen flog.

Dann wurde auf einmal das Wetter schlechter, dem strahlend blauen Himmel wichen dunkle Regenwolken und es dauerte nicht lange, bis es wie aus allen Kübeln zu schütten anfang.

„Wir müssen näher ran, Rose. Sonst verlieren wir ihn noch bei dieser schlechten Sicht.“

„In Ordnung, fliegen wir ein Stück näher. Der Vorteil ist, dass er auch nicht besser als wir sehen kann.“

Und Rose lehnte sich ein wenig nach vorne auf ihrem Besen und fing sofort an, Fahrt aufzunehmen. Scorpius versuchte mitzuhalt, aber es schaffte es nicht ganz. Die immer stärker werdenden Windböen und der Regen, machten ihm ganz schön zu schaffen und die mittlerweile komplett durchnässte Kleidung trug ihr übrigens dazu bei. Aber noch hatte er sowohl Rose, also auch Dragan im Blick. Er war beeindruckend, wie sie scheinbar mühelos und wie eine Tänzerin auf dem Wind ritt. Durch ihre Tanzeinlagen war sie jedoch sehr dicht an Dragan herangekommen, der, wie ihm schien, ebenfalls mit schlechtem Wetter zu kämpfen hatte.

Er wollte ihr zurufen, dass sie mehr Abstand halten soll, doch bei diesem Wind hätte er Schreien können so laut er wollte, sie würde ihn nicht hören. Eine starke Seitenböe erwischte Dragan und er wurde herumgeschleudert und Rose war auf einmal genau in seinem Sichtfeld. Sie versuchte noch schnell unter ihm abzutauchen, aber Scorpius war sich sicher, dass er sie gesehen haben musste. Und weiter vorne schien das Wetter wieder besser zu werden. Wenn sie ihn jetzt weiterverfolgen würden, dann würde er es mit Sicherheit merken. Es blieb nur die eine Lösung: Sie mussten die Verfolgung abbrechen. Doch dazu musste er erstmal in die Nähe von Rose kommen. Er legte sich ganz flach auf seinen Besen und schoss mutig nach vorne auf Rose zu. Plötzlich erfasste ihn ein Scherwind und er verlor das Gleichgewicht. Trudelnd stürzte er herab in die Tiefe. Er konnte sich gerade noch mit den Händen an seinem Besen festhalten und es blieb ihm nichts anders mehr übrig, als zu versuchen, möglichst sicher irgendwo zu landen. Zum Glück befand er sich über freien Feldern und auch die trudelnden Bewegungen konnte er wieder unter Kontrolle bringen, dass würde die Landung etwas einfacher machen.

Der Boden kam immer schneller näher und in der Zwischenzeit hatte er es auch wieder geschafft, sich mit einem Bein an den Besen zu hängen. Dadurch ließ sich der Besen wieder ein wenig in die Richtung steuern, in die er wollte. Mit großen kreisenden Bewegungen, die dafür sorgten, dass er an Geschwindigkeit verlor, setzte er etwas unsanft auf dem Boden auf. Mittlerweile war das schlechte Wetter weiter gezogen, so dass die Sonne wieder hervor kam und, vom Aufprall noch leicht benommen, bestieg er wieder seinen Besen. Seine Sorge galt jetzt ganz alleine Rose. Es war ihr bestimmt schon aufgefallen, dass er nicht mehr da war. Er musste so schnell wie möglich wieder zu ihr. Sein Besen hatte augenscheinlich keinen Schaden abbekommen und so bestieg er ihn und schoss wieder in die Höhe.

Da oben sah er sie. Aber Rose schien sich unruhig umzusehen. Und dann sah er auch den Grund dafür. Dragan stürzte von oben aus den Wolken auf sie herab. Scorpius rief Rose, so laut er konnte, eine Warnung zu, doch er war noch viel zu weit weg, als dass sie ihn hören konnte. Er beschleunigte so schnell er konnte, doch er sah, dass er es nicht mehr rechtzeitig schaffen würde. Dragan musste bemerkt haben, dass sie ihn verfolgte und auch Rose schien das zu wissen. Mit einer Hand zog Dragan Rose beim Vorbeiflug vom Besen und legte sie sich über seine Beine, wie ein erlegtes Reh. „Nein!“, schrie Scorpius mit aller Verzweiflung. „Lass sie sofort wieder los!“ Doch Dragan schien ihn gar nicht zu bemerken, denn er stieß einfach wieder steil in die Höhe und verschwand, zusammen mit Rose, wieder in den Wolken. Scorpius versuchte ebenfalls in die Wolken einzudringen, aber als er sie erreichte und durchflog, konnte er keine Spur mehr von den beiden entdecken. Dragan war zusammen mit seiner geliebten Rose verschwunden.

TBC

Dragan Dragoria

Hallo ihr Lieben!

Tausend Dank an 8GinnyWeasley8 und Schwesterherz für eure Kommi. :-)

@ 8GinnyWeasley8: Wir fühlen uns geehrt und freuen uns, dass dir die FF gefällt. Danke fürs Kommi. :-)

@Schwesterherz: Nein, wenn Dragan vom Meister spricht, ist es nicht Voldemort, aber das wirst du bald noch erfahren. ;-) Ganz lieben Dank für dein Kommi!

So, und nun geht es weiter. Viel Spaß!

GLG,

Hauself und Scorpius

Als Rose erwachte, spürte sie einen stechenden Schmerz. Es war, als würde ihr Kopf zerspringen. Stöhnend richtete sie sich auf und öffnete langsam die Augen. Es dauerte einen Augenblick, bis sie sich an die Dunkelheit gewöhnt hatten. Dann wanderte ihr Blick prüfend umher. Außer einem klapprigen Bettgestell, auf dem sie lag, war der Raum leer. Leer, düster und modrig. Sie schien in einem Keller zu sein. Ein kleines, vergittertes Fenster gab die Sicht auf einen fast schwarzen Nachthimmel frei. Der Mond war kaum zu sehen und sein Schein brachte weniger Licht, als der einer Kerze. Dennoch konnte Rose das Bündel, das an der anderen Seite des Kellers lag, langsam erkennen. Sie fragte sich, was es sein sollte, doch durch die ruckartige Kopfbewegung wurde ihr schwindelig und die Kopfschmerzen wurden nahezu unerträglich.

Langsam ließ Rose ihren Kopf auf die harte Matratze zurücksinken und versuchte, sich zu erinnern. Was tat sie hier und wie war sie überhaupt hierher gekommen? Sie durchforstete ihre letzten Erinnerungen, konnte sich aber beim besten Willen nicht erklären, wie sie in diesen Raum gekommen war. ‚Okay, Rose.‘, murmelte sie vor sich hin. ‚Ganz langsam und ganz von vorne.‘ Sie hatte Feierabend gemacht, früher als sonst, wegen irgendeiner besonderen Angelegenheit.

Scorpius und sie... - Scorpius! Sie war mit ihm zusammen gewesen, daran konnte sie sich nun wieder erinnern. Nur, was hatten sie vorgehabt? Grübelnd lag sie in der Dunkelheit, die Augen geschlossen, denn der Schmerz ließ nach, sobald sie der Mond nicht mehr blendete. Dann fiel es ihr wie Schuppen von den Augen, als ihr alles, erst bruchstückhaft, dann zusammenhängend, wieder einfiel. Sie hatten Dragoria beschattet und waren ihm auf Besen gefolgt. Natürlich, sie wollten doch herausfinden, was er mit dem Verschwinden von Quince zu tun hatte! Und dann... Ja, durch einen unglücklichen Zufall hatte Dragoria sie gesehen und hatte sie – entführt! Rose stieß entsetzt die Luft aus, als ihr dieses Detail wieder in den Sinn kam. Sie war gefangen! Gefangen in einem kalten, nassen Keller und sie hatte keine Ahnung, wo sie war und wer sich noch alles in diesem Haus befand.

Eine Gänsehaut kroch ihren Rücken hinab und Rose begann zu zittern. Was sollte sie nun nur machen? Sie konnte doch nicht warten, bis dieser Dragoria hierher kam und dann wer weiß was mit ihr anstellte. Vielleicht würde er sie foltern, oder sogar töten. Schließlich hatte sie ihm hinterher spioniert und er konnte ja nicht wissen, was sie schon alles über ihn herausgefunden hatte. Rose zwang sich, die Augen zu öffnen, unterdrückte den Schmerz und versuchte, sich aufzusetzen. Aber irgendetwas hinderte sie daran.

Rose bewegte ihre Arme und dann begriff sie. Man hatte sie gefesselt. Die Hände waren auf ihrem Rücken zusammengebunden und sie spürte, wie die Schnur in ihre Haut schnitt, sobald sie die Hände nur ein wenig bewegte. Na wunderbar, so etwas hatte ihr gerade noch gefehlt! Sie drehte sich auf die andere Seite und brachte sich schwerfällig in eine sitzende Position. Dann rückte sie nach oben, bis sie an das Eisengestell am Kopfende stieß. Sie lehnte sich an, schloss erneut für einen Moment die Augen, um den Schwindel zu vertreiben und öffnete sie dann. Okay, so weit, so gut. Jetzt musste sie nur noch einen Plan aushecken, wie sie

hier raus kam. Fast hätte sie über ihre eigene Naivität gelacht. Es war ja auch so einfach, gefesselt, aus einem Raum mit einem vergitterten Fenster und einer verschlossenen Tür zu fliehen.

Wenn sie ihren Zauberstab hätte... Rose blickte an sich hinunter. Sie hatte ihn in die Innentasche ihres Mantels gesteckt. Vielleicht hatte Dragoria ihn nicht gefunden. Doch ihr Hoffnungsschimmer wurde ihr zu Nichte gemacht. Ihr Mantel war weg. Und die hellblaue Bluse, die sie trug, war zerrissen. Vom Kragen bis weit runter zum Dekoltee zog sich ein langer Riss und gab den Blick auf ihren schwarzen Spitzen-BH frei. Rose spürte, wie ihr die Röte in die Wangen schoss. Was hatte dieser Kerl nur mit ihr gemacht? Sie versuchte, ihre Blöße so gut es ging zu verdecken, aber mit auf dem Rücken zusammengebundenen Händen war das leichter gesagt, als getan.

Seufzend gab sie schließlich auf und lehnte sich zurück. Ihr Kopf hämmerte und so langsam kam eine leichte Übelkeit hinzu. Dragoria musste einen heftigen Zauberspruch verwendet haben, um sie ruhig zu stellen. Solche Symptome gab es normalerweise nur bei einer schweren Gehirnerschütterung. Aber das war jetzt nebensächlich. Sie musste planen, wie sie aus dem Keller heraus kam. Rose bewegte ihre Hände, um die Schnur zu lockern. Doch das Band saß so fest um ihre Handgelenke, dass es nur noch mehr in ihr Fleisch schnitt. Bewegen tat es sich aber keinen Millimeter. Frustriert seufzte Rose auf und zuckte vor Schreck zusammen, als sie ein Geräusch vernahm. Es kam aus der Ecke, in der das Bündel lag. Ihre Augen wanderten durch den Raum und blieben an dem schwarzen Etwas hängen, das sich nun zu bewegen begann.

„Hallo?“, fragte Rose zitternd in die Dunkelheit und war verärgert, wie kläglich und ängstlich ihre Stimme klang. Eine Art Grunzen ertönte, dann setzte sich das Bündel auf und ein dichter, wirrer Haarschopf kam zum Vorschein. Rose schrak zurück, als sich große, dunkle Adleraugen auf sie richteten. „Wer bei Merlins Unterhose bist du denn, Kleine?“, vernahm Rose eine tiefe, brummende Stimme. Sie räusperte sich und sagte mit etwas gefestigterer Stimme: „Ich bin Rose Weasley. Und wer sind Sie?“ „Ich bin Quince, Kleine. Humbeldon Quince.“ Rose ärgerte sich über das ‚Kleine‘, enthielt sich aber jeglichen Kommentars. Der Rest war weit aus wichtiger, als ein blöder Kosename.

„Sie sind Humbeldon Quince? Ich kann es kaum glauben! Dann hat Dragoria Sie also entführt?!“ „Sieht ganz so aus, Kleine, sieht ganz so aus.“, brummte der Alte wieder. „Und was zum Teufel tust du hier?“ Rose fragte sich, ob Quince nichts anderes konnte als Fluchen und Kosennamen erfinden, doch sie hielt sich zurück. Sie mussten schließlich zusammenarbeiten, wenn sie hier rauskommen wollten. „Ich bin Dragoria gefolgt, zusammen mit einem Freund. Wir wollten herausfinden, was er im Schilde führt. Rufus Diggorie wurde verhaftet, weil er Sie angeblich entführt haben soll. Dragoria hat einen seltsamen Kommentar gemacht, als er zu der Sache befragt wurde. Schließlich haben er und Diggorie eng zusammengearbeitet. Das kam uns merkwürdig vor, daher haben wir ihn beschattet. Unpassenderweise hat Dragoria mich bei der Verfolgung entdeckt...“ Rose ließ den letzten Satz offen. Quince konnte sich schließlich denken, was dann passiert war.

„Da sitzt ihr aber ganz schön in der Scheiße, Kleine. Mit Dragoria ist nicht zu spaßen. Das habe ich schon des Öfteren erfahren. Wir sind häufig aneinander geraten und bei meiner letzten Aktion ist es ihm dann zuviel geworden.“ Rose horchte auf. „Welche Aktion? Erzählen Sie mir, was vorgefallen ist, Mister Quince!“, bat sie. Der alte Mann brummte, begann dann aber zu erzählen:

„Hab schon immer gerne Nachforschungen betrieben, was die Geschichte der Zauberei anbelangt. Hab auch nie Ärger mit irgendwem deswegen gehabt, auch wenn ich vielleicht manchmal `n bisschen zu neugierig gewesen bin. Hat mich auch einiges gekostet, meine Neugier. Bei dem Dragoria. Hab mal nachgefragt, was es mit dem ersten Zaubrerorden auf sich hat. Da is' der richtig wütend geworden und hat gemeint, ich soll meine Nase nicht in solche Angelegenheiten stecken. Hab ich natürlich trotzdem getan und er is' wohl dahinter gekommen. Jedenfalls hab ich einen gefälschten Brief vom Ministerium bekommen, in dem stand...“ „Ja, den haben wir gefunden! Darüber wissen wir Bescheid.“, unterbrach ihn Rose aufgeregt. Quince zog die Augenbrauen zusammen und starrte sie einige Sekunden lang schweigend an.

„Na, dann weißt du ja schon Bescheid, Kleine. Hab natürlich nicht drüber nachgedacht, dass es eine Falle

sein könnte. Als es dann an der Tür klingelte und nicht der Minister, sondern Dragoria in der Tür stand, fiel bei mir der Knut. Aber da war es natürlich schon zu spät. Hatte noch zwei Helfer dabei, die haben mich sofort ausgeknockt und dann bin ich hier wieder aufgewacht. Muss schon bestimmt ne Woche oder länger her sein, dass sie mich hier drin eingesperrt haben.“ Rose vergaß über diese Neuigkeiten ganz ihre Schmerzen und beugte sich, soweit das möglich war, weiter nach vorne, um Quinces Erzählungen besser folgen zu können.

„Aber wieso halten die Sie hier gefangen, Mister Quince? Was machen die mit Ihnen?“ „Oh, momentan noch nichts. Geben mir zwei Mal am Tag was zu Essen, ansonsten lassen die mich weitestgehend in Ruhe. Denke mal, es is’ aber nur noch eine Frage der Zeit, bis sie mich umbringen.“ Entsetzt sah Rose ihn an. „Musst gar nich’ so schauen, Kleine. Denk doch mal nach. Was wollen die schon mit mir? Hab anscheinend zu viel herausgefunden, obwohl ich immer noch nich’ genau weiß, was die planen. Nützlich bin ich ihnen auch nich’ und sie wollen natürlich nich’, dass ich was ausplaudere. Also werden sie mich irgendwann umlegen. Und dich dazu, wenn wir nich’ bald hier rauskommen.“ Alle Farbe wich aus Roses Gesicht und sie wollte gerade etwas erwidern, als sie ein Geräusch vernahmten. Quince und Rose blickten gleichzeitig auf. „Ah, das Essen kommt.“, brummte Quince und ignorierte Roses Keuchen einfach.

Ein Schlüssel wurde ins Schloss gesteckt und sie hörten das Rattern, als die Tür geöffnet wurde. Es war eine schwere Eisentür, die nun quietschend und knartschend zur Seite gedrückt wurde. Eine große, unheimlich wirkende Gestalt verschluckte fast komplett das Licht, das hinter ihr nur noch spärlich durch die Tür drang. Rose wurde es mulmig zu Mute, doch sie zwang sich, ihre Angst zu unterdrücken. Wenn sie hier rauskommen wollte, musste sie stark sein.

Die Gestalt stellte scheppernd ein Tablett neben Quince ab, der sich sofort hungrig darauf stürzte. Dann kam sie auf Rose zu, die den Blick fest auf sie gerichtet hatte und nicht mal mit der Wimper zu zucken schien. „Ah, unser neuer Gast ist wach. Wie schön. Dann können wir uns ja gleich mal ein bisschen unterhalten. Oder...“ Der Blick glitt über Rose und blieb an ihrem freigelegten Dekoltee hängen. „... wir machen es uns noch ein wenig gemütlich zusammen.“ Ein grausiges Lachen ertönte, dass Rose einen kalten Schauer über den Rücken laufen ließ. Dennoch wandte sie den Blick nicht von ihrem Entführer und ließ sich auch sonst nicht anmerken, wie es in ihrem Inneren aussah.

Sie blieb stumm, bis die Gestalt wieder zu sprechen begann. „Ich bin Dragan Dragoria.“ „Ich weiß.“, wagte Rose zu sagen. Der Mann lachte wieder. „Ja, das hab ich mir schon gedacht. Wieso solltest du mich auch sonst verfolgen, nicht wahr? Aber wie du siehst, sollten Kinder nicht Fangen spielen. Da passiert ihnen nur etwas Schreckliches, bevor sie das Spiel beenden können.“ Rose schnaubte ungehalten und bemerkte, wie sich die Augen ihres Gegenübers verdunkelten. „Werde ja nicht frech! So unvorsichtig gewesen, um sich erwischen zu lassen und dann auch noch das Maul aufreißen. Du solltest aufpassen, was du sagst oder tust. Sonst wird es dir hier sehr schlecht ergehen. Du wirst bestimmt wissen, was man mit kleinen, hübschen Mädchen wie dir machen kann.“

Sein Blick wanderte über ihren Körper und er leckte sich gierig über die Lippen. Rose wurde übel, blieb aber weiterhin ruhig. Erst als er sich über sie beugte und versuchte, sie zu packen, schrie sie auf und begann, sich zu wehren. „Hey, pass bloß auf! Ich kann eine ganze Menge Sachen mit dir veranstalten, die dir nicht gefallen werden. – Mir dafür aber umso mehr. Nun hab dich nicht so...“ Ein Tritt von ihr traf ihn hart genau an der richtigen Stelle und sich krümmend ließ er von ihr ab. „Du dreckiges Miststück, dir werde ich es schon zeigen!“, zischte er und wollte sich erneut auf sie stürzen. Doch Rose spuckte ihm direkt ins Gesicht und keuchte:

„Fass mich ja nicht an, ich weiß, wie ich mich zu wehren habe.“ Einen Moment lang starrte er sie an, die Augen zu Schlitzen verengt und schwer atmend. Rose hätte am liebsten die Augen geschlossen. Sie wollte nicht sehen, was als nächstes passiert. In diesem Augenblick jedoch holte Dragoria aus und verpasste ihr eine saftige Ohrfeige. Roses Kopf fiel zur Seite und sie schmeckte Blut, während sich ein heftiger Schmerz in ihr auszubreiten begann. „Das wird dir noch Leid tun, Miststück. So etwas lässt Dragan Dragoria nicht auf sich sitzen!“ Mit diesen Worten drehte er sich um und verschwand.

Nachdem Scorpius über eine Stunde das Gebiet verzweifelt und erfolglos durchsucht hatte, blieb ihm keine andere Wahl, als alleine zurück zufliegen. Tränen schossen in seine Augen, er dachte an Rose, wie sie leblos über den Besen gelegen hatte. War sie noch am Leben? Seine ganze Welt schien vor seinen Augen zusammen zu brechen. Alles war seine Schuld. Er hätte einfach nicht zulassen dürfen, dass sie mitkam. Aber die Aussicht, mit ihr zusammen zu sein, hatte ihn alle Vorsicht außer Acht gelassen. Wäre er doch nur nicht abgestürzt, hätte er sich doch nur mehr auf das Fliegen konzentriert, dann wäre das alles vielleicht nicht passiert. Jetzt musste er ihren Eltern erklären, dass Ihre Tochter entführt worden war und dass er nicht in der Lage war, sie zu beschützen. Die Frau, die er doch über alles liebte. Sie würde ihm nie wieder vertrauen können. Er war am Boden zerstört. Er würde sie finden und befreien, auch wenn er sein ganzes Leben nach ihr suchen müsste. Er würde sie finden.

Scorpius wusste nicht mehr wie er es geschafft hatte, zu Albus und Rose Wohnung zurück zufliegen. Aber den Blick in Albus seinen Augen, als er ihm erzählte was passiert war, würde er wohl nie vergessen. Es war tiefe Enttäuschung und unbändige Angst. Trotzdem, Albus war sein Freund und Albus würde wissen, dass er alles nur Erdenkliche getan haben würde, um es zu verhindern. Doch allein die Tatsache, dass er es nicht geschafft hatte sie wieder sicher nach Hause zu bringen, zeigte Albus, wie ernst die Lage war. „Wir müssen sofort zu Percy!“, rief Albus aufgeregt. „Er wird wissen, was jetzt zu tun ist und er wird alle Hebel in Bewegung setzen, um sie zu finden. Hoffentlich wird sie gut behandelt.“ Ohne eine Antwort von Scorpius abzuwarten, schnappte er sich die Hand seines immer noch lethargisch wirkenden Freundes und apparierte einfach mit ihm zusammen vor dem Ministerium.

Die Wände des Ministerbüros schienen zu zittern. Albus und besonders Scorpius sanken immer tiefer auf ihren Stühlen zusammen. „Wie konntet ihr nur so etwas Dummes machen? Ihr seid jetzt erwachsene Zauberer und keine Teenager mehr!“, wettete Percy, während er, wütend auf die beiden und auf sich selbst, in seinem Büro auf und ab ging. „Und durch eure Dummheit, habt ihr jetzt das Leben von Rose in Gefahr gebracht. Ich hätte wirklich mehr Verantwortung von euch beiden erwartet.“ „Aber was sollten wir denn machen? Wir konnten uns nicht vorstellen, dass Rufus der Schuldige war.“, antwortet Albus kleinlaut. „Und das gibt euch die Befugnis, auf eigene Faust jemanden zu überwachen, der nach eurer Meinung einen Menschen entführt haben soll?“, erwidert Percy, der mittlerweile schon so aufgebracht war, dass er im Gesicht rot anlief. Es klopfte an der Tür und nach einem ungehaltenen "Herein" von Percy, trat Heribert Lutus, der Leiter der magischen Strafverfolgung, ein.

„Ah Heribert. Ich habe Sie rufen lassen, da ich gerade von diesen beiden hier erfahren habe, dass meine Nichte Rose von Dragan Dragoria entführt wurde. Ebenfalls scheint es eine Verbindung zu dem Fall Humbeldon Quince zu geben. Ich will daher, dass Sie alles Nötige veranlassen, um meine Nichte zu suchen und sie mir unbeschadet wieder zurück bringen.“ Lutus nickte. „Ich verstehe, Herr Minister, einen Moment bitte.“ Er zückte eine Art Medallion aus seinem Umhang und tippte es mit seinem Zauberstab an. Eine kleine Rauchwolke stieg aus dem Medallion hervor und bildete über ihr eine kleine Wolke. Der Kopf von James erschien darin und wabberte durch die Luft.

„Ja, Chef?“ „James, Rose Weasley wurde von Dragan Dragoria entführt. Schicke zwei Leute in sein Büro, die es gründlich durchsuchen sollen.“ „Rose? Das kann doch nicht wahr sein!“ Selbst in den schwammigen Rauchwolken, konnte man den entsetzten Gesichtsausdruck auf James Gesicht deutlich sehen. „Ich werde mich sofort darum kümmern.“ „Ein Moment noch James.“ Lutus schaute zu Albus und Scorpius rüber, die ziemlich schuldbewusst und ein wenig verängstigt drein blickten. „Wenn ich es Richtig verstanden haben, Herr Minister, dann waren die beiden bei der Entführung Zeuge?“ „Nein, nur Scorpius war dabei. Trotzdem hat aber der Leichtsinn von beiden, zu dieser Entführung geführt. Warum?“, stellt Percy richtig.

„Nun, dann würde ich sehr gerne für detaillierte Fragen mitnehmen.“, sprach Lutus. „James. Ich bringe sie zu dir, höre dir alles genau an, was sie zu sagen haben, vielleicht hilft es uns weiter.“ „Mr. Lutus, vielleicht sollten wir noch ein paar Leute zu der Wohnung von Dragoria schicken.“, schlug James vor. „Gute Idee, aber im Augenblick sind wir ein wenig unterbesetzt. Hmm.“ Er blickte die beiden an. „Aber vielleicht könntest du

das erledigen und ich gebe dir als Unterstützung Horace und Grap mit. Sie können draußen aufpassen während du mit Albus und Scorpius die Wohnung durchsucht. Gesetzt den Fall, dass die beiden mithelfen wollen." Die Gesichter der beiden Freunde erhellten sich. „Natürlich werden wir helfen!“, riefen beide wie aus einem Mund und blickten jedoch gleich zu Percy hinüber. „Also gut.“, nickte Percy. „Wir sind hier erstmal fertig. ich werde jetzt die Eltern von Rose informieren.“

Die Wohnung von Dragoria befand in einer etwas abgelegenen Gegend von London. Mitten zwischen verfallenden Muggelhäusern und einer nicht sehr weit entfernten stinkenden Müllkippe, war es kein Ort an dem man sich als Zauberer allzu lange aufhalten würde.

Mit einem lauten "Plopp" erschien zuerst James vor dem Haus von Dragoria. Nur einen Augenblick später erschienen Albus und Scorpius, ebenfalls mit einer kleinen Rauchwolke, neben ihm.

Horace und Grap, zwei sehr große und muskulös aussehende Zauberer, waren schon vor Ort und als sie sahen, dass die drei angekommen waren, machten sie sich daran, eine geeignete Position zu finden, um das Haus im Auge zu behalten. „Man, was für eine üble Gegend und dieser Gestank in der Luft. Wie kann man sich hier nur wohl fühlen?“ Scorpius rümpfte seine Nase. „Aber der beste Ort, um dunkle Geschäfte durchzuführen, denn hier hin wird sich wohl kaum jemand verirren.“, entgegnete James.

„Wartet hier. Ich will erstmal nachprüfen, ob er zu Hause ist oder irgendeine magische Falle gestellt hat.“ James zückte seinen Zauberstab und vollführte aus sicherer Entfernung ein paar magische Rituale. Als er sich anscheinend sicher war, dass niemand zu Hause war, rückte er näher an das Haus heran. Albus und Scorpius sahen James dabei unruhig zu, sie konnte es kaum erwarten, die Wohnung genauer unter die Lupe zu nehmen. Sie wussten aber, dass James die Verantwortung für sie trug und er wollte daher mit Sicherheit kein Risiko eingehen.

Dann blieb James stehen und winkte die beiden zu ihm heran. „Scheint alles in Ordnung zu sein. Er ist nicht hier und es gibt auch keine Schutzzauber oder andere Fallen.“, informierte er die beiden. „Anscheinend hatte er so was nicht für nötig gehalten. Na, umso besser. Also gehen wir jetzt rein, aber passt trotzdem auf.“ Die beiden nickten und zusammen mit James betraten sie die Wohnung. „Puh, hier riecht es ja noch schlimmer als draußen.“ Albus zog ein Taschentuch aus seinem Umhang und hielt es sich vor die Nase und sah, dass Scorpius es ihm gleich tat.

„Sieht so aus, als wenn er hier schon einige Zeit nicht mehr gewesen ist. Das bedeutet, dass er noch einen weiteren Unterschlupf haben muss.“, kombinierte James. „Vielleicht haben wir ja Glück und wir finden einen Hinweis darauf. Aber passt auf was ihr anfasst.“ Fieberhaft begannen sie, die Wohnung zu durchsuchen. Albus nahm sich die Schubladen im Schrank vor, er kippte dabei einfach den Inhalt auf den Boden und wühlte darin herum, während Scorpius die Wände mit seinem Zauberstab nach versteckten Geheimfächern abklopfte. James, der sich den Schreibtisch vorgenommen hatte, schrie auf einmal freudig auf. „Ich glaube, ich habe da etwas gefunden. Schaut mal.“ Er hielt einen Zettel hoch. Albus und Scorpius betrachtete den Zettel eingehend.

„Hmm, sieht aus wie eine Mugglerechnung.“, meinte Albus. „Ich habe so was schon mal bei meinem Vater auf dem Schreibtisch herumliegen sehen.“ „Fast Richtig. Es ist ein Kaufvertrag für ein Stück Land.“, stellte James richtig. „Und schaut euch mal die Summe an. Das sind in Galleonen...hm...rund 100.000.“ „Ganz schön viel. Woher hat er nur so viel Geld? Ob er das Land für jemand anderen gekauft hat?“, mutmaßte Albus. „Mit Sicherheit. Und ich könnte mir vorstellen, dass wir dort auch Rose und Quince finden werden.“ Mit einem strahlenden Gesichtsausdruck, wandte James sich zur Tür. „Lasst uns ins Ministerium zurückkehren, um auf der Karte nachzusehen, wo genau es sich befindet.“

TBC

Das Versteck

In einem kleinen Waldstück, in der Nähe von London, senkte sich langsam die Sonne dem Horizont entgegen und tauchte die schon herbstlich aussehenden Bäume in ihr Abendlicht. Die Vögel begannen ihr allabendliches Zwitscherkonzert, während die Tiere der Nacht erwachten und mit ihren Lauten den doch Tags so freundlichen Wald, in einen unheimlichen Ort verwandelten.

Doch auf einem der vielen entlegenen Waldwegen waren nicht nur die Geräusche der werdenden Nacht zu hören. Es waren Geräusche, die selbst die Tagscheuen für einen Augenblick verstummen ließen, sobald sie in ihre Nähe kamen. Die Geräusche wurden von zwei Muggeln verursacht, die sich lautstark unterhielten und mit ihren Mountainbikes einen kahlen Hügel entgegen fuhren.

"Hey, schau dir mal diesen Hügel vor uns an. Der schreit geradezu nach einem kleinen Downhill und würde unseren Adrenalinhaushalt mal wieder so richtig Schwung zu bringen." Der andere nickte. "Na, klar. Zum Abschluss des Tages noch mal richtig die Sau raus lassen. Dann lass uns mal hochfahren." Sie schaltete einen Gang rauf, um auf der Geraden noch mal richtig Schwung zu holen und so möglichst weit nach oben fahren zu können. Mit hoher Geschwindigkeit näherten sie sich dem Fuß des Hügels. Doch je näher sie kamen, desto mehr wich ihr Hochgefühl auf die bevorstehende Abfahrt einem Unwohlsamen Gefühl im Magen. Sie wussten nicht warum, aber sie hatten beide das Gefühl, wie durch Sirup zu fahren. Ihre Glieder wurden immer schwerer und die Beine fingen an zu schmerzen. Sie wurden langsamer.

Und nicht unweit vom Hügel entfernt, hielten sie plötzlich erschöpft an und schauten erstaunt auf das, was sich vor ihnen befand. Denn das, was sie von Weiten für einen einfachen Hügel gehalten hatten, erinnerte von Nahen noch nicht mal im Entferntesten an einen Hügel. Sie waren verwirrt. Wie hatten sie sich nur so täuschen können? Aber das Erstaunen darüber, was sich vor ihnen auftat, währte nur für einen kurzen Augenblick. Wie von Geisterhand legte sich ein dunkler Schleier auf ihre Augen und schien ihnen all ihre Sinne zu rauben. Sie verloren ihren Gleichgewichtssinn und fingen an ein wenig zu wanken.

Doch so plötzlich wie es gekommen war, so schnell verschwand es auch wieder. Sie sahen vor sich wieder den Hügel. „Hmm, also ich weiß nicht, es wird schon langsam dunkel, ich denke wir sollten wieder nach Hause fahren.“ Seine Stimme klang, als würde er wie in Trance sprechen. „Ich glaube, du hast Recht. Drehen wir um.“ Schwerfällig wendeten sie ihre Räder und fuhren träge den Weg zurück, den sie gekommen waren. Und nach und nach verschlang sie wieder die Dunkelheit des tiefen Waldes. Als einfache Muggel konnten sie nicht ahnen, dass sie gerade einem Verwirr- und Vergessenszauber erlegen waren. Aber auch wenn sie Zauberer gewesen wären, hätten sie sich nicht mehr daran erinnert, was sie eigentlich statt dem Hügel gesehen hatten.

Das, was sie sahen und wieder vergaßen, war ein Haus. Genauer gesagt eine alte Villa. Und als die Sonne von der Dunkelheit vollends verschlungen wurde, gingen im Haus die Lichter an. Dragoria stand am Fenster und beobachtete, wie die beiden Radfahrer sich wieder entfernten. Zufrieden darüber, dass die von ihm angelegten Schutzzauber um die Villa herum ihre Wirkung taten, trat er vom Fenster weg und zündete die Lichter an.

Unten im Verließ fing Rose langsam an zu frieren. Sie hauchte ihren warmen Atem in ihre Hände – die mittlerweile nicht mehr gefesselt waren - und steckte sie wieder zwischen ihre Beine. Aus der anderen Ecke erklang ein starkes Husten. Beunruhigt sah sie zu Quince hinüber. Er war schon länger hier unten der Kälte und Feuchtigkeit ausgesetzt und er war auch nicht mehr der Jüngste. Hoffentlich kamen sie bald hier raus. Sie hörte, wie jemand die Treppe herunter kam. Ein Schlüssel klapperte und mit einem quietschenden und knirschenden Geräusch öffnete sich die Tür zum Verließ. Ein wenig ängstlich drückte sich Rose tiefer in ihre Ecke hinein. Sie hatte Dragoria zwar gezeigt, dass sie sich zu wehren wusste, aber wenn nicht bald Hilfe kam, dann würde sie es wohl nicht schaffen, sich ewig zur Wehr zu setzen.

Durch die offene Tür fiel ein wenig Licht in das Verließ und Rose konnte gerade noch sehen, wie die Gestalt in der Tür ihren Arm hob und dabei etwas Längliches in der Hand hielt.

Ein heller Blitz schoss aus der Dunkelheit auf sie zu. Es kam jedoch so überraschend, dass sie es nicht mehr rechtzeitig schaffte auszuweichen. Aber selbst mit einer Vorwarnung hätte sie es nicht geschafft, dafür war sie schon viel zu steif. Der Blitz traf sie mit voller Wucht und sie fiel einfach zur Seite und konnte sich nicht mehr bewegen. „Na, du kleines Miststück, gefällt dir mein Schockzauber? Das wird dich lehren, mich noch mal an zu greifen.“, grölte Dragoria ihr höhnisch zu. Dann wandte er sich zu Quince, der in der anderen Ecke des Kerkers hockte. Unsanft stieß er mit dem Fuß nach ihm. „Steh auf, du alter Sack, mein Meister will dich sehen. Los wird's bald.“ Schwerfällig stand Quince vom dreckigen Boden auf. Dabei murmelte er ein paar Unverständliche Dinge, von denen Rose sicher war, dass es wohl nichts Nettes gewesen war.

Dragoria lachte hämisch. Er schritt auf Rose zu, die immer noch bewegungsunfähig auf der Seite lag. Er beugte sich zu ihr herunter und begrabschte mit seiner rechten Hand gierig ihr Hinterteil. Dann griff er so fest in eine ihrer Pobacken, dass sie vor Schmerzen leise aufschrie. „Und du meine Kleine, kommst auch mit.“ Alleine mit der Kraft seines rechten Armes zog er sie hoch und warf sie sich über seine Schulter. Dabei rutsche seine Hand genau zwischen ihre Beine und wollüstig begann er mit seinen Fingern dort rumzuspielen. Es blieb Rose nichts anderes übrig, als es über sich ergehen zu lassen. Sie hatte mal gehört, dass man in einer solchen Situation an etwas Schönes denken sollte. Und sie suchte in ihren Gedanken nach einem solchen Moment. Sie erinnerte sich an das erste Date mit Scorpius und ihren ersten richtigen Kuss mit ihm.

Ein wohliges Gefühl strömte plötzlich durch ihren Körper. Sie wünschte sich, dass er jetzt hier wäre und ihr helfen könnte. Wäre sie doch nur nicht so zurückhaltend ihm gegenüber gewesen. Schließlich war er in den letzten Wochen wirklich süß zu ihr gewesen und sie hatte immer mehr gemerkt, dass sie sich in seiner Gegenwart wohl fühlte.

Dennoch war sie vorsichtig geblieben. Sich Hals über Kopf in ihn zu verlieben, kam für sie einfach nicht in Frage. Sie war zwar neugierig auf mehr geworden, aber sie wollte ihn erstmal näher kennen lernen, bevor sie den nächsten Schritt zuließ. Die Angst, wieder enttäuscht zu werden, war einfach zu groß. Und doch mochte sie ihn und sie wünschte sich sehr, dass er der Richtige war und dass er ihre Träume wahr werden lassen könnte. Doch nun war sie hier gefangen und sie wusste nicht, was sie jetzt oben erwarten würde. Sie hoffte, dass er nicht aufgeben würde nach ihr zu suchen, dass er sie befreien kam und mehr alles andere hoffte sie, dass sie noch mal die Chance bekam, Scorpius wieder zusehen. Und dieser Gedanke würde ihr die nötige Kraft geben, durchzuhalten.

Sie betraten eine große Halle. Durch die großen Fenster konnte man wegen der Dunkelheit nichts erkennen. Rose hatte im Verließ jegliches Zeitgefühl verloren und war ein wenig überrascht, dass es immer noch Dunkel draußen war. Unsanft warf sie Dragoria auf einen Stuhl, der an einer reichlich mit Essen gedeckten Tafel stand. So langsam spürte sie auch wieder, wie Leben in ihre Glieder fuhr und sie schaffte es schon, ein paar Finger zu bewegen. Quince, der anscheinend nicht zum ersten Mal hier war, setzte sich sofort an den Tisch und griff sich ein paar der belegten Brote. Rose spürte ebenfalls, wie hungrig sie auf einmal wurde. Aber irgendwie kam es ihr wie eine Henkersmahlzeit vor.

Rose sah sich vorsichtig um. Der Raum sah sehr pompös aus, wie aus der viktorianischen Zeitepoche. Große, gebundene Vorhänge an den Fenstern, ein mit Mosaiken bedeckter Boden, die Kerzenleuchter, die ein schummriges Licht abgaben. Erst jetzt bemerkte Rose, dass am Kopfende des langen Tisches noch jemand saß. Er trug einen dunklen, aber eleganten Umhang und schien selbst im Sitzen recht groß zu sein. Die dunklen Haare waren zu einem Zopf nach hinten zusammengebunden und sein Gesicht strahlte einen wohlwollenden und ruhigen Ausdruck aus. Doch die kleinen kalten Augen konnten nicht verheimlichen, dass er alles andere als ein netter Mensch war.

„Danke, Dragan.“, sprach er mit einer dunklen und leicht krächzenden Stimme. „Wie ich sehe haben wir einen neuen Gast.“ Sein Kopf drehte sich leicht in Rose Richtung. "Die Unannehmlichkeiten ihrer Unterkunft

tun mir leid." Er breitet entschuldigend seine Arme auseinander. „Aber Sie waren schließlich auch nicht eingeladen. Trotzdem, es ist genug zu Essen für uns alle da. Greifen Sie zu, Sie werden bestimmt schon ganz hungrig sein." Einladend zeigte er auf die belegten Brote. Der Schockzauber verlor immer mehr an Wirkung und Rose konnte sich mittlerweile wieder fast normal bewegen. Doch auch wenn sie einen unbändigen Hunger verspürte rührte sie nichts von dem Essen an. „Ich will nichts von ihrem Essen. Aber ich will wissen, warum Sie mich gegen meinen Willen hier festhalten?" fragte sie stattdessen mit fester Stimme und versuchte zugleich ein ärgerliches Gesicht aufzusetzen. Angst wollte sie nicht zeigen. Er sollte schon merken, dass sie kein kleines Mädchen mehr war, das sich fürchtete.

"Meine Liebe, ich versichere Ihnen, das Essen ist nicht vergiftet. Sie können es also mit ruhigem Gewissen zu sich nehmen." Er schien sich bei seinen Worten ein wenig zu amüsieren und um seine Worte besser zu unterstreichen, griff er nach einem der Brote und biss geräuschvoll hinein. „Und warum ich Sie hier festhalte?" Er schluckte den Bissen herunter. „Nun, wie mir mein treuer Diener Dragan berichtete, haben sie ihn zusammen mit diesem Malfoy Jungen, auf seinem Weg hierher verfolgt. Er berichtete mir auch, dass sie eine geschickte Hexe auf dem Besen seien und er es wohl nicht geschafft hätte, sie abzuhängen. Leider ist Dragan nicht allzu gut auf dem Besen und so blieb ihm nur die Möglichkeit, Sie auszuschalten.

Dass er Sie jedoch gleich entführen musste, war sicherlich dumm, denn jetzt wird man nach Ihnen suchen und das verkompliziert nur alles. Aber nun ist es geschehen. Und wenn Sie auf eine Rettung hoffen, muss ich Sie leider enttäuschen. Wir sind hier recht gut geschützt, verschwenden Sie also Ihre Zeit nicht mit Hoffnung darauf." Er stand auf. „Und nun sind Sie mein Gast und werden es, so Leid es mir tut, auch für eine Weile bleiben. Solange bis ich entschieden haben, was ich mit Ihnen mache. Ich vermute jedoch, dass Dragan da schon seine eigenen Vorstellungen besitzt." Ein beklemmendes Gefühl der Angst und Abscheu überkam Rose.

„Und nun zu Ihnen, Mister Quince. Sie fangen langsam an, meine Gastfreundschaft über zu strapazieren." Er baute sich bedrohlich hinter Quince auf. „Ihre Gastfreundschaft? Sie haben mich entführen lassen und seit Wochen in einen dunklen feuchten Keller eingesperrt. Sie glauben doch wohl nicht, dass ich Ihnen auch nur in irgendeiner Weise, mit meinem Wissen helfen werde.", erbot warf er das angebissene Brot wieder zurück auf den Teller. „Nun, die Art Ihrer Unterbringung könnte sich schlagartig ändern, sobald Sie mir alles über die ersten Zauberer und Hexen und ganz besonders über den Squibel erzählen. Machen Sie es sich doch nicht unnötig schwer."

Ah, darum geht es ihm also, dachte Rose. Aber was könnte ein Squibel sein? Davon hatte sie noch nie gehört. Ob es vielleicht das ist, was Percy und die anderen ehemaligen Minister, unten in den Katakomben so beschützen? Schließlich gehörte der Lagerraum der ersten Hexe und Gründerin des ersten Zauberordens. Und sie bezweifelte, dass es ihm nur um Geschichtlichen Wissenshunger ging.

Der Orden hatte bestimmt etwas gefunden, dass sie schon damals, selbst mit ihrem vermutlich begrenzten Wissen, als so gefährlich eingestuft hatten, dass sie es versteckten und über die Jahrhunderte von ausgewählten Personen bewachen ließen. Sie überlegte, ob das Ministerium vielleicht aus diesem Grund genau über diesem Versteck gebaut wurde. Doch bevor sie darüber weiter nachdenken konnte, merkte sie auf einmal, dass sie beobachtet wurde. Ein Riese oder wohl eher ein Halbriese, denn er schien nicht ganz so gewaltig und groß zu sei wie die Riesen, die sie aus dem Schulunterricht kannte. Dennoch hatte sie ihn trotz seiner immer noch übermenschlichen Größe, erstaunlicher Weise, nicht bemerkt. Er schien die ganze Zeit im Schatten der Säulen, die am Rand des Saales bis zu Decke reichten, zu lauern. Ob er so etwas wie ein Diener oder Leibwächter war? Ihre Gedanken wurden unterbrochen als, der Bösewicht wieder seiner Worte an sie richtete.

"Meine Liebe, wie ich sehe, haben Sie meinen treuen Diener Grumpf bemerkt. Nun, dann tritt doch näher Grumpf." Grumpf trat aus dem Schatten heraus und bewegte sich schwerfällig auf seinen Herrn zu. „Er ist ganz gegen seine Art, ein wenig scheu Fremden gegenüber. Aber lassen Sie sich davon nicht täuschen. Er würde mich mit seinem Leben verteidigen. Nicht wahr, Grumpf?" Der Halbriese stieß einen unverständlichen Grunzlaut aus, was in der großen Halle ein unheimliches Echo verursachte. Rose schauderte. Wie viele Gestalten hier wohl noch im dunklen Lauerten. „Ebenfalls ist Grumpf auch ein Meister darin, Informationen

zu beschaffen. Wenn auch auf eine Art, die für den Informanten meistens nicht allzu glücklich endet.

Deswegen Mr. Quince, sollten Sie es sich noch einmal gründlich Überlegen, ob Sie mir nicht doch etwas zu erzählen haben. Denn Grumpf wird es mit Sicherheit aus Ihnen herausbekommen. Aber ich mag diese grobe Art nicht, ich bin ein kultivierter Mensch und mir ist eine gepflegte Unterhaltung in einer entspannten Atmosphäre lieber." Sein starrer Blick blieb weiterhin auf Quince geheftet. Und Rose stellte fest, dass Quince nun gar nicht mehr so selbstsicher aussah. Trotzdem hoffte sie, dass der alte Mann standhaft blieb. Denn, egal um was es bei diesen Informationen ging, sie schienen für den Bösewicht sehr wichtig zu sein. So sehr, dass er sogar rohe Gewalt angewandt hatte und weiterhin anwenden würde. Er durfte diese Informationen nicht bekommen. Aber Rose hatte leider auch keine Idee, wie sie es verhindern könnte.

„Ich habe ihnen nichts zu sagen. Sie haben doch meine Bücher und Unterlagen, lesen Sie doch einfach nach.“, schlug Quince mit einem leichten Trotz in seiner Stimme vor. „Wenn es nur so einfach wäre. Doch leider habe ich in Ihren schlampig geführten Aufzeichnungen, nicht alles Wissenswerte gefunden. Und ich bin überzeugt, dass Sie noch viel mehr darüber wissen, als dass was Sie aufgeschrieben haben.“

Sichtlich ärgerlich, schritt er mit verschränkten Händen auf dem Rücken durch die Halle. „Da Sie anscheinend nicht bereit sind, es mir auf die höfliche Art mitzuteilen, bleibt mir leider keine andere Wahl.“ Er blieb stehen. „Grumpf. Begleite doch Mr. Quince in unserem Nebenraum, ich möchte nicht, dass sein ganzes Blut hier auf dem Boden rumspritzt. Und dann darfst du dich so lange mit ihm beschäftigen, bis er einsichtig genug ist, mir alles mitzuteilen, was er weiß.“ „Ach ja. Ich glaube, dass, was jetzt folgt, ist nichts für die hübschen Ohren und Augen unserer liebevollen Miss Weasley. Dragoria, bring sie wieder in ihren Keller zurück.“ Mit diesen Worten verließ er die Halle. Dragoria packte Rose hart an ihrer Schulter und riss sie von ihrem Stuhl hoch. „Los, beweg dich. Wir wollen doch nicht, dass du von dem, was gleich passiert, Albträume bekommst.“ Rose schaute hilflos zu Quince rüber. Wenn sie ihm doch nur helfen könnte, aber da wurde sie schon von Dragoria aus der Halle geschoben.

TBC

Einbruch ins Ministerium

@ Schwesterherz: Lieben Dank für dein Kommi. Das zumindest einer die FF gut findet, freut uns natürlich. ;-)
Viel Spaß beim neuen Chap.

*Viele Grüße,
Hauself und Scorpius*

Rose saß auf dem kalten Boden im Keller und hatte die Arme um ihre angezogenen Knie geschlungen, um sich ein wenig zu Wärmen. Quince schien schon Stunden oben bei Dragoria und diesem anderen Kerl zu sein. Was sie wohl mit ihm anstellten? Hoffentlich taten sie ihm nichts... Rose war sich sicher, dass Quince mehr wusste, als er bisher zugegeben hatte. Und mit Sicherheit wusste dies auch Dragoria. Da war es nur wahrscheinlich, dass sie ihn so lange ausfragen und foltern würden, bis er es ihnen endlich erzählen würde.

In diesem Moment hörte Rose Schritte und ein Schleifen auf der Kellertreppe. Sie erhob sich, gerade als die schwere Tür aufschwang und Dragoria Quince unsanft in den Raum stieß. Der ältere Mann fiel zu Boden und es gab ein dumpfes Geräusch, als er mit dem Kopf an die Wand schlug und regungslos liegen blieb. Rose wollte zu ihm eilen, doch Dragoria stellte sich ihr in den Weg. „Nun bist du dran, Miststück.“, sagte er und Rose wusste, auch wenn sie es in dem abgedunkelten Raum nicht sehen konnte, dass er ein hämisches Grinsen aufgesetzt hatte. Er packte sie grob am Arm und zog sie die Treppe hinauf in das Zimmer, in dem sie schon einmal gewesen war.

„Ah, da ist ja unser ungebetener Gast.“ Der ‚unheimliche Riese‘, wie Rose ihn mittlerweile in Gedanken nannte, deutete mit dem Kopf auf einen Stuhl ihm gegenüber. Widerwillig ließ sich Rose darauf nieder, verknotete die Finger ineinander und starrte ihr Gegenüber feindselig an. „Unser lieber Quince hat uns – nach einer langen Überredungsphase, wie ich zugeben muss – endlich verraten, was er uns so lange verheimlicht hat. Es gibt ein Tier, das irgendwo in London versteckt sein muss, welches wir dringend benötigen.“

Der Bösewicht blickte Rose prüfend an, doch ihr Gesichtsausdruck ließ nicht erahnen, ob sie in dieser Richtung irgendetwas wusste. Rose selbst war dabei, sich mit den Dingen, die sie, Scorpius und Albus bereits in Erfahrung gebracht hatten und den Neuigkeiten irgendetwas zusammen zu reimen. Doch momentan ließen sich die ganzen Erkenntnisse einfach nicht verbinden. Sie brauchte Ruhe und Zeit, um die richtige Schlussfolgerung zu ziehen. Und das war unmöglich zu diesem Zeitpunkt, in dem sie vor dem unheimlichen Riesen saß, mit einem widerwärtigen Dragoria hinter sich stehend.

„Was kannst du uns über das Tier sagen?“ Rose schwieg und bekam einen kräftigen Schlag von Dragoria gegen den Hinterkopf, sodass ihre Zähne schmerzhaft aufeinander schlugen. „Ich – ich weiß nichts von einem Tier...“, brachte Rose heraus. „Sei nicht so frech.“, knurrte Dragoria hinter ihr. „Ich bin nicht frech. Ich habe wirklich keine Ahnung, von was für einem Tier Sie sprechen.“ Wieder wurde sie geschlagen und sie schloss die Augen, um dem stechenden Schmerz zu entgehen. „Es ist genug, Dragoria.“, sagte der Bösewicht leise. „Ich denke, sie weiß es tatsächlich nicht. Allerdings glaube ich, dass sie uns etwas anderes verschweigt. Etwas, das uns bei unserer Suche sehr von Vorteil sein könnte.“

Durch diese Worte fiel es Rose plötzlich wie Schuppen von den Augen. Natürlich, die Katakomben! Da musste das Tier versteckt gehalten werden. Was auch immer es war und was auch immer es mit der ganzen Sache zu tun hatte. Es musste dort sein. Anscheinend bemerkte der unheimliche Riese, dass Rose etwas herausgefunden hatte, denn er schaute sie mit seinem stechenden Blick interessiert an. Schnell senkte sie den Blick und hätte sich Ohrfeigen können, das sie nicht daran gedacht hatte, dass sie beobachtet wurde. Und da man in ihr schon immer wie in einem offenen Buch hatte Lesen können, hätte sie von vornherein vorsichtiger sein müssen.

Doch nun war es zu spät. Auf das Gesicht des Bösewichts schlich sich ein wissendes Lächeln. „Nun, gibt es da etwas, was du uns mitteilen möchtest, junge Lady?“, wollte er wissen. Rose schüttelte den Kopf. „Doch, da gibt es etwas. Und ich denke, es wäre für dich von Vorteil, wenn du es uns freiwillig erzählen würdest.“ Wieder schüttelte Rose stumm den Kopf und machte den Fehler, ihr Gegenüber einige Sekundenlang in die Augen zu sehen.

Ein komisches Gefühl breitete sich in ihrem Kopf aus und in dem Moment, in dem ihr klar wurde, was gerade geschehen war, setzte sich der unheimliche Riese bereits senkrecht in seinem Sessel auf und gab Dragoria ein Zeichen. „Sie weiß, wo das Tier versteckt ist.“, gab er bekannt. Rose unterdrückte ein Stöhnen. Was war bloß los mit ihr? Hatte sie sich nicht denken können, dass er vielleicht Legilimentik bei ihr einsetzen würde? Darauf hätte sie vorbereitet sein und ihren Geist verschließen müssen. Dass sie es nicht getan hatte, würde ihr mit Sicherheit noch Leid tun.

Sie schrie vor Schmerz auf, als Dragoria sie an den Haaren nach hinten riss und spürte seinen heißen Atem an ihrem Ohr, als er flüsterte: „Du solltest es dir überlegen, Miststück. Entweder, du redest von selbst, oder wir werden dich dazu zwingen. Also, sag, was du weißt.“ „Nein.“, stieß Rose zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor. „Was hast du gesagt?“ „Nein, ich werde gar nichts erzählen.“ Rose bemerkte nur aus den Augenwinkeln, wie Dragoria mit seinem Meister einen Blick austauschte. Dann hörte sie den Zauberspruch, der ihr das Blut in den Adern hätte gefrieren lassen, wenn nicht sofort der heftige Schmerz sie übermannt hätte. „Crucio!“

Rose war es, als würde ihr Kopf explodieren, ihre Eingeweide herausgerissen und all ihre Knochen brechen. Der Schmerz war unbeschreiblich und sie schrie, wie sie noch nie in ihrem Leben geschrien hatte. In diesem Moment hätte sie alles getan, nur damit es aufhörte. Sie wollte nichts mehr spüren, am liebsten wollte sie sterben. Egal, Hauptsache der Schmerz ging vorüber. Von weit her hörte sie eine Stimme, die sie nicht zuordnen konnte. „Wo ist das Tier versteckt?“ Rose schrie weiter, flehte darum, dass es aufhören sollte. Tatsächlich wurde der Schmerz erträglicher und augenblicklich verstummte sie.

Sie wollte schlafen. Schlafen, träumen, an nichts anderes als an etwas sehr Schönes denken... Doch wieder drang diese Frage zu ihr durch. Tier? Welches Tier? Ach ja... langsam erinnerte sie sich wieder. Und sie sah wieder den Abend vor sich, als sie mit Albus und Scorpius zusammen saß. Sie hörte die Stimme ihrer beiden Freunde, wie sie von den Katakomben erzählten, in die sie gegangen waren. „Katakomben.“, flüsterte sie daher, obwohl sie nicht wusste, warum sie es tat. Und noch einmal: „Katakomben.“ Dann sah sie nur noch den Nebel, der vor ihren Augen auftauchte und sie in die Dunkelheit mitriss.

Als Rose erwachte und langsam die Augen aufschlug, lag sie an genau derselben Stelle, an der sie in Ohnmacht gefallen war. Dragoria, sein Meister und eine dritte Person starrten auf sie herab. Dann trat Dragoria vor, zog sie auf die Füße und hielt sie fest, weil ihre Beine sie noch nicht trugen. Ihr ganzer Körper schmerzte, als wäre eine Dampfwalze über sie hinweg gerollt. Doch ihr Kopf war wieder klar und so entsann sie sich, dass sie ihren Entführern, wenn auch unfreiwillig, das vermeintliche Versteck des Tieres genannt hatte. „Na, wieder unter den Lebenden?“, höhnte Dragoria. „Dann kann es ja losgehen.“

„Losgehen?“, schaffte es Rose zu sagen. „Ja, wir zwei Hübschen und Amous hier werden einen kleinen Ausflug ins Ministerium unternehmen.“ Erschrocken keuchte Rose auf. „Aber da kommen wir doch gar nicht unbemerkt hin.“ Dragoria lachte. „Verkaufe mich ja nicht für dumm, Miststück. Ich weiß von Amous, dass ihr als Angestellte des St. Mungo als Einzige den Schutzzauber des Ministeriums umgehen könnt, um schnellstmöglich Leben retten zu können, falls es darauf ankommt. Im heutigen Fall rettet ihr zwar keine Leben, aber ihr entwendet ein Tier, das meinem Meister noch sehr nützlich sein wird.“ „Aber...“ „Nichts aber. Oder willst du wieder ein bisschen Schmerzen spüren? Los, beeil dich. Wir haben genau eine Stunde Zeit, bis die Frühschicht im Ministerium erscheint. Also, bring uns ins Ministerium.“ Dragorias schraubstockartiger Griff um ihren Oberarm trieb Rose fast die Tränen in die Augen. Ihr blieb nichts anderes übrig, als seinem Willen Folge zu leisten. Also schloss sie die Augen und apparierte direkt in die Eingangshalle des Ministeriums.

Die Halle war Menschenleer. Es war sechs Uhr morgens und, wie Dragoria bereits erwähnt hatte, würden in gut einer Stunde die ersten Zauberer hier erscheinen, um die morgendliche Arbeit anzutreten. Dragoria stieß Rose unsanft Richtung Fahrstühle, ließ sie dabei aber nicht los. Während sie darauf warteten, dass sich die Türen öffneten, wandte sich Dragoria an seinen Helfer. „Du wartest hier oben und passt auf, dass keiner die Halle betritt. Falls das doch der Fall sein sollte, weißt du, was du zu tun hast.“ Die Türen öffneten sich und Dragoria betrat mit Rose den Fahrstuhl. Dragoria benutzte ihren Zauberstab, denn mit diesem hatte sie die Berechtigung, in die Katakomben zu kommen. Sie fuhren einige Stockwerke tief, bis der Fahrstuhl hielt und sich die Türen erneut öffneten.

Unten war es stockdunkel, sodass Dragoria seinen Zauberstab zückte und „Lumos“ murmelte. Sie blickten sich um. „Du gehst vor.“, befahl Dragoria und Rose stolperte, als er sie den Gang entlang stieß. Ziellos blickte sie sich um. Was nun? Sie hatte keine Ahnung, wo der Raum sein sollte, in dem das Tier eingesperrt war. Weil sie nicht wusste, was sie sonst tun sollte, betrachtete sie aufmerksam die Wände. An der ersten Abzweigung fiel ihr etwas auf und sie trat näher, um es genauer betrachten zu können. Ein winziger Pfeil war auf die Wand gemalt, mit einem Symbol, noch kleiner als der Pfeil und mit bloßem Auge kaum zu erkennen. Rose erkannte jedoch sofort, dass es sich um das Tierkreiszeichen des magischen Geschöpfes „Squibel“ handelte. Sie musste also einfach nur diesen Zeichen folgen, dann würden sie den Raum finden, in dem das Tier gefangen gehalten wurde.

Rose kam es wie eine Ewigkeit vor, in der sie durch endlose Gänge gingen, Abzweigungen nahmen und immer tiefer in die Katakomben drangen. Schließlich waren sie an einer großen, hölzernen und alten Tür angelangt, die wie aus dem Nichts heraus erschienen war. Verzweifelt betrachtete Rose das Vorhängeschloss. Dieses war mit Sicherheit nicht mit einem einfachen Alohomora aufzubekommen. Unschlüssig stand sie vor der Tür, bis Dragoria sich ungeduldig räusperte. Rose fragte sich, wie um alles in der Welt sie, ohne Magie, die Tür öffnen sollte.

Vielleicht brachte es etwas, die Tür zu bitten? Oder vielleicht war es auch eine Art Raum der Wünsche, wie in Hogwarts. Und man musste sich einfach nur wünschen, was hinter der Tür zum Vorschein kommen sollte. In Gedanken sprach sie einige wohl überlegte Sätze, mal auf Englisch, dann in Latein. Ja, vielleicht war eine andere Sprache gar nicht so schlecht. „Patefacere et ostendere mihi quid tu abdere.“ – Öffne dich und zeige mir, was du verbirgst. Rose zog überrascht die Augenbrauen nach oben, als das Vorhängeschloss zu glühen begann und die Tür langsam aufschwang. Unsicher blickte sich Rose zu Dragoria um, doch dieser hatte bereits eine Hand auf ihre Schulter gelegt und schob sie in den Raum, sich praktisch hinter ihr versteckend.

Erstaunt sah Rose sich um. Der Raum war riesig und sie standen auf saftigem, dunkelgrünem Gras. Beherrscht wurde das „Zimmer“, das eher einem Urwald glich, von riesigen Mammutbäumen, die bis in den Himmel reichten – den man, wohl bemerkt, gar nicht mehr erkennen konnte – und jegliche Sicht auf alles, was hinter ihnen lag, verdeckte. Wäre es nicht so eine schreckliche Situation gewesen, hätte Rose sich alles ganz genau angesehen und dieses Naturschauspiel gebührend bewundert. Doch Dragoria wurde bereits ungeduldig. „Na los, such das Vieh schon und dann lass uns schnellstens verschwinden.“, knurrte er. Im Gegensatz zu Rose, die einfach fasziniert war von dem, was sich ihr bot, schien er eher unsicher und ängstlich zu sein. Roses Augen suchten den Boden ab, dann wanderte ihr Blick hinauf in die Wipfel der Bäume. Und nach mehreren Minuten, fast zufällig, entdeckte sie das, weswegen sie hergekommen waren.

Unter einem der gigantischen Bäume hockte ein verstörtes, kleines Tier. Rose betrachtete es näher. So etwas hatte sie noch nie gesehen. Der Kopf eines Löwen, der Körper eines Schimpansen und der Schwanz eines Schweins. Fast hätte sie laut gelacht, denn das Tier sah einfach zu drollig aus. Dann jedoch schaute sie ihm in die Augen, die eher einem Robbenbaby als einem Löwen glichen. Große, pechschwarze Knopfaugen starrten sie unsicher und verängstigt an. Sogleich bekam Rose Mitleid mit dem Tier. Intuitiv hockte sie sich nieder und wandte den Blick nicht von ihm. Sie wusste eigentlich nicht, was sie nun tun sollte. Doch irgendwie schien ihr Kopf ihr genau das Richtige zu sagen.

Denn das Tier sah zu ihr hinüber, die Arme, die unsicher um den Körper geschlungen waren, lösten sich langsam. Rose murmelte leise, beruhigende Worte. Wie von selbst sprach sie Latein und es schien, als würde das Tier sie verstehen. Als Rose nun behutsam einen Schritt nach vorne machte, tat das Tier es ihr gleich. Wie in Zeitlupe bewegten sie sich aufeinander zu. Dann schnellte das Tier vor, warf die langen Affenarme um Roses Hals und klammerte sich an sie. Ein Geräusch entwich ihm, das wie ein Wimmern klang. Rose umarmte das Tier und drückte es fest an sich. Dann erhob sie sich langsam, spürte erneut Dragorias Hand auf ihrer Schulter und gemeinsam verließen sie den Raum.

Die Tür bewegte sich hinter ihnen und Rose hörte, wie das Schloss klickte und sich wieder selbst verschloss. Schweigend machten sie sich auf den Rückweg und mit jedem Schritt, den Rose näher in Richtung Fahrstuhl machte, wurde ihr Herz schwerer. Was würden Dragoria und sein Meister mit dem armen Tier anstellen? Es schien, als sei es völlig verängstigt und doch schmiegte es sich an sie, als würde es Geborgenheit und Sicherheit suchen. Sicherheit! Schoss es Rose da plötzlich durch den Kopf.

An den Fahrstühlen gab es auf jeder Etage einen Sicherheitsknopf, der, ähnlich wie bei Feuer, einen Alarm auslöste. In Sekundenschnelle waren dann die Auroren zur Stelle. Wenn sie nur schnell und geschickt genug war, konnte sie den Alarm auslösen und würde sich und das Tier in Sicherheit bringen können. Roses Herz schlug ihr bis zum Hals, als sie den Fahrstuhl erreichten. Wie durch ein Wunder ging Dragoria diesmal voran und kaum hatte er den Fahrstuhl betreten, drückte Rose auf den knallroten Knopf, der direkt neben der Tür angebracht war. Dann folgte sie Dragoria und hoffte inständig, dass sich die Auroren beeilen würden.

Rose hörte den Lärm, noch bevor sich die Fahrstuhltüren öffneten. Dragoria zückte seinen Zauberstab und stellte sich hinter sie. Rose blickte sich erschrocken um, als sie das Durcheinander in der Eingangshalle saß. Mindestens fünf Auroren waren dort, hatten den Helfer umzingelt und wandten nun die Köpfe, als Rose und Dragoria aus dem Fahrstuhl traten.

„Rose!“, hörte sie die überraschte Stimme Harrys und genau in diesem Moment wurde sie zur Seite gestoßen. Sie spürte, wie Dragoria ihr das Tier aus den Armen riss und war zu perplex, um sich zu wehren. Sie konnte nur noch den Kopf drehen und sah, wie Dragoria, mit dem Tier an der Hand, nach dem Arm des Helfers griff. Sekunden später waren sie verschwunden. „Oh nein!“, flüsterte Rose und plötzlich wurde ihr schwarz vor Augen. Sie bemerkte nur noch, wie sie von starken Armen aufgefangen wurde und hörte die sanfte Stimme ihres Onkels, der murmelte: „Merlin sei Dank haben wir dich wieder.“

TBC

Wieder zu Hause

Als Rose die Augen aufschlug, blickte sie direkt in das besorgte Gesicht Harrys. Sie spürte, wie er sie in eine aufrechtere Position beförderte und ihren Oberkörper stützte. „Wie geht es dir?“, fragte er auch sofort. „Ganz okay, denke ich.“, murmelte Rose und fragte sich, ob es wirklich so war. „Tut mir leid, dass ich dich nicht sofort ins St. Mungo gebracht habe. Aber wir müssen erst wissen, was passiert ist.“, entschuldigte sich Harry zerknirscht. „Schon in Ordnung. Aber ich muss nicht ins St. Mungo. Es geht mir gut.“, sagte Rose nun sicherer und versuchte langsam, auf die Beine zu kommen.

Ihr Onkel half ihr auf, doch sein Arm blieb stützend auf ihrer Schulter liegen. „Du solltest dich wenigstens durchchecken lassen, Rose. Ich weiß ja nicht, was in den letzten Tagen mit dir geschehen ist. Daher...“ Rose legte beruhigend eine Hand auf Harrys Arm. „Es ist alles in Ordnung, wirklich. Mir ist nichts passiert, ich bin gesund. Nur ein bisschen geschafft und übermüdet, das ist alles.“ „Du siehst aus, als wärst du geschlagen worden. Verdammt, hat dich dieser Mistkerl misshandelt?“ „Onkel Harry, mir geht es gut. Ganz ehrlich.“, versicherte Rose zum wiederholten Male. „Es wäre schön, wenn wir die Vernehmung hinter uns bringen könnten, denn ich würde gerne nach Hause fahren und mich ausruhen.“ Dies brachte Harry anscheinend zur Vernunft. „Ja, natürlich. Dann – erzähl uns doch bitte, was in den letzten Tagen und besonders heute, geschehen ist.“

Die anderen Auroren kamen näher und Rose fühlte sich ein wenig Unwohl aufgrund der ihr unbekanntem Aufmerksamkeit. Sie hielt sich lieber im Hintergrund und stand nicht gerne im Mittelpunkt. Also schilderte sie kurz und knapp, was nach der Entführung geschehen war. Schließlich endete sie mit dem heutigen Tag und ihrer Bitte, die Auroren mögen den Squibel schnellstmöglich finden.

„Sie werden ihn bestimmt nicht gut behandeln, Onkel Harry. Wer weiß, was sie mit ihm vorhaben. Und er wirkte doch so verängstigt...“ „Dann hoffe ich, dass wir die Kerle schnell schnappen. Und du sagst, Dragoria ist nur der Helfer?“ Rose nickte. „Ja, der Drahtzieher ist jemand anderes. Ich kenne nur leider seinen Namen nicht. Dragoria hat ihn nie direkt angesprochen.“ Harry rieb sich nachdenklich das Kinn. „Nun, wir werden sehen, was wir machen können. Ihr drei...“ Er deutete auf drei große, breitschultrige Auroren. „... wisst, was ihr nun zu tun habt. Ich werde Rose jetzt nach Hause bringen, damit sie sich ausruhen kann.“ Sanft legte er den Arm um seine Nichte und führte sie nach draußen, um gemeinsam mit ihr zu disappariieren.

„Rose! Gott sei Dank, du bist wohlauf!“ Kaum hatten Harry und Rose die Wohnung der Weasleys betreten, stürmte Hermine auf ihre Tochter zu und zog sie in eine feste Umarmung. Rose wollte gerade anmerken, dass sie kaum noch Luft bekam, da wurde sie auch schon wieder losgelassen, um von ihrem Vater an sich gedrückt zu werden. Dann hielt er sie eine Armlänge entfernt, um sie prüfend zu betrachten. „Du bist geschlagen worden.“, stellte Ron fest. „Welcher miese, dreckige, kleine...“ „Ron!“, wurde er warnend von Hermine unterbrochen. „Warum gehst du nicht mit Harry ins Wohnzimmer und lässt dir erzählen, was passiert ist? In der Zwischenzeit bringe ich Rose ins Bett.“ Dankbar blickte Rose ihre Mutter an, die beschützend einen Arm um ihre Schultern legte und sie, an den beiden Männern vorbei, ins Schlafzimmer führte. Nur leise hörten sie Harrys Stimme, wie er Ron zu beruhigen versuchte und ihn bat, sich mit ihm zu setzen. Ron grummelte vor sich hin, schien der Aufforderung jedoch Folge zu leisten, denn kurz darauf wurde die Wohnzimmertür geschlossen und man hörte nichts mehr.

Hermine schwieg, während sie einen Pyjama für ihre Tochter suchte und verließ das Zimmer, um einen Tee zu kochen, während Rose sich umzog. Sie lag schon im Bett und hatte die Decke bis ans Kinn hoch gezogen, als Hermine mit einer dampfenden Tasse und ihrem Zauberstab wieder kam. „Hier, trink das.“ Obwohl Hermine sich nichts anmerken ließ, bemerkte Rose die Sorge in ihrem Blick. Also trank sie gehorsam ein paar Schlucke, bevor sie sich wieder in die weichen Kissen sinken ließ. Einen Moment lang schloss sie die Augen und sie hörte die sanfte Stimme ihrer Mutter, die leise ein paar Zauberformeln sprach, um Roses Verletzungen zu heilen.

Sekunden später ging es Rose schon besser. Sie war einfach froh, in einem richtigen Bett zu liegen, mit weichen Kissen und einer warmen Decke. Sie war gar nicht mehr richtig müde. Alleine das Liegen war schon eine Wohltat. Ihre Mutter schien das zu spüren, denn sie setzte sich auf die Bettkante und streichelte Rose über das Haar. „Möchtest du mir erzählen, was geschehen ist?“, wollte sie wissen. Einen Augenblick überlegte Rose, denn eigentlich hatte sie keine Lust dazu. Doch als sie dann in das gütige Gesicht ihrer Mutter sah, hatte sie plötzlich doch das Bedürfnis, alles zu erzählen. Sie spürte, wie ihre Augen brannten und Sekunden später rannen heiße Tränen über ihre Wangen. Hermine nahm ihre Tochter in die Arme und ließ sie weinen.

Als Rose sich beruhigt hatte, war sie schrecklich müde. Dennoch wollte sie ihrer Mutter alles erzählen. Also kuschelte sie sich näher an sie heran und genoss dieses Gefühl, dass sie als Kind so geliebt hatte. Der Duft ihrer Mutter, die Nähe und die Geborgenheit. Noch immer sehnte sie sich manchmal nach den Abenden, in denen sie im Bett gelegen und ihre Mutter bei ihr gesessen hatte, um ihr vorzulesen. Eine Hand strich ihr dabei immer über das Haar, während Rose den Kopf an Hermines Schulter barg und sich von der samtigen Stimme ihre Mutter in den Schlaf lullen ließ. Doch irgendwann war Rose dafür zu alt gewesen und sie kam sich komisch vor, dieses Zusammensein zu vermissen. Heute jedoch war eine andere Situation. Heute durfte sie wieder Kind sein, sich in den Armen wiegen lassen und von ihrer Mutter umsorgt werden. Also schloss Rose die Augen, atmete tief durch und begann, ihrer Mutter die ganze Geschichte zu erzählen.

Hermine hörte schweigend zu, während ihre Tochter von der Entführung berichtete. Sie zwang sich, Rose ausreden zu lassen und sie nicht durch irgendwelche Zwischenrufe zu entmutigen. Dafür tobte in ihrem Inneren ein Sturm und am Liebsten hätte sie ewig so gesessen, ihre Tochter in den Armen gehalten und ihr kleines Mädchen nie mehr losgelassen, um sie vor der bösen Welt zu beschützen. Doch Rose war kein kleines Mädchen mehr, also musste sie sie wieder gehen und ihren eigenen Weg machen lassen. Hermine unterdrückte ein Seufzen. Sie wartete, bis Rose geendet hatte und wollte eigentlich durch ein paar gut gemeinte Worte Trost spenden, doch da hörte sie schon das gleichmäßige Atmen ihrer Tochter. Vorsichtig setzte sich Hermine auf, darauf bedacht, sie nicht zu wecken. Rose kuschelte sich nur im Schlaf tiefer in die Kissen, rollte sich zusammen wie ein Fötus, wachte jedoch nicht auf. Hermine gab ihrer Tochter einen Kuss auf den Scheitel, betrachtete sie einige Augenblicke und verließ dann leise das Zimmer.

„Ist Harry schon wieder gegangen?“, wollte Hermine wissen und ließ sich neben ihrem Mann auf dem Sofa nieder. Dieser legte gleich den Arm um sie und zog sie näher an sich heran. „Ja. Er hat mir nur kurz Bericht erstattet und ist dann weiter. Wollte seinem Aurorenteam beim Suchen helfen.“ Hermine nickte verstehend. „Wie geht es Rose?“ „Sie ist erschöpft. Ich denke, sie wird eine Weile brauchen, bis sie sich von der ganzen Aufregung erholt hat. Ich würde sie gerne ein paar Tage hier behalten, aber ich bin mir sicher, dass sie sofort zurück zu Albus möchte, wenn sie sich ausgeschlafen hat.“ „Du möchtest sie ja nur betüddeln.“, schmunzelte Ron, konnte seine Frau jedoch gut verstehen.

„Was hat Harry erzählt?“, fragte Hermine. Ron erzählte kurz das Wichtigste. „... und zum Schluss sagte Harry, hätten sie in Quinces Wohnung einen Kaufvertrag von einem Stück Land gefunden. Sie gehen davon aus, dass dies das Versteck ist, in dem sie auch Rose gefangen gehalten haben. Mittlerweile haben sie wohl herausgefunden, wo das ist. Und dahin wollte Harry jetzt.“ „Ich hoffe, er ist vorsichtig.“, murmelte Hermine besorgt. Ron konnte sich ein kleines Lächeln nicht verkneifen. Seine Frau machte sich eben über alles und jeden Sorgen. Aber genau deswegen liebte er sie. „Ihm wird schon nichts passieren. Harry kann auf sich aufpassen, das wissen wir doch. Und nun lass uns Hugo informieren, dass seine Schwester okay ist.“

Rose fühlte sich erholt und ausgeschlafen, als sie erwachte. Ein Blick auf die Uhr sagte ihr, dass sie fast 8 Stunden geschlafen hatte. Mittlerweile war es Spätnachmittag. Sie streckte sich ausgiebig und kämpfte sich dann aus der Decke, die sie in einem Wirrwarr um ihren Körper geschlungen hatte. Dann zog sie sich um und verließ das Zimmer, um zu ihren Eltern zu gehen. „Rose!“, schrie Hugo und riss seine Schwester fast um, als er auf sie losstürmte, um sie zu umarmen. Überrumpelt ließ Rose diese unbekannte Zuneigung ihres Bruders über sich ergehen. Aber das leichte Lächeln, das ihre Lippen umspielte zeigte, dass sie sich darüber freute. „Alles okay mit dir?“, wollte Hugo wissen und ließ seinen Blick prüfend über sie wandern. Rose knuffte ihn

freundschaftlich in die Seite. „Ja, alles okay.“ Hermine war aufgestanden. „Soll ich dir etwas zu Essen machen?“ Wie zur Bestätigung knurrte Roses Magen und ihre Mutter machte sich lachend auf den Weg in die Küche.

Eine halbe Stunde später war Rose frisch gestärkt und bereit dazu, sich auf den Heimweg zu machen. „Bist du sicher, dass du nicht doch ein paar Tage bei uns bleiben möchtest?“, nahm Hermine zum dritten Mal Anlauf. Rose schüttelte lächelnd den Kopf. „Das ist wirklich sehr lieb von dir, Mum. Aber ich möchte gerne zurück. Außerdem würde Al es mir übel nehmen, wenn ich nicht sofort zurückkomme. Ich werde mich heute noch ausruhen und morgen wieder Arbeiten gehen.“ Hermine wollte protestieren, doch der warnende Blick ihres Mannes ließ sie schweigen. Rose verabschiedete sich von ihren Eltern und Hugo, dann apparierte sie in ihre Wohnung.

Albus war anscheinend noch Arbeiten, als Rose nach Hause kam. Daher machte sie sich sofort auf den Weg ins Bad, um eine lange, heiße Dusche zu nehmen. Sie ließ sich Zeit, die Haare zu waschen und ließ das Wasser länger auf ihren Körper rieseln, als gewöhnlich. Dann rieb sie sich mit einer gut duftenden Bodylotion ein, schlüpfte in ihren ältesten und bequemsten Jogginganzug und machte es sich dann mit einer Tasse Tee auf dem Sofa gemütlich, um auf Albus zu warten.

Rose war gerade eingeknickt, als es klingelte. Verwundert rappelte sie sich auf und schwankte, leicht schlaftrunken, zur Tür. Als sie öffnete, blickte sie in das unergründliche Gesicht Scorpius'. „Hi.“, war das Einzige, was sie herausbrachte. „Hi.“, nickte Scorpius ihr zu. „Kann ich reinkommen?“ Überraschte über seine Reserviertheit machte sie eine einladende Handbewegung ins Zimmer. „Möchtest du etwas Trinken?“, wollte sie wissen. „Nein, danke.“ Scorpius ließ sich auf dem einen Ende des Sofas nieder, jedoch so weit in die eine Ecke gequetscht, dass es Rose komisch vorgekommen wäre, sich direkt neben ihn zu setzen. Also hielt sie ein wenig Abstand und sah ihn schweigend an.

„Wie geht's dir?“ „Ganz gut soweit.“ „Schön. Das – freut mich.“ Im Stillen schüttelte Rose den Kopf. Was war nur mit Scorpius los? Sie hatten schon ein Date gehabt, hatten sich geküsst. Und nun saßen sie hier nebeneinander wie zwei Fremde. Hatten sich seine Gefühle zu ihr in dieser kurzen Zeit so extrem verändert? Wenn sie darüber nachdachte, dass es tatsächlich so sein konnte, traten ihr Tränen in die Augen. Wütend drängte sie sie zurück. Sie hatte während ihrer Gefangenschaft immer nur an ihn gedacht. Das hatte sie davon abgehalten, verrückt zu werden. Sie hatte sich sein Gesicht in Erinnerung gerufen, sich seine Küsse vorgestellt und sich darauf gefreut, irgendwann wieder in seinen Armen liegen zu können. Was war nur in den letzten Tagen mit ihm geschehen?

Rose betrachtete Scorpius von der Seite, doch er schien nicht das Bedürfnis nach Reden zu haben. Also kreuzte Rose die Arme vor der Brust und wartete. Als nach geschlagenen fünf Minuten immer noch kein Wort von ihm gekommen war, wurde sie wütend. „Bist du hier her gekommen, um zu schweigen?“, fuhr sie ihn, heftiger als beabsichtigt, an. Erstaunt sah Scorpius sie an. „Nein, ich...“ „Was dann? Was willst du hier, Scorpius? Dein schlechtes Gewissen beruhigen, weil du mir bei der Entführung nicht helfen konntest? Oder mir sagen, dass du nichts mehr für mich empfindest?“ Scorpius' Gesichtsausdruck verwandelte sich in Entsetzen. „Nein! Was – was denkst du denn von mir?“ Rose sprang auf. „Momentan weiß ich leider gar nicht, was ich denken soll. Ich hab die ganze Zeit nur an dich gedacht, als ich in diesem Kellerloch gefangen gehalten wurde. Daran, wie glücklich ich in deiner Gegenwart gewesen bin. Und nun kommst du hier her und...“ Weiter kam sie nicht, denn Scorpius hatte sich ebenfalls erhoben. Mit einem kleinen Schritt war er bei ihr, zog sie fest in seine Arme und drückte ihr einen verzweifelten Kuss auf den Mund.

Atemlos ließ er schließlich von ihr ab. Roses Augen funkelten zwar immer noch zornig, aber zumindest hatte er sie zum Schweigen gebracht. „Du kannst dir nicht vorstellen, wie ich mich gefühlt habe, als dich Dragoria packte und mit dir weg flog. Ich hatte keine Chance, euch zu erwischen. Ich – bei Merlin, ich hab mir solche Vorwürfe gemacht. Ich hätte dich bei der Verfolgung nie mitnehmen dürfen. Es war meine Schuld, dass er dich entführt hatte. Und...“ Er stockte, dann sah er ihr direkt in die Augen. „Ich habe mir solche Sorgen gemacht. Ich hab gedacht, ich sehe dich nie wieder.“ „Oh, Scorp...“ Rose ließ sich in seine Arme

sinken und sie küssten sich zärtlich, bis sie ein lautes Plopp in die Gegenwart zurückholte.

Rose spürte, wie sie jemand von Scorpius wegriss. Sie wollte sich schon wehren, als sie von zwei starken Armen umschlungen wurde und sie den vertrauten, männlichen Geruch ihres besten Freundes einatmete. „Al!“, rief sie glücklich und drehte sich, um ihn in die Arme zu schließen. Er blieb still, während er sie an sich drückte und gar nicht mehr loslassen wollte. „Merlin sei Dank geht es dir gut.“, seufzte er. Dann ließ er sie los, zog sie zum Sofa und ließ sich mit ihr darauf nieder.

Scorpius, der sich ausgeschlossen fühlte, setzte sich auf die andere Seite neben sie, sodass sie von den Männern eingeschlossen war. Albus hatte bereits den Arm um sie gelegt, daher blieb Scorpius nur noch ihre Hand, die er an sich presste, dann aber wieder locker ließ, um die ganze Zeit mit dem Daumen über ihren Handrücken zu streicheln. „Du musst uns alles ganz genau erzählen, Rose. Was ist passiert, als Dragoria dich entführt hat?“, fragte Albus aufgeregt. Innerlich seufzte Rose auf. Das würde ein langer Abend werden. Dennoch entspannte sie sich vollständig, als sie sich an ihren besten Freund kuschelte und genoss das Gefühl, Scorpius warme Hand auf ihrer zu spüren, während sie den beiden die Erlebnisse der letzten Tage schilderte.

TBC

Die Suche

Am nächsten Tag, nach der glücklich gelaufenen Befreiung von Rose, herrschte im Ministerium nach wie vor ein reges Treiben. Zauberer liefen geschäftig aussehend mal in dieses und mal in jenes Büro, rempelten sich in den Gängen an oder versuchten, den fliegenden Memos auszuweichen, deren Anzahl seit der Entführung ein durchaus beängstigendes Ausmaß angenommen hatten.

Auch in der Abteilung für Zauberkartographie, ging es hoch her. Seit mehr als einem Tag versuchten sie, den Standort der Parzelle mit Hilfe der Koordinaten, von der sichergestellten Muggelrechnung herauszufinden. Leider artete dies in ein hoffnungsloses Unterfangen aus, da Zauberer und Muggel ein vollkommen anderes Koordinatensystem benutzten und sich herausstellte, dass sich niemand wirklich damit auskannte.

Als früh am Morgen Percy sich höchst persönlich über die Fortschritte informieren wollte und man ihm mitteilte, dass es sich aller Wahrscheinlichkeit nach wohl um einen kleinen Ort in Grönland oder aber auch um eine Insel im Südpazifik, handeln könnte, man sich aber in beiden Fällen im Grunde auch nicht ganz so sicher wäre, beschloss er, es lieber selbst in die Hand zu nehmen. Er hoffte, dass der Minister der Muggel ihm weiterhelfen konnte und vereinbarte schnell einen Termin mit ihm.

Eine Terminabsprache zwischen den beiden Ministern war eine recht unkomplizierte Sache. Percy teilte einfach über das Gemälde im Büro des Muggelministers mit, dass er gleich bei ihm erscheinen würde. Eine längere Vorwarnzeit hatte sich in der Vergangenheit als nicht sonderlich effizient erwiesen, da es öfter vorgekommen war, dass der Muggelminister plötzliche eine sehr wichtige Dienstreise zum vereinbarten Termin machen musste. Und gerade diese Angelegenheit duldete keinen Aufschub.

Auch dieses Mal zeigte sich diese Lösung als äußerst effektiv und nur gut eine viertel Stunde später kehrte Percy mit der Information wieder in sein Büro zurück. Während er sich noch den Staub vom Mantel runter klopfte, rief er sich den Leiter der Auroren Abteilung, Harry Potter, zu sich. Auf der Karte, die er vom Muggelminister bekommen hatte, zeigte er ihm den nur wenige Kilometer von London entfernten Standort, worauf Harry nur kurze Zeit später ein Eingreifteam zusammenstellte und es sogleich dorthin schickte. Als Harry vorschlug, dass Albus, Scorpius und Rose, sofern sie sich dem schon gewachsen fühlte, ebenfalls den Eingriff mitverfolgen, stimmte Percy nur widerwillig zu. Aber Harry hatte natürlich Recht, da die drei schließlich das Ganze erst ins Rollen gebracht hatten und vielleicht konnte Rose sogar noch wertvolle Hinweise geben.

Nachdem die drei ein wenig aufgeregt in Percys Büro Platz genommen hatten, legte Harry eine der Kommunikationsmedaillen auf den Schreibtisch. Mit seinem Zauberstab tippte er einmal darauf und es erschien, wie auch beim letzten Mal, eine kleine Rauchwolke über der Medaille, die sich zu einem kleinen dichten Nebel formierte. Zuerst erschienen nur die schemenhaften Umrisse von ein paar Personen, doch nach wenigen Sekunden wurde das Bild immer klarer und sie konnten die Mitglieder des Eingreifteams erkennen, wie sie auf einer Lichtung in einem Wald standen. „Wir sind jetzt in der Nähe der genannten Koordinaten. Noch näher wollten wir nicht apparieren. Es ist besser, wenn wir uns mit den Besen aus der Luft in das Zielgebiet begeben.“, sprach der Teamleiter in seine Medaille, die er genauso wie die anderen vorne an seinen Umhang befestigt hatte. Im Büro sahen die fünf, wie das Team ihre Besen bestieg und die Höhe stieg. Nur wenige Minuten später, löste sich ein Teammitglied aus dem Verband und entfernte sich schnell von der Gruppe.

„Wir nähern uns dem Zielgebiet, bisher ist alles ruhig.“, plärrte die Stimme des Teamleiters aus der Medaille. „Diogenes fliegt schon voraus um die Gegend zu erkunden.“ Doch nur einen kurzen Augenblick später bemerkten sie, dass die Teammitglieder plötzlich unruhig wurden. „Bei Merlins Bart, was macht er da? Er kehrt ja wieder um.“, hörten sie den Teamleiter ein wenig aufgebracht sagen. „Alle sofort anhalten.“

Irgendwas scheint nicht zu stimmen. Er sollte doch auf uns warten." „Oh, hallo." War eine Stimme, vermutlich die von Diogenes, zu hören. „Was macht ihr den alle hier?"

„Was? Wie.....verdammt!", hörten sie den Teamleiter laut brüllen. „Achtung, so wie es aussieht wurden hier Schutzzauber um das Zielgebiet angelegt. Nun, zumindest scheinen wir hier am richtigen Ort zu sein." „Los, Samuel. Du kannst das am Besten. Finde und löse die Schutzzauber auf. Wo bleibt denn nur der Heiler?" Eine Zeit lang war nichts mehr zu hören. Sie starrten wie gebannt auf das Geschehen im Nebel und sahen nur, wie ein Heiler zu Diogenes herüber flog, ihn mit seinem Zauberstab behandelte und dabei wohl einige Zaubersprüche murmelte.

Doch dann schüttelte er den Kopf und gab dem Teamleiter zu verstehen, dass er ihn sofort in das Hospital bringen müsse. Der nickte und mit einem leisen "Plopp" verschwanden beide und ließen nur ein kleines Rauchwölkchen zurück. Dann meldete sich Samuel beim Teamleiter zurück. „Ich habe die Schutzzauber alle entfernen können und einen Antiapparierzauber gelegt, wir können uns nun sicher dem Gebiet nähern." Sie hörten, wie der Teamleiter erleichtert aufatmete. „Gut gemacht, dann los, los, los.", schrie er sein Team an. „Ich sehe eine alte Villa, sie steht mitten auf einer kleinen Lichtung hier im Wald.", vernahmen sie eine andere Stimme.

Harry warf einen Blick auf Rose. „Kommt dir das Haus bekannt vor?", fragte er. „Nein, leider nicht.", antwortete Rose und schüttelte den Kopf. „Ich war ja bewusstlos, als man mich dorthin brachte." „Alles klar, trotzdem werden wir uns das Haus mal genauer ansehen.", rief der Teamleiter, der mitgehört hatte. „Wir gehen über das Dachfenster rein. Ihr beide bleibt als Absicherung hier oben und meldet, wenn jemand das Haus verlassen sollte." Er zeigte auf die beiden Teammitglieder, die ohne ein weiteres Wort eine geeignete Position anflogen. „Achtet beim Anflug darauf, die Sonne im Rücken zu haben, das gibt uns ein wenig Deckung." Einen Augenblick später vernahm man ein leises Klirren, das wohl von der Scheibe des Dachfensters kam.

„Wir sind drin. Hier im Raum ist niemand, wir bewegen uns weiter." Geschmeidig wie Katzen, glitten die anderen durch das Fenster und landeten sanft auf dem Dachboden. „Hier oben scheinen keine weiteren Räume zu sein, wir gehen jetzt die Treppe runter. Aber seit Vorsichtig.", ermahnte der Teamleiter noch mal seine Männer. „Auch hier sind alle Räume leer. Wir gehen jetzt ins Erdgeschoss." Sie sahen, wie das Team sich auf einer pompös anmutigen Treppe nach unten bewegte. Als sie unten ankamen, tat sich eine große Halle vor ihnen auf. Die Augen von Rose weiteten sich und sie rief aufgeregt: „Das ist sie! Das ist die Halle, in die ich gebracht wurde." Sie schaute Scorpius an und griff seine Hand. Davon etwas überrascht, grinste er für einen kurzen Moment ein wenig verlegen und hoffte, dass es keiner bemerkt hatte.

„Dann haben wir jetzt die Bestätigung, dass es sich tatsächlich um das Versteck von Dragoria handelt.", teilte der Teamleiter seinen Leuten mit. „Sucht weiter." Nach schier endlosen Minuten, erklang die aufgeregte Stimme eines Teammitgliedes, aus dem hinteren Teil der Halle. „Hier ist ein Raum. Ein Stuhl und ein paar Stricke liegen auf dem Boden. Ebenfalls sehe ich hier einige Blutspuren. Hier wurde bestimmt jemand gefoltert." „Das hat man bestimmt Quince angetan.", rief Rose mit entsetzter Stimme und schmiegte sich fest an Scorpius Schulter. „Ich habe euch doch erzählt, dass der Unbekannte Informationen von Quince haben wollte und ihm damit gedroht hatte, wenn er sich weiterhin weigert etwas zu sagen. Der arme Quince, er tut mir so Leid."

Scorpius legte beschützend einen Arm um sie und drückte sie sanft an sich ran. „Verstanden. Ansonsten befindet sich auch im Erdgeschoss niemand. Bleibt nur noch der Keller, in der nach der Beschreibung das Verließ sein müsste." Das quietschende und ächzende Geräusch einer öffnenden Tür dröhnte zu Percys Büro herüber. Rose durchlief ein eiskalter Schauer über den Rücken, bei diesem plötzlich wohl bekannten Geräusch. Jemand rief "Lumos". Das Licht das aus dem Zauberstab eines der Mitglieder erstrahlte und zeigte eine Steintreppe, die in die Dunkelheit nach unten führte. Sie stiegen hinunter und blieben vor einer weiteren stabil wirkenden, hölzernen Tür stehen. Die Tür war verschlossen. Doch es dauerte nur einen Augenblick bis das Schloss mit Hilfe eines Zauberspruches geknackt war und sie langsam auf schwenkte.

„Hier ist jemand!“ Im düsteren Licht sahen sie in der eine Ecke des Verlieses eine fast nackte Gestalt auf dem dreieckigen Boden kauern. „Es ist Quince. Mr. Quince, wir kommen vom Zauberministerium, Sie sind jetzt in Sicherheit.“, sprach der Teamleiter aufmunternd zu Quince. Keine Reaktion. Rose merkte erst, dass sie sich vor Anspannung auf die Lippen gebissen hatte, als sie ihr eigenes Blut schmeckte. „Mr. Quince? Geht es ihnen gut?“ In seiner Stimmer schwang jetzt ein wenig Besorgnis mit. Dann schien sich Quince langsam zu bewegen und die Augen aufzuschlagen. „Wer sind sie? Und was machen Sie hier?“, hörten sie eine leise und kränklich wirkende Stimme. „Machen sie sich keine Sorgen, sie sind jetzt frei. Wir werden sie gleich in das St. Mungo Hospital bringen, dort werden die Heiler sich um Sie kümmern.“

Allen im Büro stand die Erleichterung aufs Gesicht geschrieben. Auch wenn sie die Entführer nicht fassen konnten, so hatten sie zu zumindest Quince retten können und trotz der Folterung und den Strapazen der Gefangenschaft, schien es ihm den Umständen entsprechend gut zu gehen. „Sehr gute Arbeit, Leute.“, beglückwünschte Percy das Team und sprach dabei in die Medaille. „Aber was ist mit Dragoria und dem anderen? Haben Sie irgendwelche Hinweise auf deren Verbleib gefunden? Und was ist mit dem Tier?“ „Danke, Herr Minister. Wir haben alle Räume durchsucht, sie waren alle leer. Sie sind vermutlich schon vor unserem Eintreffen von hier geflohen. Aber wenn die Leute von der magischen Strafverfolgung kommen, werden sie noch mal alles gründlich absuchen. Vielleicht finden sie noch Spuren, die uns weiterhelfen könnten. Wir kommen jetzt wieder zurück.“

Harry nahm die Medaille wieder vom Tisch, zog seinen Zauberstab aus der Tasche und tippte einmal drauf. Die Verbindung war jetzt unterbrochen. Ein wenig nervös spielte er mit der Medaille zwischen seinen Fingern. Es gab noch etwas, was ihm noch nicht ganz klar war. „Percy, über eine Sache haben wir bisher noch nicht geredet.“, versuchte Harry vorsichtig einen Anfang zu schaffen. „Was hat es mit diesem Tier auf sich? Es muss wichtig sein, wenn der Mann hinter Dragoria sogar einen Einbruch hier riskiert hat. Und warum war es unten in den Katakomben eingesperrt?“ Percy senkte den Kopf, das Thema schien ihm sichtlich unangenehm zu sein. Dann stand er auf, verschränkte die Hände hinter seinem Rücken und ging zum Fenster. „Mir scheint, dass es Zeit wird, es euch zu erzählen, bevor noch Schlimmeres passiert.“, begann Percy. Die vier schauten aufmerksam und erwartungsvoll zu Percy herüber.

„Dieses Tier, man nennt es auch Squibel, ist wohl das am Besten gehütete Geheimnis in unserer gesamten Zauberergeschichte. Zumindest dachte ich das bisher. Aber offensichtlich scheinen noch mehr Personen davon erfahren zu haben und deswegen muss ich wohl meinen Schwur, den ich bei Amtsantritt darauf geleistet habe, brechen. Bisher wurde dieses Geheimnis immer nur von Zaubereiminister zu Zaubereiminister weitergegeben und das schon seit hunderten von Jahren.“ Er machte eine Pause und blickte traurig in die Runde. Man sah ihm an, dass es ihm sehr schwer fiel, dieses Geheimnis zu offenbaren.

„Der Squibel.“, fuhr er bedächtig fort, "gehört, wie wir Zauberer sagen, zu den magischen Geschöpfen. Aber er ist viel mehr als das. Der Squibel besitzt in seinem Blut eine Substanz, mit der sich ein Zaubertrank brauen lässt, der normalen Menschen, wenn sie ihn trinken, Zauberkräfte verleiht. Wie lange dieses Geschöpf schon lebt weiß niemand. Jedoch im tiefsten Mittelalter, als man anfang, heimlich mit Kräutern und Wurzeln herum zu experimentieren, war Bridged Wenlock der erste Mensch, der genau das herausfand. Somit wurde sie zum ersten Menschen, der Zauberkräfte besaß, sie wurde die erste Hexe. Es wird vermutlich nicht lange gedauert haben, bis sie merkte, dass sie auf einmal neue Fähigkeiten besaß und sie damit auch sehr umsichtig mit umgehen musste. Um sich mehr Rückhalt zu geben, weihte sie ihre engsten Freunde ein, die ebenfalls in den Genuss des Zaubercocktails kamen. Gemeinsam konnten sie nun ihre neuen Kräfte erforschen. Sie entwickelten so die ersten Zaubertränke und Zaubersprüche. Im Laufe der Zeit wurden immer mehr in das Geheimnis eingeweiht, aber dadurch wuchs natürlich auch die Gefahr, entdeckt zu werden. Sie gründeten einen Zauberorden, um die Gemeinschaft besser kontrollieren zu können und fingen an, sich immer mehr von den normalen Menschen abzugrenzen.

Nachdem die ersten Kinder in dieser Gemeinschaft geboren wurden, stellte man fest, dass die Zauberkräfte auf die Kinder mit vererbt wurden. Das hatte zur Folge, dass dieser geheimnisvolle Trank, der die Zauberkräfte verlieh, nicht mehr gebraucht wurde. Die Gemeinschaft war mittlerweile groß genug um nach

und nach zu einer großen Gesellschaft heran zuwachsen. Die Oberhäupter des Ordens, unter anderem auch Bridget Wenlock, beschlossen daraufhin, das Brauen des Zaubertrankes einzustellen. Das bedeutete aber auch, dass keine weiteren Menschen mehr in die Ränge eines Zauberers aufgenommen würden.

Das löste eine Welle der Entrüstung und Wut unter den Zauberern aus, hatten doch viele noch Freunde und Bekannte, die ebenfalls gerne Zauberkräfte haben wollten. Der Orden spaltete sich darauf hin in zwei Lager. Die einen wollten keine mehr aufnehmen und die anderen wollten allen, die möchten, die Zauberei zugänglich machen. Das Problem bei den letzteren war jedoch, dass sie nicht das Geheimrezept besaßen, um den Zaubertrank selber herzustellen. Um zu vermeiden, dass sie es durch eigene Experimente selber herausfanden, ließ man alle Squibels töten. Bis auf ein einziges männliches Exemplar. Dieses versteckte man in den Katakomben, die sich heute unter dem Ministerium befinden. Man belegte den Raum mit einem Zauber, den man heutzutage als den Raum der Wünsche, bezeichnet und da das Tier anscheinend eine sehr lange Lebenserwartung besitzt, konnte es all die Zeit dort unten überleben.", schloss Percy seinen Vortrag. Mit müdem Gesicht setzte er sich wieder auf seinen Sessel.

Mit großem Erstaunen saßen die vier einen Moment regungslos auf ihren Stühlen. So wie alle Zauberer waren sie der Meinung gewesen, dass ihre Zauberkräfte nur eine Laune der Natur waren und nicht so, wie Percy ihnen gerade mitteilte, einfach nur künstlich erzeugt wurden. Das mussten sie erstmal verdauen. Albus hatte sich am Schnellsten wieder gefangen.

„Aber warum hatte man einen Squibel überleben lassen?“, fragte er. „So weit ich das verstanden habe, verhält es sich so: Jeder normaler Mensch besitzt ein Gen, das ihm Zauberkräfte verleihen kann. Jedoch ist dieses Gen grundsätzlich inaktiv. Die Substanz des männlichen Squibel, wirkt wie ein Katalysator und aktiviert dieses Gen. Ich vermute mal, dass sie ein Tier als Rückversicherung behalten haben, für den Fall, dass die Zauberkräfte nicht von Dauer sind. Von Genen und solchen Dingen, hatte damals ja noch keiner eine Ahnung.“, antwortete Percy. „Aber warum nur einen männlichen und nicht gleich ein Pärchen?“, fragte Rose. „Tja, so ganz genau weiß ich das leider auch nicht“, gab Percy zu und zuckte dabei mit seinen Achseln.

„Im Laufe der Zeit ist jedoch die Legende entstanden, dass die Substanz des Weibchens, gemischt mit der des Männchens, genau den gegenteiligen Effekt hat. Das Zaubergerne wird unwiderruflich zerstört.“, entgegnete Percy. „Deswegen war ich auch so besorgt, als plötzlich Zauberer ins Hospital eingeliefert wurden, die ihre Zauberkräfte verloren hatten.“ „Ach, deswegen sollte ich den Lagerraum der Wenlock ständig kontrollieren. Sie hatten die Befürchtung, dass jemand das Geheimnis herausgefunden und sich dem Männchen bemächtigt hat.“

Aber das würde dann ja bedeuten, dass unser großer Unbekannter eine weiblichen Squibel gefunden hat.“, warf Scorpius ein. „Vielleicht. Aber zum Glück hielt es nicht lange an und mittlerweile haben alle Opfer ihre volle Zauberkraft wieder erlangt. Trotzdem, die Vorfälle werden mit den Entführungen und dem Raub des Squibels in direkter Verbindung stehen.“ „Das sehe ich auch so.“, sprach Harry. „Aber im Augenblick können wir nur spekulieren. Wir sollten warten, ob Quince uns mehr Informationen geben kann. Bis dahin versuchen wir, den neuen Aufenthaltsort der Flüchtigen herauszufinden.“ Harry stand auf. „Ach so, ich würde euch bitten, vorerst Stillschweigen über das Geheimnis zu wahren.“, sagte Percy und schaute dabei in ihre Gesichter. Sie nickten alle.

TBC

Im Hospital

Hi ihr Lieben!

Tausend Dank an 8GinnyWeasley8 für dein Kommi. So etwas hört man wirklich gerne. :-)

Viel Spaß beim nächsten Chap!

Liebe Grüße,

Hauself und Scorpius

Am nächsten Morgen klingelte in Roses Schlafzimmer, wie fast jeden Morgen, pünktlich um sechs Uhr der Wecker. Mit noch verschlafenden Augen suchte Rose ihren Zauberstab, um dem nun immer lauter werdenden Klingeln mit einem Fluch ein Ende zu bereiten. Da sie morgens immer einige Probleme hatte aus den Federn zu kommen, hatte sie den Wecker extra so weit weg gestellt, dass sie auf jeden Fall aufstehen musste, um ihn auszumachen. Als sie ihren Zauberstab jedoch gefunden hatte, besann sie sich eines besseren und quälte sich aus ihrem warmen kuscheligen Bett. Sie stellte den Wecker ab.

Eine mittlerweile ebenfalls zur Routine gewordenen Angewohnheit war es, einen Blick in das SNT-Gefäß zu schauen. SNT (Schneller Nachrichten Transport) war der neuste Renner bei den jugendlichen Zauberern, aber der Trend schwappte langsam auch auf die etwas älteren über. Scorpius zum Beispiel war so jemand, von ihm hatte sie nämlich ein solches Gefäß bekommen. Und es ging tatsächlich ganz einfach, man schrieb eine Nachricht auf Pergament, legt sie in das Gefäß, tippt mit dem Zauberstab dran und sagt den Namen von dem, der die Nachricht erhalten soll und schwups verschwand die Nachricht und erschien nur kurze Zeit später in dem Gefäß des anderen.

Seitdem Rose es von Scorpius geschenkt bekommen hatte, schickte er ihr auf diesem Wege regelmäßig kleine Kurznachrichten und sie freute sich immer darauf, morgens von ihm zu lesen: "Ich wünsche dir eine Guten Morgen" oder "Es war ein gestern ein schöner Abend mit dir". Auch heute Morgen lag eine Nachricht drin, doch sie musste leider feststellen, dass sie diesmal nicht von Scorpius war, sondern von einer Kollegin aus dem St. Mungo Hospital.

Es standen nur 3 Worte drauf: "Quince ist wach".

Kurze Zeit später traf sie an ihrer Arbeitsstelle im Hospital ein. Sophie, ihre Kollegin die ihr die Nachricht geschickt hatte, fing sie am Eingang aufgeregt ab. "Hast Du meine Nachricht bekommen? Der Minister ist auch schon informiert und auf dem Weg hier hin.", sprudelt Sophie gleich hervor. "Danke Sophie, ich habe sie bekommen. Wie geht es ihm? Hat er schon was sagen können?" "Es scheint ihm gut zu gehen, ich war bei ihm als er aufwachte und oh da kommt schon unsere Minister." Sophie trat einen Schritt zur Seite um Percy nicht den Weg zu versperren.

"Herr Minister, wie Sie es wünschten, habe ich Sie gleich über sein Erwachen informiert und er hat auch schon nach Ihnen gefragt." Es kam nicht alle Tage vor, das Sophie dem Minister direkt entgegen trat und ihn über etwas informieren durfte, entsprechend aufgeregt senkte sie leicht unterwürfig und mit leicht gerötetem Gesicht ihren Kopf nach unten. Rose wurde deswegen oft von ihren Kolleginnen beneidet, wenn sie mal erzählte, dass sie mit Percy zusammen am Wochenende gegrillt hatte. "Hallo Rose und Sophie, richtig? Das haben Sie sehr gut gemacht und nun bringen sie mich bitte zu ihm."

Percy schaute Rose an und er schien zu ahnen, was in ihrem Gesicht geschrieben stand.

"Rose, ich halte es für eine gute Idee wenn du auch mitkommst, schließlich hast du zu seiner Rettung mit beigetragen und ich denke, es wird ihn beruhigen, eine vertraute Person zu sehen." Rose Miene erhellte sich. Sie hatte gehofft, dass sie mit dabei sein durfte. Mit bewunderndem Blick schaute Sophie Rose an, dann wandte sie sich in Richtung der Krankenzimmer. "Folgen Sie mir, Herr Minister."

Als die beiden das Zimmer von Quince betraten, saß er bereits aufrecht im Bett. Ein kleines Tablett mit ein

wenig Obst darauf lag auf seinen Beinen. Er war gerade dabei sich einen weiteren Apfel klein zuschneiden, als er Rose erblickte. "Ah, meine Liebe. Es hatte mich gefreut zu hören, dass Sie Dragoria im Ministerium entwischen konnten. Sein Meister war deswegen ziemlich aufgebracht. Deswegen freut es mich umso mehr, Sie hier Gesund und Munter wieder zu sehen." Er stellte das Tablett auf den kleinen Beistelltisch neben seinem Bett und faltete die Hände.

"Und Herr Minister, Ihnen danke ich, für die Rettung. Ich weiß nicht, ob ich noch viel länger hätte durchhalten können." Er hielt Percy seine Hand hin. "Vielen Dank". Percy ergriff sie. "Der Dank gilt nicht nur mir alleine. Ohne die Hilfe von Rose, Albus und Scorpius, hätten wir Sie bestimmt nicht mehr Rechtzeitig finden können." "Dann danke ich auch Ihnen, Rose und ihren Freunden." Erschöpft lehnte er sich zurück in die Kissen. "Ich kann mir vorstellen, dass Sie noch viele Fragen haben und ich werde sie versuchen, so gut es geht zu beantworten." Er schloss kurz seine Augen und seufzte. Er war offensichtlich noch nicht ganz wieder auf dem Damm. Dann öffnete er wieder seine Augen und blickte die beiden an.

"Ich fange am besten von vorne an. Auf einer meiner vielen Reisen fand ich in einem alten Zauberarchiv eine Schriftrolle. Dort wurde von einem großen Aufstand im Mittelalter berichtet, der sich zwischen den Muggeln und den Zauberern zugetragen habe. Mir war noch nie von einem solchen Konflikt zwischen Muggeln und Zauberern zu Ohren gekommen, aber es hatte mein Interesse geweckt. Ich forschte weiter nach.

Viele Jahre vergingen, bis ich von einem Orden hörte, den die Muggel im Mittelalter, etwa zur selben Zeit wie die Aufstände, gegründet hatten und angeblich noch bis in die heutige Zeit weiter existierte. In ihren Doktrinen stand, dass sie es sich zur Aufgabe gemacht hatten, die Magische Welt zu bekämpfen. Ebenfalls wurde dort ein Serum beschrieben, welches einem nach Verabreichung Zauberkräfte verlieh. Es war das oberste Gebot des Ordens, an dieses Serum heranzukommen. Auch wurde von einem magischen Tier berichtet, einem Squibel. Sein Aussehen und seine Pfoten Abdrücke wurden detailliert beschrieben, aber leider auch, dass die Art von den Zauberern vollständig ausgerottet wurde." Quince hielt kurz inne, um Luft zu holen. Das Erzählen strengte ihn doch mehr an, als er dachte.

"Letztes Jahr erfuhr ich von einigen Eingeborenen, dass sich im Dschungel in Südamerika ein seltsames Tier aufhielt, dass, nach deren Beschreibung, dem eines Squibels recht nahe kam. Ich beschloss, mich auf die Suche danach zu begeben. Doch leider war eine solche Expedition recht kostspielig und viel Geld besitze ich leider nicht. Ich wollte schon fast aufgeben, als ein Muggel an mich herantrat. Er hatte von meinen Plänen gehört und würde mir die finanzielle Unterstützung geben. Ich willigte ein, wollte jedoch den genauen Aufenthaltsort nicht preisgeben. Doch am Tag der Abreise schlug man mich in meinem Hotelzimmer nieder und stahl mir meine Aufzeichnungen. Offensichtlich hatte man mich betrogen."

"Fanden Sie es nicht komisch, dass ausgerechnet ein Muggel Sie unterstützen wollte? Denn wenn der Muggel Orden, so wie Sie sagten, bis heute noch Bestand hat, dann hätten die sicherlich von einem solchen Vorhaben schnell Wind bekommen und Schritte unternommen, um dieses Tier alleine zu fangen." warf Rose ein. "Ja, ich war etwas zu Leichtsinzig.", stimmte Quince Rose zu. "Aber ich bin nun einmal ein Wissenschaftler und kein Auror." "Kennen Sie den Namen des Muggel?" fragte Percy. "Ja, er hat sich mir als James Lessiter vorgestellt. Er leitet ein Unternehmen in der Pharmaindustrie, dass hatte ich überprüft und es war derselbe Mann, der Rose und mich festgehalten hatte."

"Nun, das ist doch schon mal was, ich werde dann wohl mal wieder mit dem Minister der Muggel in Kontakt treten müssen" meinte Percy nachdenklich. "Aber warum hatte er Sie entführt, er hatte doch schon alle Informationen von Ihnen gestohlen?", fragte Rose.

"Er hatte mir erzählt, dass er tatsächlich einen Squibel fangen konnte. Es war ein Weibchen und er erzählte mir, dass er herausgefunden hätte, dass, wenn man aus dem Blut des Weibchens ein Serum herstellt und dieses einem Zauberer verabreicht, seine Zauberkräfte schwinden. Nur anscheinend nicht für immer. Er glaubte, dass ich die Ursache dafür kenne und wollte, dass ich ihm erzählte, wie er diesen Zustand dauerhaft hin bekam. Aber zum Glück wusste ich nichts darüber, habe es mir aber nicht anmerken lassen, denn sonst hätte er mich

wohl sofort umgebracht.", schloss Quince.

"Sie waren sehr mutig. Ich werde später noch mal nach Ihnen sehen und Sie auf dem Laufenden halten. Bis dahin bedanke ich mich erstmal bei Ihnen für diese neuen Informationen. Ruhen Sie sich jetzt erstmal richtig aus und ich wünsche Ihnen eine gute Genesung." Percy schüttelte Quince noch mal die Hand, auch Rose verabschiedet sich von ihm. "Freut mich, dass ich Ihnen weiter helfen konnte, Herr Minister. Wenn mir noch etwas einfällt, dann melde ich mich sofort bei Ihnen." Percy nickte ihm noch zu und zusammen mit Rose verließ er das Krankenzimmer.

"Percy.", sagte Rose, draußen vor der Tür. "Er hat jetzt einen weiblichen und eine männlichen Squibel." "Ich weiß.", unterbrach Percy sie. "Es wird nur eine Frage der Zeit sein, bis er alles herausfindet. Aber soweit werde ich es nicht kommen lassen. Wir werden ihn vorher finden. Mach dir keine Sorgen." "Wir müssen die Bevölkerung warnen." schlug Rose vor. Doch Percy winkte ab. "Nein. Weihnachten steht vor der Tür. Wenn ich jetzt auf eine solche Bedrohung aufmerksam mache, wird sich keiner mehr hinaus trauen, geschweige denn Weihnachtsgeschenke kaufen. Das wäre das Aus für die Händler.", meinte Percy. "Bevor etwas Schlimmes passiert, werden wir ihn und Dragoria finden, verlasse dich darauf. Und jetzt entschuldige mich, ich werde mit dem Minister der Muggel in Kontakt treten." Und damit wandte Percy sich ab und verließ das Krankenhaus.

TBC

Weihnachtseinkäufe

Hallo ihr Lieben!

Tausend Dank für eure Kommiss, darüber haben wir uns totaaal gefreut. :-) Schön, dass euch unsere FF so gut gefällt. Hier ist das neue Chap - viel Spaß dabei!

*Liebste Grüße,
Hauself & Scorpius*

„Ich hasse Weihnachtseinkäufe.“, murrte Albus. Scorpius warf einen amüsierten Blick zu Rose, die diesen ebenso erwiderte. Es war Samstagvormittag und die drei befanden sich in der Winkelgasse, um Weihnachtseinkäufe zu erledigen. Rose hatte diesen Vorschlag gemacht und während Scorpius begeistert zugestimmt hatte, hatte es seine Zeit gedauert, bis sie Albus dazu überreden konnten. Letztendlich war ihnen das nur durch einen Bestechungsversuch gelungen.

„Warum muss man sich eigentlich etwas zu Weihnachten schenken? Ich meine, das ist das Fest der Liebe, man verbringt Zeit mit seiner Familie, stopft Unmengen an Essen in sich hinein... Das ist doch das Schöne an Weihnachten.“ Rose verkniff sich ein Lachen und hakte sich stattdessen einfach bei Albus unter. „Ich bin begeistert, dass du das Weihnachtsfest unter diesem Aspekt betrachtest. - Wenn ich wüsste, dass du es wirklich ernst meinst und es nicht nur sagst, weil du den Einkäufen entgehen möchtest.“ Albus warf ihr einen unschuldigen Blick zu, musste dann aber Grinsen, als er in die schelmischen Augen seiner besten Freundin sah.

„Na gut, ich bin ja schon ruhig. Schließlich habt ihr es geschafft, mich bis hierher zu schleppen. Dann wird der Rest ein Kinderspiel.“ Die drei Freunde lachten. „Na siehst du, es geht doch.“, meinte Rose zufrieden. „Und du wirst auf jeden Fall noch dein Butterbier bekommen. – Wenn wir alles erledigt haben. In zwei Stunden treffe ich mich kurz mit Hugo. Wir wollen etwas für Mum und Dad kaufen. Und danach ruhen wir uns ein wenig aus. – Und wärmen uns auf. Es ist ja eiskalt heute.“ Sofort legte Scorpius einen Arm um sie und drückte sie fest an sich, um sie zu wärmen. Rose lehnte kurz den Kopf an seine Schulter und blickte dann hinauf in den Himmel. „Es sieht nach Schnee aus. Also, lasst uns beginnen. Vielleicht schaffen wir es, alles zu kaufen, bevor der Schneesturm kommt.“

Schnell schlüpfen die drei Freunde in den nächstgelegenen Laden. Das Thermometer zeigte eine Gradzahl weit unter Null an und der eisige Wind, der durch die Gassen pfiff, trug nicht dazu bei, dass es ein wenig wärmer wurde. Rose, Albus und Scorpius stöberten durch die Geschäfte, auf der Suche nach geeigneten Weihnachtsgeschenken. Ab und zu glitt auch mal ein sehnsüchtiger Blick zu Dingen, die sie sich selbst gerne gekauft hätten.

„Eigentlich ist es ziemlich gemein.“, sagte Albus gerade, als sie vor dem Quidditchgeschäft standen und die neuen Besen betrachteten. „Man spart soviel Gold das ganze Jahr über und gerade kurz vor Weihnachten, wo es die schönsten Sachen zu kaufen gibt, muss man es für andere ausgeben.“ Rose gab ihm einen warnenden Stoß in die Seite. „Hör auf, so zu reden, Albus Severus. Sei froh, dass du einen Job hast und überhaupt Gold sparen kannst. Außerdem bekommst du ja auch etwas geschenkt, das beruht schließlich auf Gegenseitigkeit.“

„Jaaa, du hast ja Recht, Rosilein. Aber wenn ich diesen Feuerblitz 2008 sehe, tut mir das Herz weh, wenn ich an die Galleonen denke, die ich hierfür hätte sparen können, nun aber für Weihnachtsgeschenke ausgeben werde.“ „Al, ehrlich. Diesen Besen wirst du dir nie leisten können.“, prophezeite Scorpius und fügte hochmütig hinzu: „Vielleicht lasse ich dich auf meinem fliegen, wenn ich ihn zu Weihnachten bekomme. Mum und Dad haben so etwas angedeutet.“ Ein wütender Blick traf ihn und der selbstsichere Ausdruck auf Scorpius' Gesicht verschwand.

„Du musst nicht immer mit deinem Vermögen prahlen, Scorpius Malfoy. Ich kann nichts dafür, dass ich keine so reichen Eltern habe, wie du sie hast. Mum und Dad haben zwar auch nicht wenig Gold, aber sie würden es nie für so etwas ausgeben. Schon gar nicht als einfaches Weihnachtsgeschenk. Man freut sich doch mehr, wenn man sich selbst etwas gespart hat und sich diesen Besen von seinem eigenen Gold kaufen kann.“ „Wenn es danach geht, könnte ich mir den Besen auch selbst kaufen.“, merkte Scorpius an. Fuhr aber schnell fort, als er sah, dass Albus etwas sagen wollte. „Aber das war nicht so gemeint, Al. Ich wollte nicht prahlen. Eigentlich wollte ich dich nur ein wenig aufziehen. Tut mir leid.“ Rose betrachtete ihren Freund prüfend und stellte fest, dass er sichtlich verlegen zu Boden schaute und es vermied, sie anzusehen. Anscheinend hatte er es wirklich nicht so gemeint, wie es rüber gekommen war. „Nun, da wir das nun geklärt haben: Können wir endlich weitergehen?“ Die beiden jungen Männer blickten erst sich, dann Rose an und nickten schließlich.

„Oh seht mal! Hier ist ein neuer Laden!“, rief Rose plötzlich aufgeregt und deutete auf das Schild, auf dem in großen, verschnörkelten rosa Lettern „Madame Browns' Parfümerie“ prangte. Albus und Scorpius stöhnten unterdrückt auf, während Rose die beiden mit leuchtenden Augen in das Geschäft zog. Eine große Kuhglocke kündigte ihren Besuch an. Roses Blick schweifte umher und blieb an einem auffälligen Flakon hängen. Er hatte die Form eines Frauenkörpers, war in einem hellen blau gehalten und die Farbe des Duftes war von einem leuchtenden Pink. „Wunderschön.“, hauchte Rose und hob den Flakon vorsichtig auf, um den Duft zu testen.

Als sie daran roch, schloss sie genüsslich die Augen. „Das ist unglaublich.“, seufzte sie. „Ich habe noch nie etwas Schöneres gerochen.“ Albus schüttelte den Kopf. „Frauen.“, murmelte er und konnte froh sein, dass Rose noch immer mit dem Parfüm beschäftigt war und ihn nicht gehört hatte. Scorpius jedoch betrachtete seine Freundin prüfend. Ihre Wangen hatten einen leichten Rotschimmer angenommen und ihre Augen glänzten freudig. „Wenn ich nur ein wenig Geld übrig hätte...“, flüsterte sie mehr zu sich selbst. Dann ertönte ein Seufzen und ein enttäuschter Blick folgte ihrer Hand, als sie den Flakon zurückstellte. „Na ja, lasst uns weitergehen. Sonst wird es zu spät.“ Als sie den Laden verließen, warf Scorpius noch einen Blick auf das Schild und bemerkte, dass der Laden genau an der Ecke zur Nokturngasse lag.

Keine zwei Stunden später trafen die drei, bepackt mit großen Tüten, Hugo vor der Zaubererbank Gringotts. „Na, ihr scheint ja schon die halbe Winkelgasse leer gekauft zu haben.“, lachte Hugo und begrüßte die Freunde. „Ich hoffe, es ist okay, wenn ich euch Rose für eine halbe Stunde entführe.“ „Solange du sie gut behandelst.“, zwinkerte Scorpius, der Beschütz ergreifend den Arm um Rose geschlungen hatte, ihm zu. „Sie ist meine Schwester. Keine Angst, ich passe schon auf sie auf.“ Hugo griff nach Roses Hand und entzog sie Scorpius Klammergriff. „Wir treffen uns um 14 Uhr wieder hier. Bis dahin sollten wir alles erledigt haben, oder Rose?“ „Aber sicher. Wir brauchen ja nur die beiden Geschenke für Mum und Dad. Und da ich schon eine Idee habe, wird es nicht allzu lange dauern.“ Somit verabschiedeten sich die vier. Albus und Scorpius gingen in Richtung Weasley's Zauberhafte Zauberschere davon, während Rose und Hugo die andere Richtung einschlugen.

Rose und Hugo waren schnell mit ihren Einkäufen fertig. „Wie gut, dass du immer so zauberhafte Einfälle hast.“, lobte Hugo seine Schwester, die ihm freudig zulächelte. „Ich hätte absolut keine Ahnung, was ich Mum und Dad schenken sollte.“ Rose klopfte ihm freundschaftlich auf die Schulter. „Sei froh, dass du mich hast, Bruderherz. Also musst du dir darüber keine Gedanken machen.“ Ihr Blick wanderte zu den weihnachtlich geschmückten Schaufenstern und unwillkürlich stieß sie einen Seufzer aus.

„Was ist los?“, fragte Hugo besorgt. „Ach, es ist nur... Ich weiß nicht, was ich Scorpius schenken soll. Seine Eltern sind so reich und er hat selbst schon ein halbes Vermögen bei Gringotts liegen. Was schenkt man jemanden, der sich alles selbst kaufen kann?“ „Etwas, das es nicht einfach irgendwo zu kaufen gibt.“, gab Hugo die prompte Antwort. Erstaunt sah Rose ihn an. „Einen Besen kann er sich selbst kaufen, irgendein Buch auch. Schenk ihm etwas, das von dir persönlich kommt und das niemand anderes schenken kann. Du wirst schon das Richtige finden.“ Einen Augenblick lang sah Rose sinnend vor sich hin und überlegte. Dann strahlte sie Hugo an. „Du bist der Beste! Ich glaube, ich habe genau das Richtige für ihn gefunden. Komm mit.“ Und mit diesen Worten packte Rose ihren Bruder am Handgelenk und zog ihn mit sich.

Albus wollte gerade zu Weasley's Zauberhafte Zauberscherze abbiegen, als Scorpius ihn am Ärmel packte. „Warte, wir müssen gerade noch woanders hin.“ Verwundert blickte Albus seinen Freund an. „Wohin denn?“ „Zu dieser Parfümerie. Rose war doch so verzaubert von diesem einen Duft. Ich würde ihn ihr gerne zu Weihnachten schenken.“ Widerwillig begleitete Albus ihn und verzog angewidert das Gesicht, als sie grausame Kuhglocke zum zweiten Mal an diesen Tag ertönte. „Was kann ich für Sie tun?“, wollte die ältliche Dame wissen, die die beiden beim Eintreten beobachtet hatte und nun auf sie zukam. „Dieses Parfüm in der hellblauen Flasche...“, begann Scorpius und die goldgeringten Augen der Verkäuferin blitzten.

„Ah, sie meinen ‚Odeurplaisir céleste‘ (himmlisches Duftvergnügen). Der Duft würde hervorragend zu Ihrer wunderbaren Freundin passen.“, flötete sie und griff nach dem Flakon. Albus warf einen Blick auf das Preisschild. „50 Galleonen?“, stieß er entsetzt hervor. Die Verkäuferin warf ihm einen strengen Blick zu. „Aber es ist jede Galleone wert.“, sagte sie voller Überzeugung. „Ich nehme es.“, warf Scorpius ein. „Packen Sie es nett ein, ich würde es dann gerne einen Tag vor Weihnachten abholen.“ Die Verkäuferin nickte erfreut, während Albus ihn mit großen Augen anstarrte. „Lassen Sie es auf Malfoy zurücklegen.“, war Scorpius letzter Kommentar, bevor er und Albus den Laden verließen.

„He, da seit ihr ja wieder!“, rief Rose ihren beiden Freunden schon von Weitem zu. „Wo wart ihr denn solange?“ „Ach, George hat uns aufgehalten. Hat versucht, uns allen möglich Quatsch unterzujubeln.“, grinste Albus und deutete auf die prall gefüllte Tüte, die vor ihrer Trennung noch nicht da gewesen war. „Anscheinend hat er es auch geschafft.“, murmelte Rose und erntete einen vergnügten Blick von Scorpius, der sie sofort in seine Arme zog und ihr einen Kuss Mitten auf den Mund drückte.

„Sind wir nun endlich fertig? Bekomme ich jetzt mein wohlverdientes Butterbier?“, quengelte Albus. Scorpius und Rose verdrehten die Augen, grinsten dann aber nachsichtig. „Wenn ihr eure Einkäufe erledigt habt, können wir gehen. Ich hab alles, was ich brauche.“, sagte Rose und Albus stieß einen Seufzer der Erleichterung aus. „Na endlich! Dann mal los in den Tropfenden Kessel. Meine Hände und Füße spüre ich kaum noch bei der Kälte.“ Dicht aneinander gedrängt machten sie sich auf den Weg zu Hannah Abbott, um sich aufzuwärmen. In diesem Moment begannen dichte weiße Flocken vom Himmel zu schweben. „Da haben wir es ja gerade eben geschafft.“, sagte Scorpius. „Vom ‚Tropfenden Kessel‘ können wir in unseren Kamin zu Hause flohen und müssen nicht noch einmal in die Kälte hinaus.“

„He, ist das nicht Dragoria?“, fragte Rose plötzlich und Albus wäre fast in sie hineingerannt, da sie so abrupt stehen geblieben war. „Du hast Recht. Das ist er. Los, lasst uns ihm folgen. Wer weiß, was der vorhat?“ Scorpius packte Roses Hand, die sich ihrerseits an Albus' klammerte und die beiden ließen sich von Scorpius mitziehen. „Soviel also zu meinem wohlverdienten Butterbier.“, seufzte Albus resigniert. Der Schnee fiel nun in immer dichter werdenden Flocken herab und die drei hatten bereits die halbe Einkaufsstraße der Winkelgasse durchquert, als Scorpius sie in eine Seitengasse zog.

„Er will in die Nokturngasse.“, flüsterte er und lugte vorsichtig um die Ecke. „Los, er ist wahrscheinlich gerade in die Gasse gebogen. Da ist auch die Parfümerie von vorhin. Lasst uns mal nachsehen.“ Sie schlichen, darauf bedacht, unauffällig zu wirken, zum Anfang der Nokturngasse. Diese breitete sich dunkel und gefährlich vor ihnen aus. Doch Dragoria war nirgendwo zu sehen. „So ein Mist! Wir haben ihn verloren!“, sagte Scorpius enttäuscht. „Egal, wir hätten eh nichts machen können.“, meinte Albus Schulter zuckend. „Gehen wir nun endlich in den Tropfenden Kessel?“ Widerwillig nickte Scorpius. Keiner der drei bemerkte jedoch die dunkle Gestalt, die sich in „Madame Browns Parfümerie“ genauestens nach den neusten Düften erkundigte.

Eine viertel Stunde später öffnete Scorpius die Tür des ‚Tropfenden Kessels‘ und ließ Rose und Albus den Vortritt. Dann ging auch er den beiden schleunigst hinterher in die wohltuende Wärme. Wenig später saßen die drei an ihrem Stammplatz, ein warmes Butterbier in der Hand und blickten hinaus in das dichte Schneetreiben. Die Wärme und das Getränk hatten einen leichten Rotschimmer auf ihre Wangen gezaubert und die dicken Winterjacken, Schals und Handschuhe lagen vergessen neben ihnen auf den Stühlen. Rose war

recht schweigsam und starrte vor sich hin. Albus quatschte munter drauf los, bis Scorpius ihm Einhalt gebot und eine Hand hob, um sacht über Roses Wange zu streicheln. Diese schreckte auf.

„Was ist los mit dir? Warum bist du so still?“, wollte Scorpius wissen. „Ach, ich hab nur nachgedacht. Wie sie wohl versuchen werden, die Substanz, die sich im Blut des Squibels befindet, unter die Leute zu bringen?“ „Hm. Vielleicht stürmen sie das St. Mungo und injizieren jedem Patienten dieses Zeug?“, schlug Albus vor. Scorpius schüttelte sofort den Kopf. „Zu auffällig. Sie werden heimlich vorgehen. Wenn sie es so machen würden, dann könnte man die Zauberer und Hexen schnell wieder heilen. Machen sie es aber versteckt, dann wird man es erst merken, wenn es zu spät ist und man den Menschen die Zauberkräfte nicht mehr zurückgeben kann.“

„Sie werden irgendetwas nehmen, dass viel gekauft wird. Ein Getränk beispielsweise.“, mutmaßte Rose. „Vielleicht ‚vergiften‘ sie Butterbier damit. Das ist ein gängiges Getränk und wird natürlich gerade im Winter häufig gekauft und getrunken. So packen sie die Allgemeinheit und man wird es erst merken, wenn es zu spät ist. Niemand würde so etwas vermuten.“ „Da könntest du Recht haben. Gar keine schlechte Idee. Aber ob Dragoria genauso schlau ist?“ Rose zuckte mit den Schultern. „War nur so ein Gedanke. Ich hoffe natürlich nicht, dass er an so etwas denkt. Aber wir sollten auf jeden Fall vorsichtig sein.“ „Und meinem Dad von deinen Vermutungen berichten.“, warf Albus ein. „Ja, das sollten wir.“, stimmte Scorpius zu. „Und zwar schleunigst.“ Einen Augenblick lang saßen sie schweigend da. Dann sagte Albus: „Toll. Nun hast du mir die Freude an diesem Butterbier verdorben.“

TBC

Der geheime Tipp

Hallo ihr Lieben!

Wow, gleich drei Kommiss zu einem Chap. - Danke!!! :-) Als kleines Dankeschön bekommt ihr auch gleich heute das neue Chap. Viel Spaß beim Lesen! :-)

*@ Schwesterherz: *räusper* Du hast Recht mit dem Feuerblitz... Daran habe ich natürlich nicht gedacht... *rotverd* Also, denk dir das 2008 einfach weg und ersetz es durch das korrekte Jahr - hab jetzt aber keine Lust zu rechnen. ;-) Dankeschön fürs Kommi!*

Und lieben Dank an tonk_82 und LilyEvans91 für eure Kommiss!!! :-)

Liebste Grüße,

Hauself & Scorpius

Hektisches Treiben herrschte in der Winkelgasse. Das war zwar, so kurz vor Weihnachten, nicht ungewöhnlich, doch diesmal tummelten sich eine ganze Menge Reporter und Ministeriumsleute in den Straßen. Kurz nachdem Rose, Scorpius und Albus Percy berichtet hatten, dass sie Dragoria gesehen hatten, wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Täter zu fassen.

Percy hatte die gesamte Abteilung für magische Strafverfolgung, sowie einige Auroren damit beauftragt, die Gassen nach Dragan Dragoria abzusuchen. Natürlich war der Wirbel auch vor der Presse nicht versteckt geblieben und neben Rita Kimmkorn (mittlerweile die älteste Angestellte beim Tagespropheten) waren auch einige seriöse Journalisten aufgetaucht. Einer von ihnen stand bei den drei Freunden, die sich vor der Parfümerie positioniert hatten, und interviewte sie.

„Was genau hat Mr. Dragoria verbrochen, das eine ganze Ministeriumsabteilung nach ihm sucht?“, wollte Mr. Bones wissen. „Wir...“, begann Albus, doch Rose unterbrach ihn. „Kein Kommentar.“ „Aber Miss Weasley, Sie wissen doch bestimmt, dass auch die Bevölkerung informiert werden muss, wenn es sich bei diesem Fall um geheimnisvolle Machenschaften handelt.“, versuchte der Reporter es erneut. „Woher wollen Sie wissen, dass es sich um geheimnisvolle Machenschaften handelt? Wenn Sie ein Interview wollen, fragen Sie den Minister. Von uns werden Sie keine Auskunft erhalten.“ Mit diesen Worten packte Rose Albus und Scorpius und zog die beiden in eine Seitengasse.

„Gut gemacht.“, grinste Scorpius seiner Freundin zu. Rose schnaubte undamenhaft. „Das war keine große Sache. Wenn Albus nicht immer so in Plauderlaune wäre, wären die Reporter gar nicht auf uns aufmerksam geworden. Aber er musste ja unbedingt lauthals verkünden, dass Dragoria einen Angriff auf die Zaubererschafft plant.“ Sie warf ihrem Cousin einen strafenden Blick zu und Albus senkte schuldbewusst den Kopf. „Tschuldige.“, nuschelte er verlegen. „Wir wissen nicht, was an die Öffentlichkeit dringen darf und was Percy den Reportern mittlerweile erzählt hat. Bis dahin sollten wir uns mit unseren Äußerungen zurückhalten. Besonders, wenn die Kimmkorn mit ihrer widerlichen Feder in der Nähe ist.“, seufzte Rose und spähte um die Ecke. „Ich glaube, Percy hat die Reporter endlich mal zur Kenntnis genommen. Sie stehen in Scharen um ihn herum. Hoffentlich verschwinden sie dann endlich...“

Sie harrten noch eine geschlagene halbe Stunde in der kleinen Gasse aus. Rose beobachtete, wie die Zauberer der Abteilung für magische Strafverfolgung umhereilten, sich jeden Winkel und jeden Laden in der Nähe genauer ansahen. Sie bemerkte Harry und einige andere Auroren, die Passanten befragten. Viel schienen sie jedoch nicht heraus zu bekommen, denn nach einigen Minuten lächelte Harry gezwungen und machte den Hexen und Zauberern mit einer Handbewegung klar, dass das Gespräch beendet war. Dann schüttelte er den Kopf, fuhr sich durch die zerzausten Haare und erblickte, in dem Moment, in dem er sich umwandte, seinen Sohn, seine Nichte und Scorpius. Die drei traten hervor und gesellten sich zu Harry. „Na ihr drei. Konntet ihr euch vor den aufdringlichen Reportern retten?“, wollte Harry wissen.

„Wir haben sie, so gut es ging, abgewimmelt.“, grinste Albus. „Habt ihr etwas herausgefunden, Onkel

Harry?“, fragte Rose neugierig. Harry seufzte. „Leider nicht. Obwohl ihr uns so schnell informiert habt, waren anscheinend schon viele Hexen und Zauberer, die sich mit euch vor der Parfümerie aufgehalten haben, nicht mehr hier. Und diejenigen, die eventuell etwas gesehen haben könnten, konnten uns keine aufschlussreichen Informationen liefern.“ „So was Blödes.“, meinte Scorpius resigniert. „Ach, ihr habt euer Bestes gegeben. Wir werden noch ein paar weitere Passanten befragen und dann weitersehen.“, sagte Harry. „Ich denke, ihr solltet euch mal langsam auf dem Nachhauseweg machen. Es ist spät geworden und ihr könnt hier nichts mehr tun.“ Somit verabschiedeten sich die drei von Harry und apparierten in ihre Wohnungen.

Die nächsten Tage vergingen und Weihnachten rückte näher. So sehr Rose, Albus und Scorpius auch nachhaken, aus Harry bekamen sie nichts mehr heraus. Sie wussten, dass die Aurorenabteilung mit Hochdruck daran arbeitete, Dragoria zu fassen. Doch anscheinend waren sie bisher nicht sehr erfolgreich, denn Dragoria blieb verschwunden.

Es war eine Woche vor Weihnachten und Rose war gerade in der Eingangshalle des Ministeriums, in dem sie vom St. Mungo aus etwas zu erledigen hatte, als sie plötzlich und unerwartet von hinten gepackt und in eine dunkle Ecke gezogen wurde. Ihr entwich ein entsetzter Schrei, doch schnell legte sie eine Hand auf ihren Mund und brachte sie zum Schweigen. „Keine Angst.“, flüsterte ihr eine männliche, heisere Stimme ins Ohr. „Ich tue dir nichts. Hör mir nur einen Augenblick zu. In Ordnung?“ Rose zögerte, dann nickte sie. Die Hand über ihrem Mund lockerte sich ein wenig, blieb aber an ihrem Platz.

„Ich erzähle das nur dir, hast du verstanden? Niemand aus dem Ministerium darf davon erfahren. Die Information ist nur für dich und deine Freunde bestimmt. Ich werde es herausfinden, falls du sie jemand anderem weitergeben wirst. Also lass es besser von Anfang an bleiben. Kennst du die alte heruntergekommene Mühle, acht Meilen außerhalb von London?“ Rose nickte wieder. „Diese Mühle mag zwar alt sein, aber verlassen ist sie auf keinen Fall. Vor Jahren hat dort ein griesgrämiger Professor ein Labor für seine Versuche an Ratten errichtet. Und genau dieses Labor wird nun wieder genutzt. Da du ein schlaues Mädchen bist, solltest du dir zusammen reimen können, von wem.“ Die Hand entfernte sich von ihrem Mund und Rose machte Anstalten, sich nach der Gestalt umzudrehen und nachzufragen, was genau sie mit der Information bezwecken wollte. Doch sie starrte nur eine leere, dunkle Wand an. Die Gestalt war verschwunden.

„Das ist doch nicht dein Ernst, oder?“ Albus sah Rose aus großen, ungläubigen Augen an. Sie standen an einer geschützten Hauswand vor dem Ministerium, um vor dem eisigen Wind Deckung zu nehmen. „Natürlich ist das mein Ernst. Der Typ meinte, wir sollten nichts davon dem Ministerium erzählen und er würde es mitbekommen, wenn wir es dennoch machen würden.“ Genau deswegen standen die drei auch in der Kälte. Scorpius meinte, das Ministerium hätte Ohren und genau deswegen hatte er seine beiden Freunde nach draußen gelotst, um in Ruhe reden zu können. „Aber was will der damit bezwecken, wenn er dir so etwas erzählt?“, hakte Albus nach. „Keine Ahnung.“, Roses Zähne schlugen klappernd vor Kälte aufeinander und Scorpius legte sogleich einen Arm um sie, um sie zu wärmen.

„Es könnte eine Falle sein.“, mutmaßte Scorpius. „Stimmt. Aber das glaube ich nicht. Ich weiß nicht, wer der Typ ist, aber zumindest hatte er Zugang zum Ministerium. Vielleicht arbeitet er dort und misstraut Percy oder jemanden, der an der Suche beteiligt ist. Ich bin der Meinung, wir sollten zu der alten Mühle fahren.“, meinte Rose. Die drei sahen sich einen Moment lang schweigend an. Dann nickten sie zustimmend. „Okay, dann heute nach Feierabend. Wir treffen uns vor eurer Wohnung. Ich besorge den Wagen von meinem Dad. Das ist unauffälliger, als wenn wir unsere Besen nehmen würden.“, sagte Scorpius und die drei verabschiedeten sich.

Es war bereits stockdunkel, als Rose und Albus, dick verpackt in warmen Wintermänteln, zu Scorpius ins Auto stiegen. Dieser bog die nächste Straße ab, fuhr einen Bogen und schlug dann erst die richtige Richtung ein. „Uns scheint niemand zu verfolgen.“, gab er bekannt und schlängelte sich durch den Feierabendverkehr von London. „Wir werden bestimmt zwei Stunden brauchen, bis wir dort sind.“, meinte Rose und kuschelte sich an Albus, um sich zu wärmen. „Dann brauchen wir eben so lange. Das ist es auf jeden Fall wert, sollten wir wirklich das Versteck von Dragoria finden.“ Albus blickte hin und wieder nach hinten, um zu schauen, ob

sich ein Wagen hinter ihnen verdächtig machte. „Und es ist vertane Zeit, wenn es eine Finte ist.“, warf Scorpius ein und schaltete das Radio ein. Den Rest der Fahrt verbrachten sie schweigend.

„So, wir müssten gleich da sein.“ Scorpius schaltete die Scheinwerfer aus und fuhr den schmalen Waldweg entlang. Dort, wo der Weg etwas breiter wurde, wendete er den Wagen und parkte ihn. „Den Rest sollten wir zu Fuß gehen. Falls Dragoria hier sein sollte, machen wir direkt auf uns aufmerksam, wenn wir mit dem Wagen vorfahren.“ Die beiden anderen stimmten ihm zu und das kurze Stück zur Mühle legten sie zu Fuß zurück. Ein wenig ängstlich griff Rose nach Scorpius warmer, fester Hand, als sie die Mühle endlich vor sich sahen. Sie lag im Dunkeln und kein Laut drang zu ihnen. „Scheint nicht so, als wäre jemand hier.“, flüsterte Albus und machte ein Handzeichen, dass Rose und Scorpius ihm folgen sollten. Die drei schlichen zu der Mühle, umrundeten sie einmal um festzustellen, ob sie irgendetwas Auffälliges bemerkten und gingen dann zurück zum Eingang.

Die Tür war verschlossen, ließ sich aber mit einem einfachen Alohomora öffnen. Vorsichtig betraten sie das Innere. Es roch modrig und alt. Der kleine Raum war, außer einem wackeligen Holztisch und zwei Schemeln, leer. Schweigend deutete Rose auf eine morsch aussehende Treppe, die nach unten führte. Die Stufen gaben unheimliche Geräusche von sich, doch sie gelangten schließlich unversehrt nach unten. Dort angekommen wandten sie sich nach rechts und öffneten die einzige vorhandene Tür. Was sie dort sahen, verschlug ihnen fast die Sprache.

Der Raum war voll gestellt mit Kesseln verschiedenster Art und Größe. Es sah aus, als hätte jemand alle zu ergatternden Kessel hier untergebracht. Reagenzgläser, Pinzetten und alle möglichen chemischen Geräte und Gegenstände lagen und standen verteilt auf dem Boden und auf dem riesigen rustikalen Tisch, der in der Mitte des Zimmers stand. Ein seltsamer Geruch lag in der Luft und eine Art Nebel hatte sich über den Kesseln gebildet. Scorpius zog sich seinen Schal vor Mund und Nase und ging weiter in den Raum hinein. Rose und Albus taten es ihm gleich. Vorsichtig lugten sie in die Kessel.

In den ersten dreien war immer derselbe neongrüne Dunst zu sehen. Von dem Trank selber erhielten sie jedoch keinen Einblick. Die nachstehenden Kessel beinhalteten alle eine hellrosa Flüssigkeit, aus der dampfende Blasen aufstiegen. Auch in den anderen aufgestellten Kesseln waren verschiedene Tränke zu sehen. Immer in drei von ihnen waren dieselben Flüssigkeiten mit derselben Farbe und Konsistenz. Aber über dem gesamten Raum stieg der gleiche grüne Nebel wie aus den ersten drei Kesseln auf. Schweigend machte Scorpius ein Zeichen und die drei verschwanden aus dem Zimmer, stiegen die Holzstufen hinauf und verließen das Haus.

„Was zum Teufel war das?“, wollte Rose leise wissen, als sie wieder am Auto angelangt waren. „Keine Ahnung. Aber wir sollten auf jeden Fall so schnell wie möglich meinem Dad und den anderen Auroren Bescheid geben.“, meinte Albus. „Ich hab meinen Besen im Kofferraum. Am Besten, ihr wartet hier und ich fliege schnell zurück. Ihr müsst nur aufpassen, dass euch niemand entdeckt. Und gebt ein wenig Acht auf die Mühle, ob sich ihr jemand nähert.“ Rose und Albus nickten und so schnappte sich Scorpius seinen Besen. „Ich denke, dass ich in einer Stunde zurück sein werde. Bis später!“ Sie verabschiedeten sich und wenig später war Scorpius verschwunden. „Na los. Lass uns zurück zur Mühle schleichen. Mal schauen, ob der Tränkebrauer heute Abend noch mal wieder kommt.“ Albus griff nach Rose Hand und sie machten sich erneut auf den Weg.

Keine zwei Stunden später war die Mühle und das Gelände darum herum hell erleuchtet. Auroren, Mitarbeiter der Abteilung für magische Strafverfolgung und Percy selbst wuselten herum, schrieten durcheinander und ließen kleine Phiole mit verschiedenen Flüssigkeiten vor sich her schweben. Obwohl es hier zugeht wie auf einem Jahrmarkt, war bisher – Merlin sei Dank – kein Reporter aufgetaucht. Einige Auroren hatten sich im Kreis um die Mühle verteilt, um ungebetene Gäste fern zu halten. Harry kam auf Albus und Rose zu. „Wir haben hier alles unter Kontrolle. Ihr solltet jetzt nach Hause fahren. Ich hab Scorpius bereits in seine Wohnung geschickt. Ihr könnt den Wagen nehmen und ihn ihm morgen zurück bringen.“

Albus wollte seinem Vater widersprechen, doch ein strenger Blick genügte und er klappte seinen Mund wieder zu, ohne etwas zu sagen. Somit verabschiedeten sich Rose und er, um den Heimweg anzutreten. Die ganze Autofahrt über zurück in Londons Stadtkern diskutierten sie darüber, was man nun herausfinden würde. Was waren das für Zaubersprüche, die dort in den Kesseln vor sich hin köchelten? War es wirklich Dragorias Werk? Was hatte das alles zu bedeuten und in welchem Zusammenhang stand es mit dem Squibel? Sowohl Albus, als auch Rose, hatten einige – mehr oder weniger – plausible Gedankengänge, aber solange Harry ihnen nichts genaues erzählte und ihnen die Ergebnisse der Nachforschungen mitteilte, würde es bei Spekulationen bleiben. Daher wünschten sie sich, endlich zu Hause angekommen, eine gute Nacht und verkrochen sich in ihre Betten.

Es war der erste Weihnachtstag und sowohl Rose, als auch Albus saßen am warmen Kamin der Potters. Alle Weasleys und Potters, sowie Roses Großeltern mütterlicherseits hatten sich zum Festessen verabredet, nur Harry war noch nicht aufgetaucht. Die Geschenke lagen unter dem riesigen Weihnachtsbaum und aus der Küche drangen bereits herrliche Gerüche. Hermine, Fleur und Ginny standen in der Küche und plauderten, während das Essen auf dem Herd kochte. Albus, Rose, Hugo, Lily und James saßen vor dem Feuer und wärmten sich. Draußen schneite es dicke Schneeflocken und durch die Fenster konnte man mittlerweile kaum noch etwas sehen. Wie jedes Jahr traf man sich traditionell bei Ginny und Harry, da diese das größte Haus besaßen. Mittags wurde gemeinsam gegessen, dann kam die Bescherung und den Nachmittag verbrachte man mit Spaziergängen und Gesprächen, bevor es abends noch einen kleinen Imbiss gab und – zum Leidwesen fast aller, einige Weihnachtslieder gesungen wurden. Meistens feierten sie bis Mitternacht und erst dann verabschiedete man sich.

Hugo und James spielten Zaubererschach, während Lily, Rose und Albus ihnen zusahen und beiden, nicht unbedingt hilfreiche, Ratschläge gaben. Albus Magen knurrte laut und er drückte die Hand dagegen. „Verdammt, ich verstehe gar nicht, wo Dad bleibt. Er wollte doch nur ganz kurz ins Ministerium, um ein paar Papiere zu holen.“ „Dann fangen wir eben ohne ihn an.“, bestimmte Ginny nach einem Blick auf die Uhr. „Es ist 13 Uhr durch und wenn wir noch länger warten, verhungert ihr mir noch und das Essen wird kalt. Also los, setzt euch!“ Das ließen sie sich nicht zwei Mal sagen. Albus und Hugo stürmten los und ließen sich als Erste auf die Stühle am magisch vergrößerten Esstisch fallen. Die anderen ließen es etwas langsamer angehen, doch wenige Minuten später hatte jeder seinen Platz gefunden.

Ginny ließ, mit Hermines Hilfe, das Festmahl auf den riesigen Tisch schweben und kurze Zeit später war die Luft erfüllt von wohligen Gerüchen, Geschirrkloppern und Geplapper. Die Frauen zauberten immer ein wunderbares Essen, Zauberkochkünste gepaart mit Muggelkochkünsten brachten himmlische Gerichte zum Vorschein. Sie waren gerade beim Nachtschiff angekommen, als sich die Haustür öffnete. Alle blickten auf. Ein vollkommen zugeschnitten Harry betrat den Raum, gefolgt von einem nicht weniger erfrorenen und von Schnee überdeckten Scorpius.

Rose sprang sofort auf und begrüßte ihren Freund überschwänglich, während sich Harry seiner Winterkleidung entledigte und sich aufseufzend an den Tisch setzte. Ginny sprang sofort auf, um ihrem Mann aufzutischen und Scorpius ließ sich, nach einem „Fröhliche Weihnachten“ in die Runde, neben Rose nieder. „Was ist denn los gewesen, dass du so spät kommst?“, wollte Ginny, an Harry gewandt, wissen. Doch dieser schüttelte nur den Kopf und machte sich bereits über das Essen her. „Erzähle ich euch später.“, brummte er in seinen nicht vorhandenen Bart und er schwieg, bis er den Teller leer und eine große Portion Dessert gegessen hatte.

„Nun erzähl doch endlich, Dad! Was ist vorgefallen?“, drängte Albus schließlich, als er es nicht mehr aushalten konnte. „Lasst uns doch vor den Kamin setzen und bei einer Tasse Kaffee berichte ich dann.“, schlug Harry vor. So schnell hatten sie noch nie den Tisch abgeräumt und alles gesäubert. Keine zehn Minuten später saßen alle, dicht gedrängt, vor dem Kamin, eine Tasse Kaffee, Tee oder Schokolade in der Hand und blickten Harry erwartungsvoll an.

„Wir haben herausgefunden, was Dragoria in den Kesseln gebraut hat.“, platzte Harry sofort mit der

Neuigkeit heraus. Einige Sekunden lang war es still, dann fingen auf einmal alle an zu reden. „Was ist das für ein Trank?“ „Wie habt ihr das herausgefunden?“ „Also war es doch Dragoria?“ Harry hob beschwichtigend die Hände. „Ich kam gerade aus meinem Büro und wollte nach Hause apparieren, als mich ein Kollege aufhielt. Sie haben die Tränke analysieren lassen und ihr glaubt nicht, was dabei herausgekommen ist: Mixt man alle vorhandenen Tränke zusammen, entsteht daraus ein Parfüm.“

„Was?“, brach es aus Albus heraus. Verwirrt starrte er seinen Vater an. „Ja, ihr habt schon richtig gehört. Ein Parfüm. Und zwar das Parfüm Odeurplaisir céleste. Was niemand anderes als Dragoria dort hergestellt hat. Wir haben Fotos von ihm in der Nachbarschaft der alten Mühle herum gezeigt. Und eine ältere, sehr neugierige Hexe hat uns erzählt, dass Dragoria in der Mühle ein und ausgegangen ist. Also hat er das Parfüm dort hergestellt. Und genau da hinein wollte er das Blut des Squibels mischen, mit dem die Zauberkräfte verloren gehen.“ Wieder herrschte einige Sekunden lang Schweigen. „Odeurplaisir céleste?“, hauchte Rose schließlich. „Das ist das Parfüm, das ich vor kurzem getestet habe und unbedingt kaufen wollte.“

„...Und welches ich dir zu Weihnachten schenken wollte.“, setzte Scorpius hinzu und warf einen entschuldigenden Blick auf seine Freundin. „Aber – wieso gerade ein Parfüm?“, fragte Ginny. „Nun, ganz einfach. Dieses Parfüm ist erst vor wenigen Tagen auf dem Markt erschienen, ein Duft für Hexen als auch für Zauberer. Es wurde überall in den Medien angepriesen und soll angeblich der beste Duft aller Zeiten sein.“ „Das kann ich nur bestätigen.“, seufzte Rose. „Siehst du. Und genau deswegen hat sich Dragoria dieses Parfüm ausgesucht. Er wusste wahrscheinlich, dass wir unsere Augen und Ohren offen halten würden, aber niemand hätte damit gerechnet, nach einem verdächtigen Parfüm zu suchen.“ Harry blickte erst seinen Sohn, dann Rose und Scorpius an. „Das alles hätte in einer Katastrophe geendet, wenn ihr uns nicht den entscheidenden Tipp mit der Mühle gegeben hättet.“ Die drei angesprochenen wurden rot, doch Rose winkte schnell ab.

„Ich selbst habe die Info von jemandem erhalten.“ Harry sah sie überrascht an. „Von wem?“ „Keine Ahnung. Ich war im Ministerium und dort hat mich jemand in einen dunklen Gang gezogen, mir die Sache mit der Mühle erzählt und ist dann verschwunden, ohne mir zu sagen, wer er ist.“ „Seltsam.“, murmelte Harry vor sich hin. „Warum...“ „Nun ist es aber genug.“, unterbrach Ginny ihren Mann. „Es ist Weihnachten und nun lassen wir Dragoria Dragoria sein und feiern ein wenig. Wo ist der Feuerwhiskey? Wir sollten endlich anstoßen!“ Sofort ging das Geplapper und Gelächter wieder los und wenig später hatten alle Harrys Geschichte in den Hintergrund gedrängt und feierten ausgelassen.

TBC

Kampf in der alten Mühle

Hallo ihr Lieben!

Tausend Dank für eure Kommiss, wir haben uns riesig gefreut. :-)

@LilyEvans91: Richtig, Dragoria haben sie noch nicht erwischt. Aber die Überschrift des Chaps sagt ja schon ein bisschen was aus. ;-) Danke fürs Kommi!

@ tonk_82: ups... Und ich hab mich schon gewundert, warum ich seit Wochen keine Eulenpost mehr bekommen habe... *räusper* Also, ist alles wieder aufgeräumt, schön leer und offen für viele nette Nachrichten. ;-) Dankeschön fürs Kommilein!!!

So, ihr Lieben. Diese FF neigt sich dem Ende zu. Hiernach gibt es noch ein Chap und danach den Epilog. Also, viel Spaß. :-)

Liebe Grüße,
Hauself & Scorpius

Aus sicherer Entfernung betrachtete Dragoria wütend das Treiben in der Alten Mühle. Er war zu seinem Glück einen kleinen Umweg geflogen, so dass er schon von weiten die vielen Auroren rund um die Alte Mühle herum schwirren sah. Er sah zu, wie seine Kessel, mit dem mühsam zusammen gebrauten Zaubertrank, abtransportiert wurden und wie die Auroren buchstäblich jeden Stein rund um das Gebäude umdrehten. Doch mit einiger Genugtuung stellte er fest, als die Auroren nach und nach wieder abzogen, dass sie die geheime Falltür auf dem Grundstück nicht gefunden hatten. Als nur noch ein handvoll Auroren zurück blieben und sich auf dem Grundstück strategisch postierten, beschloss er ebenfalls, sich aus dem Staub zu machen. Aber er musste so schnell wie möglich die wertvollen Sachen aus diesem Versteck herausholen, doch so lange die Wachposten da waren, war es einfach zu gefährlich.

Mit einem finsternen Grinsen und dem Wissen, wieder zu kommen, um die wertvollen Sachen heimlich dort hinaus zu holen, verschwand er.

Auch am Morgen des zweiten Weihnachtstages schwebten immer noch dicke Schneeflocken langsam auf die Erde herab und bedeckten das Haus der Familie Potter immer höher mit ihrem weißen Gewand. Am Abend zuvor hatte Scorpius Rose zum Mittagessen bei seinen Eltern eingeladen, was sie gerne annahm. Das hatte jedoch zur Folge, dass Scorpius den Rest des Abends vollkommen nervös auf dem Sofa herumrutschte, bis er sich dann, mit den Worten, er müsse noch einiges für Morgen vorbereiten, verabschiedete und Rose versprach, sie spätestens um elf Uhr abzuholen. – Was einige der anderen versteckt schmunzeln ließ.

Als Rose am Morgen erwachte und mit noch verschlafenem Blick in die Küche der Potters stiefelte, saßen dort schon bereits Harry und Albus vor einer dampfenden Tasse Kaffee.

"Guten Morgen Rose", begrüßten die beiden sie. "Hast du gut geschlafen? Setz dich erstmal und trink einen schönen heißen Kaffee, das weckt die Lebensgeister in dir. Du siehst nämlich noch ziemlich müde aus." "Guten Morgen und danke, ein Kaffee ist jetzt genau das, was ich brauche." brachte Rose zwischen zwei Mal Gähnen hervor und setzte sich an den Tisch, während Harry ihr einen Kaffee einschenkte. "Hast du schon nach draußen geschaut, wie viel Schnee im Garten liegt?", fragte Albus. "Wie wäre es, wenn wir nach dem Frühstück einen Zauberschneemann bauen?" "Also ich weiß nicht," antwortete Rose. „Ich kann mich noch genau an den Zauberschneemann vom letzten Jahr erinnern. Er ist aus dem Garten entwischt und in der Nachbarschaft herum gegeistert, bis er dann den kleinen Abhang runtergerollt ist und dabei natürlich immer größer wurde. Natürlich steuerte er genau auf das Muggelhaus zu, wo er dann in einem riesigen Schneeberg vor der Haustür zerschellte. Damit noch nicht genug, löste die Erschütterung den anderen Schnee vom Dach und begrub den Vordereingang dann endgültig unter einem gewaltigen Schneeberg. Seit dem steht auch das Schild oben am Berg, Vorsicht Lawinengefahr!" „Ja ich weiß.", grinste Albus. „Aber lustig war es schon.“

"Aber jetzt mal was anderes. Mir ist heute Nacht noch eingefallen, dass du gar nicht von dem Squibel gesprochen hast.", sprach Rose zu Harry. „Habt ihr ihn gefunden?“ "Nein, wir haben alles abgesucht, aber leider konnten wir ihn nicht finden. Vielleicht halten sie ihn wo anders gefangen.", antwortete Harry. Plötzlich schoss aus dem Kamin eine grünliche Feuersäule empor und ein Memo kam aus den Flammen hervor. Es schwebte direkt vor Harry auf den Tisch und blieb dort, so erwartungsvoll wie ein Memo sein kann, liegen. Harry nahm das Memo, faltete es auseinander und begann zu lesen. Als er fertig war, legte er weg und seine Stirn legte sich in Falten. Er schaute die beiden an.

"Dragoria, wurde von einem unserer Kontakteute in der Londoner Innenstadt gesehen. Er verfolgt ihn, aber er ist allein und fordert Unterstützung an.", erklärte Harry den beiden. "Ich werde mich wohl darum kümmern müssen, ausgerechnet heute. Wenn deine Mum aufwacht, dann sag ihr, dass ich noch mal weg musste und sie nicht mit dem Frühstück auf mich warten soll." Dann stand er auf, schnappte sich seinen Umhang und verschwand in einer kleinen Rauchwolke. Albus schaute Rose an, die ebenfalls ihre Stirn runzelte. „Du machst dir Sorgen um den Squibel, oder?“ „Ja das auch, aber ich frage mich, warum der Squibel nicht in der Alten Mühle war. Er braucht ihn doch, um den Trank herzustellen. Es wäre doch viel zu umständlich, ihn wo anders unterzubringen.“, folgerte Rose.

"Da könntest du Recht haben... Nun, Dragoria ist in London, wie wäre es, wenn wir selber noch mal zur Alten Mühle gehen und nachschauen? Es sind ja auch noch Auroren da, die aufpassen, falls Dragoria doch noch vorbei kommen sollte.", schlug Albus vor. Roses Gesicht erhellte sich. „Das ist eine prima Idee.“ „Na dann los. Wir lassen aber eine Nachricht zurück, damit sich meine Mum keine Sorgen machen muss, wo wir ab geblieben sind.“, meinte Albus, holte ein Stück Pergament aus seinem Umhang und schrieb ein paar Zeilen drauf. „So, das hänge ich an den Kühlschrank, dann kann sie ihn nicht übersehen.“ Die zwei schnappten sich ihre Winterumhänge und apparierten herüber zur Alten Mühle.

Das Erste, was ihnen auffiel war, dass offensichtlich keine Auroren mehr dort waren. "Ich dachte, dein Vater hätte ein paar Auroren zur Sicherheit zurückgelassen?", fragte Scorpius, den die beiden auf dem Weg eingesammelt hatten. „Vielleicht hat er sie für die Ergreifung von Dragoria hier abgezogen, er wollte bestimmt nicht noch mehr seiner Mitarbeiter während des Weihnachtsfestes einspannen.“, antwortete Albus. "Und warum sollten sie hier weiter Wache schieben, wenn Dragoria eh in London ist?" „Das denke ich auch und unser Vorteil ist, dass wir uns jetzt ungestört umsehen können.“, meinte Rose und schritt zielstrebig auf den Eingang der Mühle zu. Die anderen folgten ihr.

"Aber wo sollen wir genau suchen, die Auroren haben den Squibel nicht gefunden und die haben weitaus mehr Erfahrung als wir?", warf Albus nachdenklich ein. „Ich weiß es doch auch nicht. Lasst uns erstmal in die Mühle hineingehen, dann sehen wir weiter.“ Albus und Scorpius sahen sich achselzuckend an. Wenn Rose sich was in den Kopf gesetzt hatte, war sie sowie so nicht mehr davon abzuhalten. Somit betraten sie gemeinsam die Mühle, durchquerten den kleinen Vorraum und stiegen, wie beim letzten Mal, die alte Holztreppe Treppe in den Keller hinab.

Jetzt, wo die ganzen Kessel und Geräte weg waren, sah der Raum plötzlich viel größer aus, als bei ihrem letzten Besuch. Rose stellte sich in die Mitte des großen Raumes und blickte sich aufmerksam um. „Ich denke, magische Verstecke können wir wohl ausschließen, die hätten die Auroren gefunden, aber vielleicht gibt es ja eine ganz normale Geheimtür. Verteilen wir uns, jeder nimmt sich eine Wand vor und klopft sie nach Hohlräumen ab, dann den Fußboden.“, dirigierte Rose die beiden. Jeder suchte sich seine Ecke aus und fing, an munter und schweigend drauflos zu klopfen.

Doch nach gut einer Stunde gaben sie auf. Mit blutigen und dreckigen Handknöcheln, standen die drei wieder in der Mitte des Raumes und sahen sich an.

"Wir haben jetzt alles zweimal abgesucht, also wenn es hier eine geheime Tür gibt, dann wird sie für uns wohl geheim bleiben.", bemerkte Scorpius und besah sich besorgt seine aufgeschürften Hände an. „Dann lasst uns wieder nach oben gehen und wir schauen uns noch die anderen Räume an. Vielleicht finden wir dort

etwas.", meinte Albus aufmuntern zu Rose. Die nickte, dankbar darüber, dass sie noch nicht aufgeben wollten. Aber auch die Suche im Erdgeschoss ergab nichts. Enttäuscht stiegen sie die Wendeltreppe hinauf, in den einzigen Raum, in dem sie jetzt noch nicht gesucht hatten.

"Seht mal, vom Fenster aus kann man richtig weit schauen.", rief Albus begeistert. Rose begab sich zu einem der kleinen glaslosen Fenster. Sie erblickte das große Waldstück, das sich hinter der Mühle befand. Dann schrie sie auf. „Seht mal, dahinten! Da ist jemand.“

"Wo denn?" Albus und Scorpius drängte sich zwischen sie, um besser sehen zu können. „Dort, am Waldrand!", rief Rose aufgeregt. „Mensch, ich glaube, das ist Dragoria. Er bewegt sich zumindest genauso wie er und die Größe könnte auch stimmen.“ „Was macht der hier? Ist er den Auroren und Dad entkommen?" „Aber warum sollte er dann hier her kommen?", warf Scorpius ein. "Seht mal, er geht auf das kleine Dickicht zu."

"Kommt, wir versuchen näher an ihn heranzukommen, wenn wir Glück haben, führt er uns genau dahin, wo nach wir suchen". Sie stürmten die Treppen herunter und schlichen sich dann dicht an der Außenwand der Mühle auf die Rückseite. Doch von Dragoria war nichts mehr zu sehen. „Er wird tiefer in den Wald gegangen sein. Dort, wo es etwas dichter ist." Rose zeigte mit dem Finger auf die Stelle. „Dann sollten wir es ihm gleichtun. Die vielen kleinen Erdmulden könnten uns im Notfall Deckung geben, falls er zurückkommen sollte. Los, aber seid leise und passt auf wo ihr hintretet."

Die drei bewegten sich langsam und geduckt auf den Waldrand zu, in jeder tieferen Mulde legte sich flach hin und beobachteten den Wald. Doch es tat sich nichts und sie erreichten unbehelligt die Stelle am Waldrand, an der Dragoria verschwunden war. „Was machen wir jetzt?", flüsterte Rose. „Gehen wir in Wald hinein? Was machen wir, wenn er uns entgegen kommt?" „Hier stehen bleiben können wir auch nicht." warf Scorpius ein. „Also in den Wald. Seine Fußspuren sind deutlich im Schnee zu erkennen, also sehen wir genau, wohin er gegangen ist. Wenn wir ein Stück abseits davon gehen, können wir uns immer noch verstecken, falls er zurück kommt.", erläuterte Albus seinen Plan. Die anderen beiden nickten und dicht gedrängt stiefelten sie vorsichtig in den dunklen Wald hinein.

Er war noch dichter, als sie dachten, doch zu ihrem Glück dämpfte der Schnee ihr Schritte. Nach ein paar hundert Metern sahen sie ihn. „Dort ist er.", hauchte Rose ganz leise Scorpius ins Ohr. Sie gingen hinter einem dicken Baum in Deckung, keine zwanzig Meter von Dragoria entfernt. Sie sahen zu, wie Dragoria mit einem kleinen Spaten den Schnee vom Boden wegschaufelte und leise vor sich hin fluchte. Dann legte er den Spaten beiseite, zog einen großen Schlüssel aus der Tasche und steckte ihn in den von Schnee befreiten Boden und drehte ihn.

"Da wird eine Falltür sein.", murmelte Rose vor sich hin. Dragoria schien an etwas am Boden zu ziehen und nach einigen Rucken klappte er eine aus dicken Holzbohlen bestehende Tür aus dem Boden zur Seite. „Ich habe eine Idee.", meldete sich Scorpius und bevor jemand was erwidern konnte, startete er los und lief mit riesigen Schritten einfach auf Dragoria zu, der mit dem Rücken zu ihm vor der Öffnung im Boden stand.

Albus erriet sofort, was sein Freund vor hatte und rannte ebenfalls los. Scorpius erreichte Dragoria als Erster. Seine Idee war einfach. Er wollte ihn in das Loch am Boden schubsen. Aber es blieb nur bei der Idee. Dragoria, der sein schnelles Herankommen nicht überhören konnte, drehte sich zu ihm um und Scorpius prallte wie an einem Baum einfach an ihm ab, ohne dass Dragoria sich auch nur ein Stück bewegte. Albus, der dicht hinter Scorpius gelaufen war, erging es nicht anders. Benommen stürzten beide zu Boden.

Dragoria lachte dreckig. „Ihr mickrigen kleinen Gören glaubt doch nicht, dass ihr mich einfach umwerfen könnt." Er bückte sich und griff nach seinem Klappspaten, der am Boden neben ihm lag. In dem Moment löste sich ein Schatten aus den Bäumen und eine andere Gestalt rannte aus dem Dickicht auf den gebückten Dragoria zu. Noch bevor Dragoria sich wieder aufrichten konnte, rammte ihn die Gestalt mit ihrer vollen Wucht und Dragoria verlor sein Gleichgewicht. Der rutschige Unterboden tat sein übriges dazu und Dragoria stolperte genau in das Loch am Boden, hinab in die Tiefe.

Albus und Scorpius sahen erstaunt auf die große Gestalt. „Rufus, was machen sie den hier?“, riefen die beiden aus einem Mund. Doch Rufus klappte schnell die Tür über das Loch und setzte sich einfach drauf. Er grinste zufrieden. Rose, die alles von Weiten beobachtet hatte, lief aufgeregt auf die drei zu. Von unten drang ein lautes Stöhnen nach oben. „Ich glaube, er hat es überlebt, aber ihr sollte vielleicht schnell Mr. Potter verständigen, damit er diesen Schuft abholen kommt.“ Albus nickte. "Das werde ich machen." Er zog seinen Zauberstab und wollte apparieren. Doch es klappte nicht.

"Du musst erst wieder aus dem Wald raus. Die Auroren haben einen Schutzschild über den Wald gelegt, damit sich niemand von hinten einfach so nähern kann.", erklärte Rufus.

"Oh okay, ich hatte mich schon gefragt, warum Dragoria nicht einfach gleich hier hin appariert ist." Albus wandte sich zum Gehen, doch dann drehte er sich noch mal um. "Danke, Rufus. Ohne deine Hilfe säßen wir jetzt wohl ganz schön in der Klemme." Rufus nickte ihm lächelnd zu. Dann lief Albus mit schnellen Schritten in Richtung Waldrand. „Albus hat Recht. Vielen Dank für die Hilfe.“, bedankte sich auch Scorpius. „Aber Sie haben uns noch immer nicht gesagt, warum sie genau im richtigen Moment zur Stelle waren.“ „Als man mich aus Askaban wieder entließ.“, begann Rufus. „Begann ich selber ein wenig Detektiv zu spielen. Unter anderem erfuhr ich, dass durch eure Hilfe meine Unschuld bewiesen wurde. Ich danke euch dafür, ihr seid wirklich sehr anständig.“ Und eine dicke Träne kullerte über seine Wangen.

"Na, jedenfalls fiel mir ein, dass Dragoria mir gegenüber mal vor einiger Zeit erwähnt hatte, dass er sich gerne in eine abgelegene Alte Mühle zurückzog, die in der Nähe von London steht. Ich forschte also nach und fand sie. Als ich mich dann hier umsehen wollte, fielen mir die vielen Kessel und Geräte auf. Ich dachte mir gleich, dass Dragoria damit etwas zu haben müsste. Da ich aber Angst hatte, wieder verdächtigt zu werden, gab ich Euch den Tipp." Er blickte geheimnisvoll zu Rose. „Oh, dann waren Sie das also, der mir im Ministerium den Tipp mit der Mühle gab. Ich wusste doch, dass ich die Stimme schon mal gehört hatte!“, rief Rose erstaunt auf.

"Ja, das war ich. Tut mir leid, wenn ich dich erschreckt haben sollte. Aber ich fand, das war die beste Lösung, denn ich wusste, dass ihr das Richtig tun werdet.", nickte Rufus. "Nun und der Rest war einfach. Ich habe von da an immer ein Auge auf euch gehabt und als ihr heute morgen so einfach in aller Frühe appariert seid, vermutete ich, dass ihr hier noch mal genauer nachsehen wolltet. Ich bin euch in den Wald gefolgt und den Rest kennt ihr ja.", schloss er mit einem zufriedenen Gesichtsausdruck.

Ein paar Minuten später ploppte es überall im Wald um sie herum. Albus hatte schnell seinen Vater verständigt und er war gleich mit einer ganzen Gefolgschaft von Auroren im Schlepptau erschienen. Auch Albus erschien. Schnell wurde die Falltür geöffnet und ein paar Auroren stießen mit ein paar Zaubersprüchen Blitze in das dunkle Loch. Dann kletterten zwei hinunter und hoben den bewusstlosen Dragoria heraus. „He, seht mal!“, rief einer der Auroren, der sich noch im Loch befand. "Hier nimm mal." Und er hob zwei bewusstlose Tiere heraus, die Rose sofort als die beiden Squibel erkannte. „Das also wollte er hier. Er wollte die Squibel holen.“, stellt Rose fest. Scorpius nahm sie in den Arm. „Du hast wie immer Recht gehabt." Und dann gab er ihr einen Kuss.

TBC

Festnahme und Vernehmung

Hallo zusammen,

vielen Dank an LilyEvans91 und tonk_82 für eure Kommiss. :-)

@tonk_82: Scorpius hat noch eine ganz besondere Überraschung für Rose, zwar nicht wirklich ein Weihnachtsgeschenk, aber... Na ja, du wirst es im Epilog lesen. ;-)

So, nun genießt das letzte Kapitel, hier nach folgt nur noch der Epilog.

Liebe Grüße,

Hauself und Scorpius

Tags darauf kehrte Harry erst spät in der Nacht nach Hause zurück. Rose, Albus und Scorpius saßen im Wohnzimmer und warteten, zusammen mit Ginny, gespannt darauf, was er Neues zu berichten hatte. Harry, der den ganzen Tag Dragoria verhört hatte, setzte sich mit einem entspannten Seufzer in seinen Sessel. Er sah ein wenig erschöpft, aber dennoch zufrieden aus. Anscheinend war das Verhör gut verlaufen.

„Was hat Dragoria berichtet, Dad?“, fragte Albus ungeduldig. „Na, nun lasst ihn doch erst einmal ein wenig zu Ruhe kommen, er hat einen anstrengenden Tag hinter sich.“, tadelte Ginny sofort und rutschte selber etwas nervös auf der Couch herum. „Schon gut, Ginny.“, antwortete Harry und winkte ab. „Es war wirklich ein sehr anstrengender Tag, aber auch ein sehr aufschlussreicher und ich kann verstehen, dass die drei darauf brennen, etwas zu erfahren.“ „Hat er den Aufenthaltsort seines Meisters verraten und habt ihr ihn schon festnehmen können?“, schoss es aus Rose heraus.

Harry hob seine Hand. „Eins nach dem anderen. Zuerst würde ich gerne ein Butterbier haben. Rose, wärest du so nett mir eines zu holen?“ „Aber ja.“ Rose sprang sofort auf und lief im Eilschritt in die Küche und kehrte in Windeseile mit einem Krug Butterbier in der Hand zurück. Harry nahm es dankend in Empfang. Nachdem er einen tiefen Schluck aus dem Krug genommen hatte, stellte er ihn vor sich auf den Tisch und lehnte sich in seinem Sessel zurück. „Also gut.“, begann er. „Dann will ich euch mal alles schön der Reihe nach berichten.“

Zuerst einmal hat Dragoria bestätigt, dass sie mit dem verseuchten Parfüm vorhatten, die Zauberergemeinde zu vernichten. Den verbleibenden Zauberern wollten sie dann gezielt ihre Zauberkräfte rauben. Aber das wussten wir im Grunde ja schon, die Frage, die uns also am meisten interessierte, war das Warum? Nun, Percy hatte uns ja über die Entstehungsgeschichte der Zauberer aufgeklärt. Als die Zauberer feststellten, dass die Zauberkräfte mit an ihre Nachkommen vererbt wurden, erhielt niemand mehr den besonderen Zaubertrank. Nun gab es aber immer noch eine große Gruppe von Menschen, die von dem Geheimnis wussten, aber nicht mehr in die Welt der Zauberei mit aufgenommen wurden.

Da die Zauberer zudem auch noch alle Squibels getötet hatten, gab es also keine Möglichkeit mehr, die Zauberer dennoch umzustimmen. Es bildete sich ein Clan von Nichtzauberern, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, die Zauberer zu vernichten. Das Zeitalter der so genannten ‚Heiligen Inquisition‘ begann und Hexen sowie Zauberer wurden verfolgt und hingerichtet. Hinter all dem stand der Clan. Doch wie wir wissen, waren sie damit nicht sehr erfolgreich.

Vermutlich auch deswegen, weil unsere Vorfahren immer besser lernten, sich zu verteidigen und sich auch gleichzeitig immer mehr von der Welt der normalen Menschen zurückzogen. Die Mitglieder des Clans mussten nun zusehen, dass sie nicht selber wegen ihrer grausamen Methoden eingesperrt oder hingerichtet wurden. Der Clan sowie der Mythos um die Hexen und Zauberer gerieten bei den Menschen in Vergessenheit. Doch der Clan blieb bis zur heutigen Zeit erhalten und wartete nur darauf, wieder zuzuschlagen. Vor einigen Jahren machte der Anführer dann eine Entdeckung. Er fand im tiefen Dschungel einen Squibel. Und das war

genau das, worauf der Clan gewartet hatte. Sie hatten endlich wieder etwas in der Hand, mit der sie die Magische Welt angreifen konnten.“

„Zum Glück befinden sich die beiden Squibels wieder in unserer Obhut. Wohin habt ihr sie gebracht? Ich hoffe doch, dass es ihnen gut geht?“, fragte Rose ein wenig besorgt. „Keine Angst, Rose. Wir haben sie an einen sicheren Ort gebracht und sie werden von nun an rund um die Uhr von Auroren bewacht. Doch selbst euch kann ich nicht verraten, wo.“, antwortete Harry. „Das verstehe ich, aber zumindest weiß ich jetzt, dass es ihnen gut geht.“

„Ich habe da noch eine Frage.“, meldete sich Albus zu Wort. „Wenn der Meister von Dragoria ein Mitglied des Clans ist, dann bedeutet das doch auch das er gar kein Zauberer ist, oder?“ „Das stimmt oder vielmehr, stimmte. So wie Dragoria es uns erzählte, ist sein Meister ein direkter Nachfahre des damaligen Anführers des Clans und damit eben auch kein Zauberer. Doch ohne die Hilfe von Zauberern war sein Plan nicht durchführbar. Da es aber auch in der Zauberwelt offenbar Zauberer gibt, die auf seiner Seite stehen und dafür plädieren, dass jeder Mensch die Möglichkeit haben sollte, ein Zauberer zu werden, war es leicht, für seine Sache Mitglieder aus der Zaubergemeinschaft zu finden.“

„Das würde ja bedeuten, dass es noch mehr von Dragorias Sorte gibt.“, warf Scorpius ein wenig erschrocken ein. „Das ist zu vermuten. Leider konnte oder wollte Dragoria uns nicht die Namen der anderen Anhänger verraten.“, antwortete Harry. „Du sagtest, dass der Anführer kein Zauberer war. Du hast dabei die Vergangenheit benutzt. Konnte er den Trank, der einem zum Zauberer macht, doch noch Brauen und ihn trinken?“, fragte Rose.

„Nach Dragorias Aussage, leider ja. So wie es aussieht, wurde das Zaubergen bei ihm erfolgreich aktiviert. Er ist nun ebenfalls ein Zauberer, wenn auch vermutlich noch kein allzu guter. Aber das bedeutet auch, dass er von nun an in unsere Zuständigkeit fällt und nicht mehr den Muggel Gesetzen unterliegt. Leider ist es uns bis jetzt nicht gelungen, ihn zu verhaften. Das Versteck, das Dragoria uns verraten hatte und in dem er sich nach seiner Meinung aufhalten würde, war verlassen. Und wir haben bisher keinen Hinweis darauf, wo er sich aufhält. Mit der Gefangennahme von Dragoria enden leider alle Spuren. Auch wissen wir nicht, ob er noch mehr von dem Trank hat, sowohl von dem einem, als auch von dem anderen.“ Harry griff in seine Tasche und holte ein Stück Pergament heraus.

„Nur dieses Stück Pergament haben wir dort gefunden.“ Er hielt es hoch, so dass es jeder sehen konnte. Sie alle lasen, was darauf geschrieben war und schauten sich dann entsetzt an. Auf dem Pergament stand in großen leuchtenden roten Buchstaben: „ES IST NOCH NICHT ZU ENDE!“ „Aber eines solltet ihr wissen: Wir Auroren werden nicht eher ruhen, bis wir diese Geschichte beendet haben.“

Über einer alten Villa, in einer abgelegenen Gegend, weit entfernt von der Zivilisation, brach die Dunkelheit herein. Im Inneren saß ein großer hagerer Mann in einem geschmackvoll eingerichteten Saal, an einem mit Speisen üppig gedeckten Tisch. Er nahm sich mit seiner knöchernen Hand eine der vor ihm auf dem Teller liegenden Pasteten. Mit einem genussvollen Seufzen, schob er die Speise in seinen Mund, dann blickte er auf. Seine Aufmerksamkeit galt einem kleinen, leicht übergewichtigen Mann, der zu seiner Rechten mit einem Seil an einem Stuhl gefesselt saß.

„So mein Lieber, Sie möchten wissen warum Sie hier sind?“ Er stand auf und mit einem eleganten, leicht federnden Gang, ging er zu dem kleinen Mann und legte ihm seine Hände auf die Schulter. Die Augen des kleinen Mannes wurden starr vor Angst und Schweißtropfen perlten ihm von seiner Stirn hinunter. „Der Grund dafür, warum Sie hier sind.“, Er machte eine kleine Pause. „Ist der, dass mir zu Ohren gekommen ist, dass sie einer der Besten auf Ihrem Gebiet sein sollen und ich daher Ihre Dienste in Anspruch zu nehmen gedenke.“ Er drehte den Stuhl mit dem kleinen Mann zu ihm herum und er sah ihm tief in die Augen. Und mit einem leichten Grinsen auf den Lippen sagte er: „Ihre Aufgabe ist ganz einfach: Sie sollen mir das Zaubern beibringen.“

Epilog folgt...

Epilog

Hallo ihr Lieben!

Erstmal möchten wir uns ganz herzlich für eure lieben Kommiss bedanken - ihr wart super!!! :-)

kekseverteilt

@ LilyEvans91: Der Meister wird nicht mehr gefunden. Wir haben uns für ein offenes Ende entschieden, also kannst du deiner Fantasie freien Lauf lassen, was noch passieren könnte. :-) Danke, dass du unsere FF gelesen und kommentiert hast!!!

@ Schwesterherz: Hey, du bist ja auch noch da. ;-) Mit dem Weihnachtsgeschenkt hast du nichts überlesen. Hab gedacht, es würde nicht auffallen, wenn ich es weg lassen... Letztendlich ist mir nämlich nicht wirklich etwas passendes eingefallen, was Rose Scorpi hätte schenken können... Aber ich glaube, nachdem du den Epilog gelesen hast, wirst du mir zustimmen, dass Scorpius kein anderes Geschenk gebraucht hat... ;-)

Danke dir für deine lieben Kommiss!!!

@ tonk_82: Vielen lieben Dank für dein Kommi. :-) Also, wir haben uns zwar für ein offenes Ende entschieden, aber eine Fortsetzung ist bisher nicht angedacht. Falls ja, werden wir dich auf jeden Fall informieren. :-)

Momentan arbeitet keiner von uns an einer anderen Rose/Scorpius FF, aber da ich das Pairing eigentlich genauso gerne mag wie Hermine/Draco, wird es da bestimmt noch irgendwas zu geben in der nächsten Zeit. :-) Danke für deine vielen Kommiss!!!

So, und nun viel Spaß beim Epilog!!!

*Liebste Grüße,
Hauself und Scorpius*

Rose wollte gerade die Türklingel an Scorpius' Wohnung betätigen, als die Tür auch schon aufgerissen wurde. „Hi!“ Scorpius strahlte Rose an und zog sie ohne ein weiteres Wort in den Flur. Bevor Rose auch nur Anstalten machen konnte, seinen Gruß zu erwidern, fand sie sich in einer Umarmung und einem stürmischen Kuss wieder. Ganz außer Atem lösten sie sich kurze Zeit später voneinander. „Was für eine Begrüßung.“, lachte Rose und ließ sich von ihrem Freund erst den Mantel, Schal und Handschuhe abnehmen und sich dann ins Wohnzimmer führen. Im Kamin prasselte bereits ein warmes Feuer und verlieh dem Zimmer einen gemütlichen Touch.

„Wo sind denn Al und die anderen?“, fragte Rose verwundert. Scorpius schien erst ein wenig verlegen zu sein, doch dann grinste er sie schelmisch an. „Ich dachte, wir feiern unsere eigene kleine Silvesterparty.“, flüsterte er geheimnisvoll und führte sie in die geräumige Küche. „Ich hoffe, du hast Hunger mitgebracht. Ich habe bei dem besten Restaurant der Stadt bestellt.“ Überrascht und erfreut blickte Rose auf den reichhaltig gedeckten Tisch und die weißen Kerzen, die eine einzelne, auf dem Tisch liegende Rose, umrahmten. „Ich bin überwältigt.“, lächelte sie ein wenig schüchtern. „So etwas hätte ich gar nicht erwartet.“ „Na da bin ich aber beruhigt, dass meine Überraschung gelungen ist.“, freute sich Scorpius und schob den Stuhl für seine Freundin zurecht.

Wenig später saßen sie bei Kerzenschein und leiser, romantischer Musik beim Dinner. Scorpius hatte sich nicht Lumpen lassen und eine erlesene Auswahl an Gerichten und Desserts kommen lassen. Dazu tranken sie Feuerwhiskey, den Rose jedoch schon beim zweiten Glas ablehnte, da ihr bereits ein bisschen schummerig wurde. „Ich möchte schließlich nicht zwölf Uhr verschlafen. Und bis dahin sind es immerhin noch vier Stunden.“, meinte sie und so goss Scorpius nur sein eigenes Glas noch einmal voll.

Als sie das Essen beendet hatten, schaffte Scorpius mit wenigen Zaubersprüchen Ordnung in der Küche. Dann erhob er sich und bot Rose seine Hand an. „Darf ich bitten?“, fragte er lächelnd. Rose sah ihn erstaunt an. „Du möchtest tanzen? Hier?“, wollte sie wissen, ergriff jedoch bereits seine Hand und ließ sich zurück ins Wohnzimmer führen, in der dieselbe romantische Melodie aus der Küche spielte.

Rose legte die Arme um Scorpius' Hals, während dieser sie an den Hüften packte und sie sanft näher an sich heranzog. Rose bettete den Kopf an seine Schulter und sie begannen, sich im Takt zu bewegen. Einige Minuten schwiegen sie und achteten kaum darauf, dass der Song immer wieder von vorne begann. Irgendwann murmelte Scorpius nah an Roses Ohr: „Ich finde, wir hatten in den letzten Wochen viel zu wenig Zeit für uns. Durch die ganze Aufregung um Dragoria und den Squibel sind wir gar nicht dazu gekommen, uns mal alleine zu Treffen und einen gemütlichen Abend zu verbringen.“ Rose stimmte ihm nickend zu. „Ja, du hast Recht. Die letzten Wochen war so aufreibend, dass wir gar keine Zeit hatten, unsere Beziehung zu vertiefen. Wir waren eigentlich immer nur mit Albus unterwegs, haben Dragoria beschattet oder versucht, irgendetwas heraus zu finden.“ „Stimmt. Aber dieser Abend gehört nur uns. Und er ist noch lange nicht vorbei.“, flüsterte Scorpius und unterbrach den Tanz, um Rose zärtlich zu Küssen. Als sie sich voneinander lösten, nahm er Roses Hand. „Komm, lass uns nach draußen gehen. Ich habe noch etwas vorbereitet.“

Gemeinsam traten sie auf den riesigen Balkon, der zu Scorpius' Wohnung gehörte. Rose stieß einen überraschten Laut aus und wollte sich zu ihrem Freund umdrehen. Dieser jedoch hatte sich hinter sie gestellt und legte nun die Arme um sie, während er seinen Kopf auf ihre Schulter legte. „Gefällt es dir?“, wollte er leise wissen. „Ob es mir gefällt? Oh Scorpius, ich habe noch nie etwas Schöneres gesehen!“, wisperte Rose und zu ihrem Missfallen spürte sie, wie Tränen in ihr aufstiegen. Schnell blinzelte sie sie weg und begutachtete den Balkon genauer. In der Mitte lag eine riesige Matratze, die mit Kissen und warmen Decken überfüllt war. Auf dem Balkongeländer standen Dutzende von dunkelroten Kerzen und der ganze Boden war mit ebenso dunkelroten Rosen bedeckt. „Es ist unbeschreiblich schön.“ Nun drehte Rose sich doch zu Scorpius um, nahm sein Gesicht in beide Hände und drückte ihm einen zärtlichen Kuss auf den Mund. „Danke.“ „Der Balkon ist verzaubert.“, verriet Scorpius. „Wir können zwar alles sehen und hören, aber niemand sieht oder hört uns. Ich dachte, es wäre ganz nett, wenn wir uns hier später das Feuerwerk ansehen würden.“ „Mhm.“, murmelte Rose und lächelte leicht. „Das wäre bestimmt ganz nett.“ Scorpius' Arme schlangen sich um sie und während sie sich in einen weiteren Kuss vertieften, sanken sie gemeinsam auf die Matratze.

Aus den Anfangs zärtlichen Küssen wurden tiefere, leidenschaftlichere. Scorpius' Hände machten sich selbstständig und fingen an, Roses Körper zu erkunden. Diese fuhr mit den Händen in Scorpius' weißblonde Haare und spielten mit einzelnen Strähnen, während sie immer wieder leise in den Kuss hinein stöhnte. Dann begann Scorpius, sie langsam auszuziehen. Auch Roses Hände machten sich wieder auf die Suche, bis sie die Knöpfe von Scorpius' Hemd fanden und diese langsam nach und nach aufknöpften. Wenig später lagen sie nackt nebeneinander und Scorpius hielt einen Moment inne, um seine Freundin zu betrachten.

„Wie wunderschön du im Kerzenlicht aussiehst.“, flüsterte er und strich ihr sanft mit der Hand über die Wange. Dann machten sich seine Hände und sein Mund selbstständig. Er genoss es, wie Rose sich unter ihm wand, sich ihre Augen langsam verschleierten und sich kleine Schweißperlen auf ihrer Haut bildeten. Immer wieder musste er innehalten, um sie zu betrachten. Auch Rose konnte ihre Hände nicht bei sich lassen. Sie fuhren durch Scorpius' Haare, wanderten dann hinab zu seinen Schultern, den Bauch hinunter und erreichten schließlich Scorpius' intimste Stelle. Als sich Roses Hand fest um seine Erregung schloss, stöhnte er unterdrückt auf. Viel länger würde er nicht aushalten. Er wusste, dass Rose schon erfahren war, was diese Dinge anbelangte, aber dass sie so geschickt in dieser Sache war, hätte er nicht für möglich gehalten. Als seine Nerven zum zerreißen gespannt und er seine Erregung kaum noch zurückhalten konnte, legte er sich auf Rose und drang langsam in sie ein. Sofort schlang sie die Beine um seine Hüften und sie sahen sich tief in die Augen, während er sich in ihr zu bewegen begann.

Sie liebten sich gleich zweimal und lagen danach völlig erschöpft nebeneinander. Scorpius zog die Decke über sie beide, als Rose leicht zu frösteln begann. Sofort rückte sie näher an ihn heran und legte den Kopf in seine Halsbeuge. Eine Hand lag auf seinem Bauch und sie fing an, diesen leicht zu streicheln, was Scorpius ein Schaudern über den Rücken fahren ließ. Er drückte seiner Freundin einen Kuss auf den Scheitel und strich ihr sanft über die nackte Schulter. „Rose?“ „Hm?“ „Ich liebe dich.“ Ein Lächeln umspielte Roses Lippen, als sie leise antwortete: „Ich liebe dich auch.“

So lagen sie zusammen, als um Mitternacht das große Feuerwerk begann. Scorpius zog Rose eng an sich und gemeinsam blickten sie in den Nachthimmel und erfreuten sich an den explodierenden Feuerwerkskörpern, die die Dunkelheit erhellten. Dann blickten sie sich an und versanken in einem Ewigkeiten dauernden Kuss. „Happy New Year!“, murmelte Rose in den Kuss hinein und merkte, wie sich Scorpius' Mund zu einem kleinen Grinsen verzog. „Dir auch ein Happy New Year.“

Ende